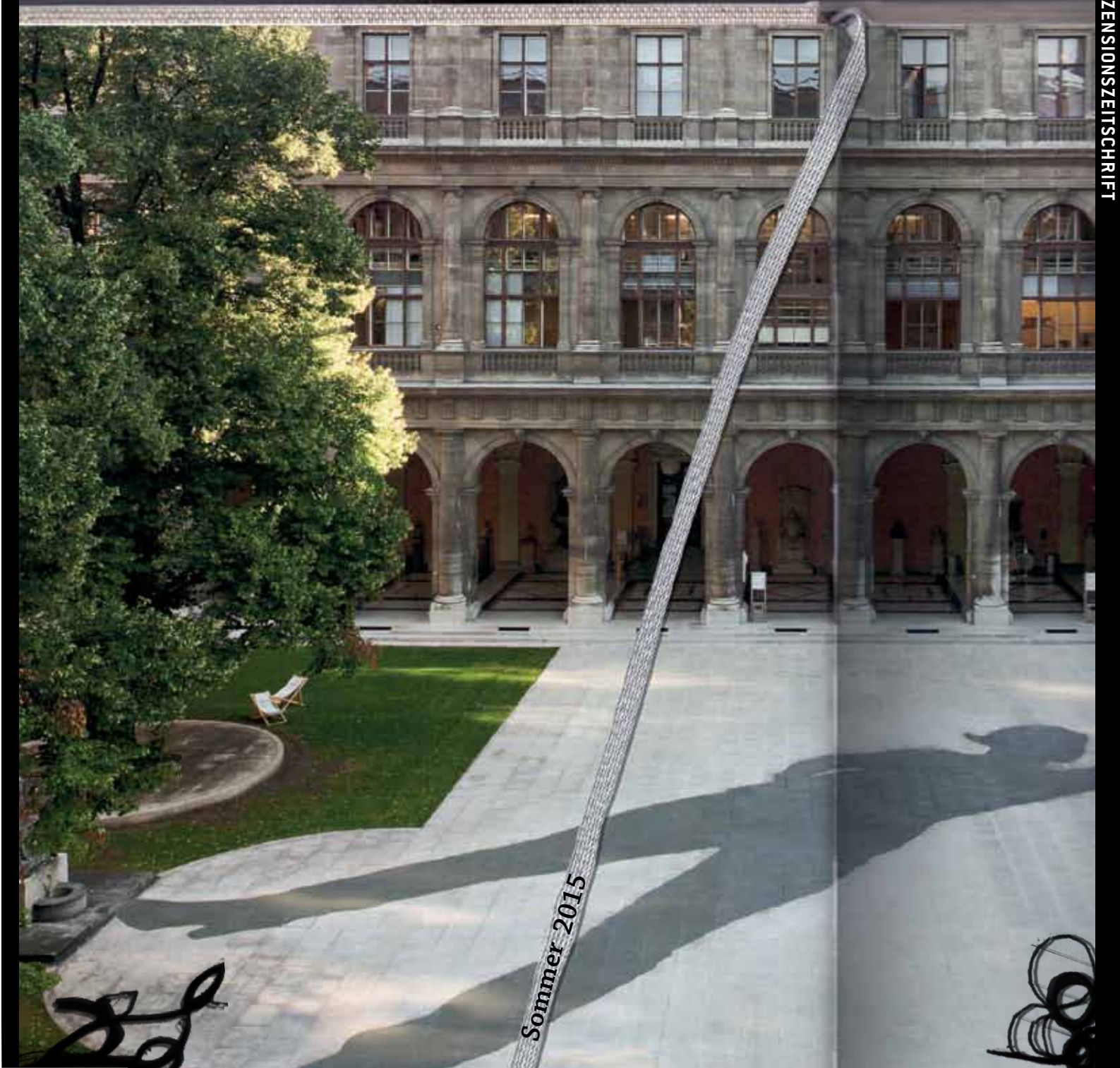


# WEIBER DIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONZEITSCHRIFT



**GENDER:  
STUDIERN UND SABOTIEREN**

GENDER STUDIES IM WIDERSPRUCH .....	3
WISSENSCHAFT & SACHBUCH .....	5
BELLETRISTIK .....	16
KINDER- UND JUGENDBUCH .....	42

## Liebe Leser\_innen!

Große Frauen, die Großes leisten und davon berichten, haben uns diesmal mehrfach beeindruckt: So macht die bereits verstorbene argentinische Psychoanalytikerin Alcira Mariam Alizade mit anschaulichen Fallgeschichten und Traumschilderungen die Welt weiblicher Sinnlichkeit und Sexualität erfahrbar, während Freda Meissner-Blau in ihrer empfehlenswerten Autobiografie Einblick in ihr Leben und die politische Arbeit als Pionierin der österreichischen Umweltbewegung bietet. Der richtige Moment ist für eine Torhüterin zentral, worüber Weltfußballerin Nadine Angerer berichtet und über ihr chaotisches, queeres Leben erzählt. Gleich 19 schreibenden Pionierinnen widmet sich Ursula Krechel in Form von Essays und Hannah Arendt steht in einem Jugendbuch auf der Bühne und erklärt sehr verständlich ihre grundsätzlichen Überlegungen. Berührend und poetisch schildert Sonali Deraniyagala über die Angst vor der Erinnerung und ihrer heilsamen Kraft, nachdem sie beim Tsunami 2014 Mann, Kinder und Eltern verloren hatte.

Erforschem widmen wir uns in zahlreichen Titeln, so über die Effekte von Geschlecht in Überschneidungen mit weiteren Kategorien: Monika Zisterer legt ihren Titel „Verschleierungen. Gespräche über das Kopftuch...“ vor und Sevnur Bülbül-Emanet ihre Untersuchung „Lebensweltgestaltung junger Frauen mit türkischem Migrationshintergrund in der dritten Generation“: „Mama, erzähl mir neue Sachen, deine sind schon veraltet“ verdeutlicht dabei den Spagat zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und emanzipatorischen Entwürfen. Literarisch verarbeitet dies Adriana Altaras neuerlich mit ungebremstem Witz und Humor in „Doitscha. Eine jüdische Mutter packt aus“. Weibliche Lebensentwürfe im Krisengebiet der Ukraine stehen im Mittelpunkt der exzentrischen Kurzgeschichten „Von Hasen und anderen Europäern“ der ukrainischen Autorin Tanja Maljartschuk. Leser\_innen, die Spannung suchen, sind mit dem Roman „Löwen wecken“ der israelischen Autorin Ayelet Gundar-Goshen auf dem besten Weg in eine schlaflose Nacht an den Grauzonen des menschlichen Seins. Gesellschaftliche Widersprüche, Schuld und Verantwortung finden sich als Themen in Beatriz Brachers „Die Verdächtigung“, ein Roman, der das Trauma der brasilianischen Militärdiktatur von 1964-1985 aus der Retrospektive eines Folteropfers aufrollt. Empfehlenswert ist auch Meg Wollitzers „Die Interessanten“, in dem sie das Leben der heute rund 60jährigen in den USA aufrollt, ein Roman über jugendliche Träume, Beziehungen und Politik. Die Verlorenheit einer jungen Frau in Wien ist sprachlich und inhaltlich gelungen eingefangen von Eva Schörkhuber in „Quecksilbertage“, während Valerie Fritsch in „Winters Garten“ mit poetischen und märchenhaften Stimmungsbildern entführt. Für Thrillerfans ist „Geheimer Ort“, das neue Buch von Tana French, ein Muss, und was uns nach der Klima- und Wirtschaftskrise erwartet, ist nachzulesen in Edan Lepuckis sehr gelungenem dystopischem Social Fiction-Roman „California“. Lustig und ein bisschen kitschig geht's wieder bei Anne Bax zu, die bei lesbischem Liebesleid und -freud in „Herz Kammer Spiel“ mitkichern lässt.

Am **23. Juni 2015** (20 Uhr, im U 5, Universitätsstraße 5, 1010 Wien) präsentieren wir das **neue Heft** in einer **Veranstaltung** gemeinsam mit der **Basisgruppe Gender Studies** an der Uni Wien, feiern Errungenes und diskutieren Ziele der Gender Studies, denen auch unser Cover-Artikel gewidmet ist.

Die WeiberDiwan-Redaktion



## GENDER STUDIES IM WIDERSPRUCH

Die Universität Wien befindet sich in Feierstimmung – 650 Jahre ist sie alt geworden. Und das zelebriert sie unter anderem mit einer Veranstaltungsreihe zum Thema Gendergerechtigkeit, scheinbar ohne die Ironie wahrzunehmen, die in der Diskrepanz zwischen ihrer öffentlichen Darstellung und der tatsächlichen Umsetzung liegt.

Zu Beginn des Jubiläums wirbt die Universität mit dem Slogan „Besserwiserin seit 1365“. Eine interessante Formulierung, wurde die Zulassung der Frauen zur höheren Bildung in Österreich doch erst zum Ende des neunzehnten, Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts umgesetzt. Seit dem dezidierten Ausschluss weiblicher Studierender hat sich die Universität jedoch um einiges weiterentwickelt. In den 80ern des zwanzigsten Jahrhunderts waren erstmals fünfzig Prozent der Studierenden Frauen, Frauen- und Geschlechterforschung wurde Teil des Angebots an unterschiedlichen Instituten und es wurden Sonderkontingente für die Etablierung der Geschlechterlehre eingerichtet. In den vergangenen Jahrzehnten entstand in Wien innerhalb und außerhalb der Universität ein international anerkannter, kritisch-feministischer Schwerpunkt, seit 2006 können Gender Studies auch als Master studiert werden. „Im Master Gender Studies gibt es so viele Studierende wie noch nie und ich bekomme Anfragen von Studierenden aus dem Ausland, die für die Dissertation nach Wien kommen wollen, um Genderthemen zu bearbeiten“, erzählt Birgit Sauer, Professorin am Institut für Politikwissenschaft.

In Gleichzeitigkeit zur kritischen Hinterfragung des wissenschaftlichen Wissens aus Geschlechterperspektive sind auch die Personal- und Machtverhältnisse konstant Thema. So ist die gläserne Decke der Universität immer noch nicht durchbrochen. Ein Blick auf die Stellenverteilung der Hochschule zeigt, dass der Frauenanteil in höheren Positionen markant abnimmt. 2014 lag der Anteil der Professorinnen bei 26%, auf der Rektorstafel im Hauptgebäude der Universität findet sich keine einzige Frau. Im Arkadenhof, in dem Denkmäler wichtige WissenschaftlerInnen der Uni Wien ehren, steht die Gedenktafel einer einzigen weiblichen Person 153 männlichen Büsten gegenüber.

Trotz erfreulicher Neuberufungen wie im Bereich der „Legal Gender Studies“ gibt es auch immer stärkeren Gegenwind: 2012 emeritierte Eva Kreisky, die Professorin für Politische Theorie am Institut für Politikwissenschaft. Seitdem wurde ihre Stelle nicht nachbesetzt. Eine Berufung mit feministischem Standpunkt ist nicht vorgesehen, dabei wäre gerade hier eine kritische Positionierung wünschenswert. „Geschlechtertheorie und feministische Theorie sind in der Politikwissenschaft im deutschsprachigen Raum stark unterrepräsentiert. Eva Kreisky hat hier an der Universität etwas ganz Bedeutsames aufgebaut“, meint Birgit Sauer. Feministische Wissenschaft, wie sie Eva Kreisky gelehrt hat, bietet in der Politikwissenschaft eine Erweiterung der Perspektive. „Sie kann dazu beitragen, Gesellschaften, Machtverhältnisse und Widerstandsmöglichkeiten besser zu verstehen“, erklärt Universitätsassistentin

Brigitte Bargetz. Zahlreiche Publikationen aus diesem Feld werden auch regelmäßig im Weiberdiwan besprochen und sind inzwischen so umfangreich, dass für jede Nummer nur einige ausgewählt werden können.

Auch in den Gender Studies ist die Lage angespannt. Nach dem Auslaufen der Professur von Sigrid Schmitz ist die Weiterführung der Stelle ungewiss. Studierende haben nun das Angebot eines Masters ohne eine zur Verfügung stehende Professur – und das trotz der steigenden Nachfrage. „Wenn die Universität Wien ihre Aussagen im Zuge der 650-Jahr-Feier ernst nimmt, sind verankerte Gender Studies notwendig. Zeitgleich zum Auftakt der Feierlichkeiten die Professur auslaufen zu lassen zeigt, dass die Verhältnisse brüchig sind“, findet Universitätsassistentin Gundula Ludwig. Gabriella Hauch berichtet im Namen der AG UniFrauenJubel, die den Schwerpunkt Geschlechtergerechtigkeit des 650-Jahr-Jubiläums gestaltet, von einer möglichen Übergangslösung, die sie erringen konnten: „Der Rektor hat sich zum Vorschlag, eine 2-jährige Gastprofessur für Gender Studies einzurichten – bis zur Neuausschreibung der Professur – positiv geäußert. Gespräche mit verschiedenen Dekanaten, die sich an der Finanzierung beteiligen sollen, sind derzeit im Gange.“

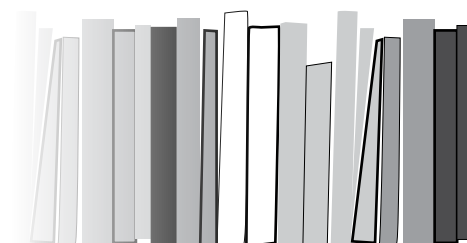
Die Stelle der ordentlichen Gender Studies-Professur ist im Entwicklungsplan der Universität vorgesehen, allerdings nur im Rahmen der budgetären Möglichkeiten. Maria Mesner, nun Studienprogrammleiterin und wissenschaftliche Leiterin der Gender Studies in einer Person, beklagt den Ressour-



[www.weiberdiwan.at](http://www.weiberdiwan.at)

**IMPRESSUM:** Redaktionsteam: Doris Allhutter (dallh), Beate Foltin (bf), Margit Hauser, Gabi Horak-Böck (GaH), Margret Lammert (ML), Meike Lauggas (mel), Gabriele Mraz (gam), Susanne Dechsner (soe), Eva Steinheimer (Est), Barbara Wimmer (baw) **Herausgeberin:** WeiberDiwan – Verein zur Förderung feministischer Literatur und Wissenschaft (1040 Wien, Gusshausstraße 20/1A-B) **Kontakt:** [www.weiberdiwan.at](http://www.weiberdiwan.at) E-Mail: [info@weiberdiwan.at](mailto:info@weiberdiwan.at) **Layout:** Anna Veis **Fotos:** Agnes Veis, Kati Beton // Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Auffassung der Redaktion entsprechen! Der Druck des WeiberDiwan wird gefördert von:

Mit freundlicher Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien 





cenmangel: „Der Spielraum an den Universitäten wird immer kleiner. Das betrifft jede kritische Wissenschaft, auch die feministische.“ Klar ist, dass die Universitäten im Zuge der neoliberalen Strömungen verstärkt ökonomisiert werden und sich der internationale sowie nationale Konkurrenzkampf verschärft. „Es wird immer wichtiger, dass möglichst viele Studierende in möglichst kurzer Zeit ein Studium durchlaufen. Unis sind aufgefordert, Drittmittel aufzutreiben. Feministische Theorie lässt sich nicht so leicht zu Geld machen“, erklärt Maria Mesner. Dieser neoliberale Zugang, der gendergerechte Ansätze in eine schwierige Position versetzt, passt nicht zu dem gesellschaftskritischen Bild, das die Universität Wien im Zuge des Jubiläums mit dem Spruch „Wir stellen die Fragen. Seit 1365“ kreiert.

Ebenso im Widerspruch zum Selbstbild der Hochschule steht die Lage am heterodoxen Institut der Wirtschaftsuniversität. Die Einrichtung, deren Aufgabe es ist, sich kritisch mit der vorherrschenden Ökonomie zu beschäftigen, hat seit Jahren mit Einsparungsmaßnahmen zu kämpfen: „Feministische Theorie ist eine klar politische Wissenschaft und wird immer wieder herausfordern. Es geht hier um die Verteilung von Macht, um die Verteilung von Ressourcen und um die Infragestellung herrschender Machtverhältnisse“, meint Maria Mesner.

Während im ÖH-Wahlkampf Fraktionen mit Slogans wie „Gegen sexistisches Gendern“ für sich warben, steht geschlechtergerechte Theorie auch außerhalb der Universitäten un-



ter einem steigenden Rechtfertigungsdruck. „Das geht einher mit einem gesellschaftlichen Alltagsverständnis. Viele sagen, dass Feminismus nicht mehr notwendig ist, weil formale Probleme aus der Welt geschafft wurden und subtile Geschlechterungleichheiten schwerer zu fassen sind“, erklärt Gundula Ludwig. Zusätzlich wird in der Öffentlichkeit häufig ausgeblendet, dass Perspektiven, die heute Teil der Geisteswissenschaften sind, ursprünglich aus einem feministischen Kontext stammen. Dazu gehören unter anderem der Ansatz, das Politische jenseits des Staates zu denken, oder das Thema der Subjektivierung. Auch die Beschäftigung mit Nachhaltigkeit und Umwelt sind feministische Fragestellungen. Doch selbst innerhalb der Wissenschaften kämpfen Gender Studies und feministische Theorie auch heute noch um die Legitimierung. Birgit Sauer: „Historisch ist die Frauen- und Geschlechterforschung explizit mit einem gesellschaftsverändernden Ansatz angetreten. Das wird immer noch als Makel gesehen. Es heißt dann, das sei Politik und keine Wissenschaft.“ Dabei lässt sich die Relevanz der feministischen Forschung gerade in gesellschaftspolitischen Bereichen nicht leugnen, fährt Sauer fort: „Im Flüchtlings-

bereich, in Diskussionen über Islamismus oder beispielsweise in rechtsradikal-populistischen Diskursen ist die Genderfrage immer präsent. Dazu muss sich Wissenschaft äußern, ohne feministische Theoretisierung wüsste ich nicht, wie diese Probleme bearbeitet werden sollen.“ Gerade deswegen ist die Möglichkeit zu gendergerechter Forschung ein starker Anreiz für ein

Studium in Österreich und ein Standortfaktor der Universität, so Bargetz. „Es gibt viel ausgebautes Wissen und viele Leute kommen nach Wien, weil es möglich ist, feministische Perspektiven und feministische Theorie studieren zu können.“

Der Gendergerechtigkeitsschwerpunkt der Universität Wien zeigt, dass die Hochschule erkannt hat, wie notwendig es ist, sich mit Geschlechterverhältnissen auseinanderzusetzen. Gerade deswegen ist es wichtig, die Feierlichkeiten im Zuge des Jubiläums nicht nur symbolisch für eine Problematisierung der verbesserungswürdigen Umstände zu nutzen. Fest steht, dass gendergerechte Wissenschaft einen wichtigen Beitrag zu kritischer Theoriebildung an der Universität geleistet hat und immer noch leistet. Sollte es das Ziel der Universität Wien sein, ihrer kritisch-wissenschaftlichen Selbstdarstellung zu entsprechen, ist es an der Zeit, den Worten nachhaltige Taten folgen zu lassen.

/// Sarah Yolanda Koss

Sarah Yolanda Koss studiert Politikwissenschaft und schreibt als freie Journalistin. Sie wird bei der Heftpräsentation am 23.6.2015, um 20 Uhr im US, Universitätsstraße 5 in 1010 Wien anwesend sein.

FEMINISTISCHE THEORIE, GENDER UND QUEER STUDIES

### Vom Hin- und Wegschauen

Es geht um Wahrhaftigkeit und die hegemonialen Gewaltstrukturen, -exzesse des alltäglichen Durchsetzens eines wahren Geschlechtskörpers. T/HE/Y Autor\_n, Sozialwissenschaftlerin und Kriminologin, betritt damit kein unbekanntes Terrain. Berichte sogenannter nonkonformer Persona sollen die Dringlichkeit der Widerstandsbedingtheit erzählen. Die Beweislast wird den Betroffenen anheimgestellt. Es wird in Sprache gebracht, die Realität erzeugt (Gewalt). Hier folgt t/he/y den seit den 90er Jahren geführten Diskursen der Ansprache (Althusser), der Marginalisierung (Foucault), des Endes der Normalität (Halberstam) u.v.a.m. Interessant ist die Frage, was Gewalt ist und wie sie umgesetzt wird, anstatt den Ursachen nachzugehen und damit unweigerlich im Opfer/Täte\_n-Diskurs stecken zu bleiben. Ein Perspektivenwechsel, der weder in der deutschen noch in der internationalen Kriminologie sichtbar wird. Die Studie versucht diesen Gap zu schließen, zumindest den Hinweis auf Diskriminierung und (nicht-physische) Gewalt gegen geschlechtlich veränderte Subjekte gewahr werden zu lassen. T/HE/Y Autor\_n denkt den Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Mikro- und Makroebene und analysiert die Materialisierung gewaltvoller Verhältnisse in sozialen, juridischen, politischen Praktiken. Die Gruppe geschlechtlich nonkonformer Befragter mit entsprechenden biografischen Erfahrungswelten bietet aufgrund ihres Fachwissens die Chance, über klischeeformende Aussagen hinauszugehen. Im Vordergrund der wechselseitigen Auseinandersetzung stand die alltägliche Auseinandersetzung und das Überleben in bestehenden Grenzregimen. Empfehlenswert ist die Studie im Hinblick auf diesen qualitativen Ansatz. Er benennt den panoptistischen Blick (Foucault) der heteronormativen Kontrollgruppe im Hintergrund, ohne diesem Raum zu geben, und lässt die Erzählungen des Begehrens nach Sichtbarkeit, Anerkennung, nicht jedoch nach Konformität zur Sprache kommen. // Joshua Taubert

Ines Pohlkamp: Genderbashing. Diskriminierung und Gewalt an den Grenzen der Zweigeschlechtlichkeit. Wissenschaftliche Studie. 421 Seiten, unrast, Münster 2014 EUR 24,70

### Globale Auswirkungen auf die Geschlechterordnung

Der Tagungsband der internationalen Konferenz der Universität Paderborn, die im April 2013 stattfand, beleuchtet Transnationalität und ihre Auswirkung auf das Geschlecht im Privatleben sowie am Arbeitsmarkt und beschäftigt sich mit

den wissenschaftstheoretischen und methodologischen Fragestellungen dieser Entwicklung. Es bestätigt sich, dass es kaum Veränderungen in der Geschlechterordnung im Zeichen von grenzüberschreitender Mobilität im Arbeits- und Privatleben gibt. Exemplarisch wird berichtet, dass ukrainische Arbeitsmigrantinnen nach Arbeitsphasen im Ausland ihre angestammten Plätze in der Familie wieder einnehmen. Hochqualifizierte Frauen können Karriere machen und sich dabei männlicher Netzwerke und Strukturen bedienen. Unter Verwendung des „doing difference“ Ansatzes hat sich bei

Geschlecht und transnationale Räume – Feministische Perspektiven auf neue Ein- und Ausschlüsse. Hg. von Julia Grulich und Birgit Riegraf. 271 Seiten, Westfälisches Dampfboot, Münster 2014 EUR 30,80

Jugendlichen gezeigt, dass Geschlecht eine wichtige, wenn auch nicht immer dominante Strukturkategorie darstellt. Neue theoretische Forschungsansätze wurden erforderlich, um der Komplexität des Themas zu entsprechen. Dazu zählt der geschlechtersensible Ansatz der „gendered transnational geographies“, der es ermöglicht, Ungleichheiten auch über vielfältige soziale und geographische Achsen hinweg zu analysieren. In den ersten zwei Teilen zeigt das Buch durch die narrativen Erzählungen die gegenwärtigen Herausforderungen der Genderforschung auf und im dritten Teil werden erste Lösungsansätze zur Erfassung und Analyse angeboten. // Silvia Moosmaier

### Frauen in der ruralen Genderforschung

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge der Tagung „Frauen am Land – Potentiale und Perspektiven“ aus 2013. Viele AutorInnen aus unterschiedlichen Disziplinen und Arbeitszusammenhängen spannen in 17 Beiträgen den Bogen von Lebensentwürfen und -realitäten von Frauen in ländlichen Regionen in Bezug auf Arbeitsmarkt, politische Beteiligung, die Bedeutung von Netzwerken, die Situation landwirtschaftlicher Betriebsleiterinnen bis hin zu Gender Planning, Mobilität und intersektionalen Aspekten, und dies alles im länderübergreifenden Vergleich. Aktuelle Forschungsprojekte werden vorgestellt, die anwendungs- und umsetzungsorientierte Themenstellungen der ruralen Frauen- und Geschlechterforschung bearbeiten. Im Unterschied zur urbanen Forschung bestehen viele Fehlstellen, da sich Entwicklungen im ländlichen Raum oft anders darstellen als im städtischen Umfeld, das Urbane jedoch (zu) oft als Norm gesetzt wird. Die Tagungsteil-

Frauen am Land. Potentiale und Perspektiven. Hg. von Manuela Larcher, Theresia Oedi-Wieser, Mathilde Schmitt und Gertraud Seiser. 264 Seiten, StudienVerlag, Innsbruck-Wien-Bozen 2014 EUR 26,90

nehmerinnen verabschiedeten ein gemeinsames Resümee und einen Forderungskatalog an die Politik – ein wichtiger Schritt, um einen weiteren Schritt von Wissenschaft zu Politik und aktiver Einmischung zu machen. Besonders ansprechend finde ich die Forderungen nach positiven Vorbildern im Sinne flexibler Geschlechterrollen, weiters den Fokus in der Regionalpolitik aus der wirtschaftlichen Umklammerung zu befreien und mehr auf soziale Gerechtigkeit zu legen und nach Gender Budgeting in den großen EU-Schienen der Gemeinsamen Agrarpolitik und der ländlichen Entwicklung. // *gam*

## Verschleiert, emanzipiert, modern?

Die Autorin setzt sich mit einem brisanten gesellschaftspolitischen Thema auseinander: die sichtbar „andere“ Kleidung muslimischer Frauen. Was bedeutet es für Frauen, in einer von Differenz- und Hierarchieverhältnissen durchdrungenen Gesellschaft ein Kopftuch zu tragen? Zunächst stellt sie vor, wie sehr das Thema Kopftuch von der Seite der dominanten Mehrheitsgesellschaft bewertet wird. Frauen, die ein Kopftuch tragen, sind in dichotomen Diskursen gefangen: sie sind muslimisch und traditionell, aber werden nicht

gleichzeitig als emanzipiert eingeschätzt. Basierend auf neun problemzentrierten Interviews mit jungen Musliminnen, die sich als „Kopftuchträgerin aus Glaubensüberzeugung“ definieren, präsentiert Monika Zisterer ein zentrales Ergebnis: der Rückgriff auf den Islam bedeutet für sie die Konstruktion von „Zwischenräumen“, in denen Differenz und Diskriminierungserfahrungen gelagert und verhandelt werden können, wo die eigene Positionierung vorübergehend gesucht und gefunden werden kann. Die Bedeutung einer „religiösen“ und damit disziplinierten Lebensweise ist für die Frauen wichtig, da sie dadurch von muslimischen Männern anerkannt und respektiert werden. Das „Kopftuch“ als kultureller Code ist auch

Monika Zisterer: **Verschleierungen. Gespräche über das Kopftuch...** 224 Seiten, Studien Verlag, Innsbruck-Wien-Bozen 2014 EUR 34,90

Ausdruck einer bewussten Selbstverortung und kann dadurch emanzipatorische Elemente beinhalten. Ein sehr starker Wunsch nach einer egalitären Gesellschaft, in der alle Menschen als gleichwertig angesehen werden, unabhängig von Geschlecht, Ethnie, Religion wird von allen Interviewpartnerinnen geteilt. Eine aufschlussreiche Analyse! // *Diana Karabinova*

## Queer ohne Grenzen?

Intensive Mutterschafts- und Ehepropaganda war nicht nur während des Naziregimes ein Problem, sondern auch in den deutschen Nachkriegsrepubliken – insbesondere der BRD. Diejenigen, die sich widersetzen, wurden benachteiligt sowie nicht selten unter Druck gesetzt, denunziert, vertrieben, verfolgt und ermordet. Von den Mutigen, die im zwanzigsten Jahrhundert dennoch entgegen der heteronormativen und zweigeschlechtlichen Ordnung

lebten – und auch heute leben – handelt dieses Buch bzw. von den Forschungsarbeiten über sie: den Pionierarbeiten, den neueren und ausstehenden Arbeiten, welche die Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Existenz beleuchten. Auf – fatale – naturalisierende Erklärungen und Kategorien soll in Zukunft allerdings verzichtet werden, denn bei diesen spielte auch der Namensspender der neugegründeten Stiftung Magnus Hirschfeld (Hg.) eine ambivalente Rolle. Insofern ist dieses Buch wie eine Forschungsdokumentation zu lesen. Als solche ist sie allerdings auffällig national beschränkt und gewährt auch zwanzig Jahre nach ihrer Abwicklung nur am Rand Hinweise auf lesbische, schwule, trans- und intersexuelle Existenz in der DDR.

Geeignete Forschungsansätze und politische Strategien für Antidiskriminierung und Emanzipation sexueller und geschlechtlicher Vielfalt stellen auch im 21. Jhdt. ein wichtiges Desiderat dar, das legen die zu meist sowohl aktivistisch als auch wissenschaftlich tätigen Autor\_innen des Bandes überzeugend dar.

Waltraud Ernst

Waltraud Ernst

## Identität als Prozess

In ihrer Dissertation erforscht die Therapeutin und Wissenschaftlerin Cinur Ghaderi die Selbstverortung kurdischer MigrantInnen aus dem Irak in Deutschland. Dazu interviewt sie neun Frauen und 15 Männer, die in Deutschland leben und in unterschiedlichen kurdischen Organisationen und Parteien aktiv sind. Neben politischer Identität und Ethnizitätsentwürfen stehen dabei Geschlechterentwürfe im Vordergrund. Positionierungen sind nicht als starre Konzepte

Cinur Ghaderi: **Politische Identität – Ethnizität – Geschlecht. Selbstverortung politisch aktiver MigrantInnen.** 411 Seiten, SpringerVerlag, Wiesbaden 2014 EUR 51,39

gedacht, sondern die Autorin arbeitet deren Veränderungen in der Migration im Gegensatz zum Herkunftsland heraus. Bei allen Fragen werden die Bedeutung der irakisch-kurdischen Community in Deutschland und die Wahrnehmung der Sichtweise der deutschen Mehrheitsgesellschaft mitgedacht. Die Reflexion ihrer Position als Forscherin, die zugleich Teil dieser Gemeinschaft ist, zieht sich durch die Arbeit. Ghaderi selbst wurde im Irak geboren und flüchtete als Kind mit ihrer Familie über den Iran nach Deutschland.

Einleitend bietet sie einen kurzen, informativen Abriss der Geschichte der KurdInnen im Irak, sowohl unter der Baathregierung als auch unter der Autonomiebehörde. Besonderes Gewicht misst sie den Geschlechterverhältnissen zu. Dazu umreißt sie den aktuellen Forschungsstand und stellt die veränderte Gesetzeslage vor.

Abschließend gliedert sie die unterschiedlichen Verortungskonzepte nach Typen, wobei sie die gewählten Möglichkeiten der Positionierung differenziert nachzeichnet und damit eine Vielfalt politischen Denkens und Handelns aufzeigt. Ein wissenschaftliches Buch, das auch für NichtwissenschaftlerInnen interessant und gut zu lesen ist.

Sena Dogan

## Bikulturelle weibliche Identitäten

Die Sozialpädagogin und erfahrene Sozialberaterin Bülbül-Emanet legt eine interessante empirische Studie vor, in der sie zehn Frauen zwischen 14 und 20 Jahren in narrativen Interviews zu Wort kommen

lässt. Mit dem Selbstbild, weder „türkisch“ noch „deutsch“ zu sein, wollen sie sowohl von ihrer Herkunfts- als auch von der sie umgebenden deutschen Mehrheitsgesellschaft als eigenständige Generationenpersönlichkeit anerkannt und akzeptiert werden.

Die widersprüchlichen Rollenerwartungen – Gehorsam und Anpassung ebenso wie gute Ausbildung, Durchsetzungsvermögen in der Berufswelt und sozialer Aufstieg – verbunden mit fehlender Anerkennung und Diskriminierungserfahrungen lösen Unsicherheit und Druck aus. Als ungerecht und belastend erlebt wird auch, dass die Mehrheitsgesellschaft Normalität definiert. Jede Diskriminierungserfahrung bestätigt und verstärkt das Gefühl der kulturellen Unvereinbarkeit mit diesen Ansprüchen.

Sevnr Bülbül-Emanet: **Lebensweltgestaltung junger Frauen mit türkischem Migrationshintergrund in der dritten Generation. „Mama, erzähl mir neue Sachen, deine sind schon veraltet“.** 207 Seiten, Springer Verlag, Wiesbaden 2015 EUR 35,97

Viele beschreiben das Bewusstsein eines Fremdheitsgefühls als zentral in ihrer Lebensweltaneignung. Bourdieus Habitus-Konzept von der Verkörperung symbolischer Gewaltverhältnisse bietet Erklärungsmöglichkeiten, wie Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster beider Gesellschaftsordnungen inkorporiert werden und ein Gefühl der Zerrissenheit zur Folge haben können. Die jungen Frauen ringen um eine bikulturelle Identität, ohne mit der einen oder anderen Kultur brechen zu müssen. Dieses Streben nach Autonomie und eigenen Lebensentwürfen muss gesellschaftspolitisch Anerkennung finden, wenn „Integration“ nicht bloße Anpassung an eine angeblich existierende „Leitkultur“ bedeuten soll.

Bettina Zehetner, **Frauen beraten Frauen**

## Alphafrauen

Der einführende Band ist eine Montage aus Archivmaterial sowie qualitativen und Gruppeninterviews mit bedeutsamen deutschen Gewerkschafterinnen, beginnt nach dem Zusammenschluss der beiden deutschen Staaten und endet etwa 2010. Es sind insgesamt ca. 30 Themen, die Plogstedt in diesem Zusammenhang behandelt. Die einzelnen befragten Funktionärinnen des DGB sind im österreichischen Raum weniger



bekannt, aber die behandelten Themen, Forderungen und Grabenkämpfe innerhalb der Gewerkschaft sind ähnlich. Es geht um unterschiedliche regionale Lohnentwicklungen im Osten und Westen, um Gleichstellungsfragen, die von Ostfrauen zunächst anders interpretiert werden als von Westfrauen, dem Equal Pay Ansatz, Frauen in Auf-

Sibylle Plogstedt: **Mit vereinten Kräften – Die Gleichstellungsarbeit der DGB-Frauen in Ost und West (1990-2010).** 364 Seiten, Psychosozial-Verlag, Gießen 2015 EUR 20,50

sichtsratsfunktionen, Frauenförderungspläne, angemessene Quotenregelungen, genderbetonte Arbeitsplatzbewertungen, Aufgabe des Frauennachtarbeitsverbotes, Mindestlöhne, nicht existenzsichernde Arbeitsplätze, Arbeitskräfteüberlassungsfirmer, Pensionsantrittsalter usw. Die Forderungen verdeutlichen, warum sie insbesondere von weiblichen gewerkschaftlichen Funktionsträgerinnen eingebracht werden. Nachvollziehbar wird, wie schwer es für die Protagonistinnen ist, sich innerhalb der eher männlich dominierten DGB-Strukturen durchzusetzen. Die Zusammenstellung bietet eine Fülle an Material, Kurzbiografien und Portraitfotos der Alphafrauen. Es wäre nun eine vertiefende Analyse der angerissenen Phänomene wünschenswert. // *Antonia Laudon*

## Care Revolution für alle!

Ein Buch für alle, die Sorgearbeit leisten oder empfangen – also ein Buch für alle – und insbesondere für jene, die etwas daran ändern wollen, wie Sorge- und Reproduktionsarbeit im [krisengeschüttelten] Kapitalismus organisiert sind. Care Revolution ist ein Buch, das deutlich mehr zu sagen weiß, außer dass Widerstand und Organisation im Care-Bereich schwierig ist. Die ersten drei Ka-

pitel – hier finden sich Begriffsdefinitionen zu Care-, Sorge- und Reproduktionsarbeit, eine Darstellung aktueller Wirtschafts- und familienpolitischer Reformen in Deutschland sowie empirisch unterfütterte Befunde über verschiedene familiäre Reproduktionsmodelle – stellen den Auftakt für Kapitel 5 und 6, in denen politische Handlungsspielräume im Care Bereich im Zentrum stehen sowie die „Care Revolution“ als Transformationsstrategie auf dem Weg zu einer befreiten Gesellschaft vorgestellt wird. In Kapitel 4 werden aus

Gabriele Winker: **Care Revolution. Schritte in eine solidarische Gesellschaft.** 208 Seiten, transcript Verlag, Bielefeld 2015 EUR 12,40

feministisch-marxistischer Perspektive die Verwobenheiten zwischen Care-Sektor und der gegenwärtigen Überakkumulationskrise analysiert. Ein Buch zwischen Analyse, konkreten [kollektiven] Handlungsstrategien und Utopien. „Care Revolution“ ist spannend zu lesen wie auch [diskussions-]anregend, sowohl für „Neulinge“ in diesem Themenbereich – Fremdwörter und theoretische Konzepte sind gut verständlich und ausführlich genug erklärt – als auch für jene, die sich schon länger theoretisch und/oder politisch-praktisch damit beschäftigen.

Käthe Knittler

## Informelle Pflege aus wissenschaftlicher Sicht

Rund 80% der Pflege und Betreuungsleistungen werden in Österreich im informellen Rahmen, also von Angehörigen, Bekannten, FreundInnen und NachbarInnen erbracht. Das Buch befasst sich mit den herrschaftlich verfassten Rahmenbedingungen sowie vielfältigen Problemfeldern der Pflegenden und deckt damit auch Blindstellen sowohl in der Forschung als auch im real existierenden Unterstützungsangebot für Pflegebedürftige (u.a. mit Migrationshintergrund oder gleichgeschlechtlich [i]lebende Frauen) auf. Die einführenden Kapitel bieten einen profunden Einstieg in die Themenfelder Intersektionalität, Wohlfahrtsstaatsanalysen sowie das österreichische Pflegesystem. Die folgenden Beiträge, die zu den Themen-schwerpunkten Lebenslagen und Bedürfnisse informell Pflegenden sowie zu vorhan-

**8** denen bzw. eben nicht vorhandenen Unterstützungsstrukturen zusammengefasst sind, decken in Summe breit gestreute und im einzelnen sehr konkrete Fragestellungen ab. Eine mögliche Kapitalismuskritik sowie der Anspruch eine intersektionelle Perspektive anhand der Verschränkungen von (meist) Geschlecht/Klasse/Nationalität zu leisten, wird von den einzelnen Beiträgen unterschiedlich erfüllt. Konkrete gemeinsame politische Handlungsstrategien werden (lediglich) in Birgit Meinhard-Schiebels Artikel „... damit habe ich nicht gerechnet!“ von der Interessensgemeinschaft Pflege aufgezeigt. Die Beiträge sind überwiegend in einer (sehr) wissenschaftlichen Sprache verfasst und richten sich demnach mehrheitlich an ein Fachpublikum.

/// **Käthe Knittler**

## Doing mother im postfordistischen Wandel

Berufstätigkeit von Müttern war in der DDR und sei auch heute noch in Ostdeutschland selbstverständlicher – dies ist die Ausgangserzählung, der Astrid Baerwolf in ihrer umfangreichen ethnografisch angelegten Studie nachgeht. Sie versucht dabei die Frage zu klären, inwieweit sich das Verhältnis von ostdeutschen Müttern zu ihrer Berufstätigkeit verändert hat und warum auch dort die weibliche Erwerbsquote sinkt, obwohl sie dennoch höher als in Westdeutschland ist. Um einen Generationenvergleich der jeweiligen Mütter anstellen zu können, differenziert sie in DDR-, Wende- und Nachwendemütter, bezieht strukturell veränderte Bedingungen wie Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Neoliberalismus ein, erforscht den Wandel der Kindheits- und Elternschaftskonzepte und widmet sich schlussendlich den Professionalisierungslogiken von doing mother und den neuen Care-Ökonomien in Ostdeutschland. Während in der DDR Kindheit und Elternschaft weniger von den beruflichen Sphären der Erwachsenen abgetrennt waren und Baerwolf für diese Epoche von einer pragmatischen Mütterlichkeit spricht, findet nun eine neotraditionelle „Ghettoisierung“ von Müttern statt. Dieser zumindest vorübergehende Rückzug geht mit ideologisch gespeister Aufwertung von klassischen Familien und der Vermütterlichung von Jobs einher, was als Anpassungsstrategie an postfordistische Überlastungen interpretiert wird. Paradoxerweise ziehen sich die Mütter aus der Arbeitsgesellschaft zurück, um die Kinder fit für eben diese zu machen – so die ernüchternde Bilanz dieser Studie, die wohl auch überregionale Gültigkeit besitzt. // **mel**

## Beruf oder Berufung?

Vielleicht erinnern sich einige noch an den Werbespot der SOS-Kinderdörfer: „Eine SOS-Kinderdormutter zu sein ist wahrscheinlich der anstrengendste Job der Welt...“ Der Werbespot zeigt eine junge Frau, die für ihre Fitnessübungen Kinder

**Elder Care – Intersektionelle Analysen der informellen Betreuung und Pflege alter Menschen in Österreich.** Hg. von **Erna Appelt, Eva Fleischer und Max Preglau.** 236 Seiten, Studienverlag, Innsbruck 2014 EUR 24,90

**Astrid Baerwolf: Kinder, Kinder! Mutterschaft und Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland. Eine Ethnografie im Generationenvergleich.** 320 Seiten, Wallstein Verlag, Göttingen 2014 EUR 35,90

hochstemmt. Die vorliegende Dissertation „Mütter ohne Grenzen“ beschäftigt sich mit Verschränkungen von Mutterschaft und Arbeit. Sarah Speck hat im Rahmen einer Feldforschung SOS-Kinderdormütter in Bolivien und Österreich interviewt, hat sich durch interne Texte der SOS-Kinderdorf Organisation wie Handbücher und Leitfäden gearbeitet, um die Umsetzung des Modells Mutterschaft als Beruf zu analysieren und dessen Paradoxien aufzuzeigen. Wie steht es um Erwartungen an „gute Mutterschaft“? Wie um normative Ansprüche an Weiblichkeit? Die Autorin weist ebenso auf Parallelen zwischen Ansprüchen an SOS-Kinderdormütter und aktuelle Entwicklungen am Arbeitsmarkt speziell im Managementumfeld hin: der eigene Gefühlszustand, die eigene Gesundheit sowie die Arbeitstätigkeit sollen einer permanenten Selbstkontrolle unterzogen werden. Nicht nur Forderungen an SOS-Kinderdormütter, auch Kindergartenpädagoginnen oder Arbeitende aus dem Sozialbereich sind von diesen Anforderungen und Vermischungen von privat und beruflich betroffen. Das Buch richtet sich an ebendiese sowie an Gender Consultants und Mitarbeiterinnen internationaler Hilfs- und entwicklungs-politischer Organisationen. Sarah Specks Dissertation ist gut lesbar und nicht nur für Studierende oder Dozierende geeignet, sondern für alle, die sich mit Care-Arbeit beschäftigen oder für die Folie Mutterschaft interessieren, sehr empfehlenswert.

**Sarah Speck: Mütter ohne Grenzen. Paradoxien verberuflichter Sorgearbeit am Beispiel der SOS-Kinderdörfer.** 263 Seiten, Springer, Wiesbaden, 2014 EUR 41,11

/// **Barbara Tinhofer**

## Erzähl mir nichts von Nähmaschinen

Wo Rotlichtviertel zu Blaulichtvierteln werden nimmt die (Polizei-)Gewalt gegen SexarbeiterInnen zu und mafiöse Strukturen gedeihen. Die Auswirkungen auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen von SexarbeiterInnen sind verheerend. Die Autorin fordert daher eine umfassende Legalisierung von Sexarbeit, ohne juristische Spitzfindigkeiten („Bestrafung der Freier“). Sexarbeit ist (Dienstleistungs-)Arbeit, ob am Telefon, im Internet, live oder aus der Dose. Ebenso vielfältig sind die Personen, die diese Arbeit ausführen. Doch während Grant von Geschäftsmodellen und Kommunikationswegen fabuliert, die selbstbestimmte Sexarbeit ermöglichen sollen, bleibt die Frage nach den Arbeitsbeziehungen ungestellt: Schließt die „Hurensolidarität“ auch ZuhälterInnen ein und was bedeutet das für die „Selbstermächtigung“ der SexarbeiterInnen? Grants Buch ist eine Streitschrift gegen eine heuchlerische „Prostitutionsdebatte“ die SexarbeiterInnen paternalistisch bevormundet und als Opfer bemitleidet oder ob ihrer Willfähigkeit gleichsam als (Mit-)TäterInnen verachtet. Der moralisierenden Frage nach der persönlichen Motivation von SexarbeiterInnen (unfreiwillig? geldgierig? sexsüchtig? arbeitsscheu?) stellt sie ein Transparent der kambodschanischen SexarbeiterInnen-Bewegung entgegen: „Erzähl mir nichts von Nähmaschinen, erzähl mir lieber was von Arbeitsrechten“. // **DCh**

**Melissa Gira Grant: Hure spielen. Die Arbeit der Sexarbeit.** 192 Seiten, Edition Nautilus, Hamburg 2014 EUR 15,40

## Sexarbeit – neoliberale Begriffsverwirrung?

Anita Kienesberger beschäftigt sich in „Fucking Poor“ mit politischen Debatten über Prostitution. Sie stellt dabei die These auf, dass der Begriff „Sexarbeit“ einem entpolitisierten Normalisierungsdiskurs entspringe, der die Ausbeutung von Frauen verharmlose und legitimiere. „Sexradikale Ansätze“ würden verabsäumen, Prostitution als Ausdruck patriarchaler Ungleichheit zu lesen. Dies komme einer neoliberalen Marktlogik, in der auch weibliche Körper zu Waren werden, entgegen. Mit Millet argumentiert die Autorin, dass Prostituierte keine freiwilligen Dienstleistungen, sondern unter Zwang ihre Würde und ihren Körper verkaufen. Unter Rückgriff auf MacKinnon spricht sie sich für ein Verbot von Prostitution nach schwedischem Vorbild aus. Kienesberger, Mitbegründerin der Initiative „Stopp Sexkauf“ 2012, ist anzurechnen, dass sie Prostitution in den Kontext patriarchaler, kapitalistischer (nicht thematisiert werden rassistische) Machtverhältnisse stellt. Ihre Analyse von Sexarbeits-Positionen, die sie u.a. als „Propaganda“ bezeichnet, fällt jedoch provozierend verkürzt aus. Die Forderung nach Rechten und Anerkennung von Prostituierten als unpolitisch und mit Sexismuskritik nicht vereinbar zu charakterisieren, ist wenig überzeugend. Schließlich ist festzustellen, dass Prostituierte bei Kienesberger selbst nicht zu Wort kommen, da sie sich methodisch auf eine Textanalyse beschränkt. So bleiben die, über die gesprochen wird, erneut ohne Stimme. // **Anja Gurtner**

**Anita Kienesberger: Fucking Poor. Was hat „Sexarbeit“ mit Arbeit zu tun? Eine Begriffsverschiebung und die Auswirkungen auf den Prostitutionsdiskurs.** 116 Seiten, Marta Press, Hamburg 2014 EUR 13,50

## Kollektivitätsverständnis revisited

Der Band sucht einen Blickwechsel, weg vom „Kollektivitätsverständnis im Sinne einer weitgehend homogenen Solidar- und Interessengemeinschaft“ und stellt folgende Fragen: „Inwiefern lässt sich das Eingewobensein in soziale Bezüge in einem stärkeren Sinn als Form kollektiver Bindung verstehen? In welchem Verhältnis stehen derartige Kollektivitätsverständnisse zu jenen, die in der feministischen Intersektionalitätsdiskussion eine Rolle spielen? Wenn das eine Subjekt im Vielen seiner Beziehungen aufgeht, muss dann nicht diese Pluralität selbst zum Untersuchungsgegenstand werden?“ Im ersten Abschnitt wird nach Ambivalenzen von Kollektivitäten gefragt, im zweiten Abschnitt werden philosophische Überlegungen zum Konzept der Identität angestellt und im letzten Abschnitt werden verschiedene kollektive Praktiken (z.B. Cyberspace) betrachtet. Der Band hält, was er verspricht: Eine sehr breite Aufstellung zu einem ziemlich breit gefassten Thema. Die Germanistin und Geschäftsführerin des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität Berlin, Gabriele Jähnert, die Philosophin Karin Aleksander und die Soziologin Marianne Kriszio, legen darin die deutschsprachigen Beiträge der Konferenz „Kollektivität nach der Subjektkritik“ vor. Für die belese Feministin eher zu breit und

**Kollektivität nach der Subjektkritik. Geschlechtertheoretische Positionierungen.** Hg. Von **Gabriele Jähnert, Karin Aleksander und Marianne Kriszio.** 382 Seiten, transcript Verlag, Bielefeld 2013 EUR 33,80



©Kati Beton

mit wenig neuen Erkenntnissen. Die Teile zu Intersektionalitäten arbeiten die Literatur hinreichend auf, ein Beitrag zur postkolonialen Identitätskritik oder mehr Überlegungen in Bezug auf die Debatten um Differenz und Gleichheit wären hilfreich. // **Alice Ludvig**

GELD

## Frauen und finanzielle Emanzipation

Der Inhalt des Sachbuches ist durch Titel und Untertitel gut abgegrenzt – es ist ein Appell an Frauen, sich in Geldangelegenheiten zu emanzipieren und sich zukunftsorientiert um ihre Altersvor- bzw. -versorgung zu kümmern. Wie sie das tun können, welche Möglichkeiten es gibt sich beraten zu lassen, wie die rechtliche Situation zum jetzigen Zeitpunkt ist und welche Förderungen es für Familien gibt, wird in den einzelnen Kapiteln ausführlich behandelt und mit Berechnungsbeispielen sowie Statistiken untermauert. Alle Informationen beziehen sich auf Deutschland, die Situation in Österreich ist auf nicht ganz zwei Seiten beschränkt skizziert.

**Helma Sick und Renate Schmidt: Ein Mann ist keine Altersvorsorge. Warum finanzielle Unabhängigkeit für Frauen so wichtig ist.** Sachbuch. 223 Seiten, Kösel, München 2015 EUR 17,50

Die Autorinnen haben das brisante Thema Frauen und Geld aufgenommen und einen teilweise sehr persönlichen Ratgeber in zehn Kapiteln verfasst. Leider ist es nicht gelungen, die Texte auf einen einheitlichen Schreibstil abzustimmen und auf eine durchgehend korrekte und wertschätzende Haltung Frauen gegenüber zu achten. Der im Text wiederkehrende, unausgesprochene aber inhärente Vorwurf an Frauen, sich nicht ausreichend zu informieren und sich dem immer noch vorherrschenden traditionellen Familienbild anzupassen, vermischt sich mit sehr guten Beispielen und neutral formulierten Informationen. Der Anspruch, Frauen für finanzielle Emanzipation anzuregen, ist in Ansätzen gelungen. Durch die Beschränkung auf die Rechtssituation in Deutschland ist das Buch nur mit Einschränkung zu empfehlen. // **Ulrike Retschitzegger**

RECHT

## Der lange Weg zum Recht

Frauenrechte sind Menschenrechte – dieser Satz und die Arbeit an der politischen Umsetzung dieses Prinzips beinhalten nach wie vor ein hohes gesellschaftspolitisches Konfliktpotential. Seit ihrem Bestehen (1981) haben auf internationaler Ebene die *Convention on the Elimination of all Forms of*

*Discrimination against Women* (CEDAW) und die Arbeit des „Ausschusses zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“ viel dazu beigetragen, dass grundlegende Rechte von Frauen in den nationalstaatlichen Gesetzgebungen der Mitgliedsstaaten Eingang gefunden haben. Es wird dargestellt, wie sich der Ausschuss, als abgelegene Sonderorganisation, zur anerkannten Institution innerhalb der Vereinten Nationen entwickelt hat und wie durch jahrelange Verhandlungen und viele Aufklärungskampagnen Rechte für Frauen

**Mit Recht zur Gleichheit – Die Bedeutung des CEDAW-Ausschusses für die Verwirklichung der Menschenrechte von Frauen weltweit.** Hg. von Hanna Beate Schöpp-Schilling und Antje Gothe. 561 Seiten, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2014 EUR 50,40

umgesetzt wurden. Besonders erschwerend bei ihrer Arbeit ist der Konflikt zwischen Frauenrechten und patriarchalen Traditionen und Religionen, die als kulturelle Identität verteidigt werden. Von den politisch Verantwortlichen werden Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, Schutz vor Gewalt und Menschenhandel, Gleichberechtigung im Familienrecht, bei Bildungschancen, die Beteiligung von Frauen am öffentlichen und politischen Leben und vieles mehr eingefordert. Neuere Ansätze versuchen auch den privatwirtschaftlichen Bereich durch nationale Gesetzgebungen zur Beachtung von Menschenrechten zu bewegen, um z. B. die Arbeitssituation von Frauen zu verbessern. Insgesamt ein sehr umfassendes und spannendes Buch mit vielfältigen feministischen Analysen aus aller Welt.

/// **Katja Russo**

## Werbesexismen verbieten

Berit Vözlmann, Aktivistin der deutschen Gruppe „Pink Stinks“, stellt in ihrer Dissertation ein breites gesellschaftspolitisches Themenfeld vor, das auch Nicht-Juristinnen interessiert: Kann und soll sexistische Werbung im öffentlichen Raum verboten werden? Ihre Antwort darauf: Ja natürlich! Beginnend mit einer umfassenden Problemanalyse geschlechtsdiskriminierender Darstellung in der Werbung und

Stereotype seit den 1970er Jahren bis heute und einer vermuteten Wirkung, die Rollenstereotype zwischen den Geschlechtern (re-) traditionell verfestigt, zieht Vözlmann die Conclusio, dass durch Werbeselbstkontrolle allein keine Änderung bei der Produktion von Sexismen in der Werbung zu erzielen ist. Die Autorin vertieft sich

**Berit Vözlmann: Geschlechtsdiskriminierende Wirtschaftswerbung. Zur Rechtmäßigkeit eines Verbots geschlechtsdiskriminierender Werbung im UWG.** 327 Seiten, Nomos Verlag, Baden-Baden 2014 EUR 81,30

daher auf verfassungsrechtlicher Ebene auf Art. 1 Abs. 1 Deutsches Grundgesetz (Menschenwürde) und das Nicht-Einhalten des Gleichbehandlungsgebots Art 3 Abs. 2. Im Gesetz gegen den Unlauteren Wettbewerb UWG sieht Vözlmann die geeignete Regelung und untersucht die deutschen Rechtsnormen in Bezug auf die Anwendbarkeit der EU-Grundrechte. „Ein Gesetz, das geschlechtsdiskriminierender Wirtschaftswerbung entgegen wirkt [...] wäre [...] durch das in Art. 21 Abs. 1 GRCh [Charta der Grundrechte der EU] normierte Diskriminierungsverbot gerechtfertigt. Ein Vorgehen gegen geschlechtsdiskriminierende Werbung ist daher mit europäischem Primärrecht vereinbar.“ (S. 227) Die Frage, in welcher Weise Vözlmanns Empfehlungen für österreichische Rechtsnormen und -praxen übertragbar sind, wird auch österreichische Juristinnen beschäftigen. // **Ulli Weish**

## SCHWANGERSCHAFT/ABTREIBUNG

### Sprachlosigkeit in der Abtreibungsdebatte

Wie werden Abtreibung und Gesetze zu deren Regelung gegenwärtig in Deutschland verhandelt? Welche historischen, politischen und gesellschaftlichen Bedingungen liegen der Sprachlosigkeit zugrunde, die sowohl gesamtgesellschaftlich als auch in feministischen Debatten in Bezug auf Abtreibung zu herrschen scheint? Diese und mehr Fragen behandelt der in der Reihe geschlechterdschungel erschienene Band von Katja Krolzik-Matthei. Die zur Veröffentlichung überarbeitete Masterarbeit bietet zunächst einen historischen Abriss zum Diskurs über Abtreibung und zu den feministischen Kämpfen gegen den §218. Dieser erste Teil tönt eher theoretisch-akademisch, was die Autorin jedoch bereits im Vorwort ankündigt.

Daran anschließend folgt, basierend auf acht Interviews mit Frauen aus unterschiedlichen feministischen Kontexten, eine Analyse des gegenwärtigen Stands der Abtreibungsdebatte. Die Autorin stellt hier ein ausgeprägtes Schweigen zum Thema fest und legt sowohl individuelle, gesellschaftliche

als auch politische Gründe für die derzeitige Nicht-Thematisierung von Abtreibung dar. Das Buch liefert eine anregende Grundlage für die Reflektion der eigenen feministischen Praxis und erinnert daran, dass Abtreibung und andere Frauenrechte keineswegs selbstverständlich waren/sind, sondern Ergebnis (andauernder) feministischer Kämpfe.

/// **Rebecca Strobl**

### „Kein Wort dafür“

Der Salzburger Verlag edition riedenburg leistet mit zwei parallel erschienenen Büchern einen Beitrag zur Enttabuisierung von Totgeburten bzw. Fetozid. Wärmstens zu empfehlen ist das „Bilderbuch für Frauen, die ihr Kind in der Schwangerschaft verloren haben“ – nicht nur für Betroffene, sondern gerade auch für alle anderen. Nicole Schäufler, Künstlerin, Journalistin und Mutter eines „Sternenkinds“, schafft es in ihren eindrucksvollen Zeichnungen und mit wenigen Worten das Unfassbare emotional spürbar zu machen. Der Weg führt von der glücklichen Schwangerschaft über den Kein-Herzschlag-mehr-Moment („Kein Wort dafür“) bis zum schwierigen Umgang des Umfeldes mit

**Nicole Schäufler: Gestern war ich noch schwanger. Ein Bilderbuch für Frauen, die ihr Kind in der Schwangerschaft verloren haben.** 92 Seiten, edition riedenburg, Salzburg 2014 EUR 20,50

dem Thema. Danke für dieses wundervolle Buch. Sandra Wiedemann erzählt in „Am Ende aller guten Hoffnung“ von der schwersten Entscheidung, die sie je zu treffen hatte: Das Mädchen in ihrem Bauch ist schwer behindert und würde nicht lange überleben. Wiedemann entscheidet sich für den Fetozid – ihr Kind soll im Mutterleib einschlafen und dann tot zur Welt kommen, um ihm das qualvolle Sterben

nach kurzem Leben zu ersparen. Im ersten Satz des Prologs schreibt Wiedemann: „Abtreibung? Für mich schon seit jeher Ursprung des

**Sandra Wiedemann: Am Ende aller guten Hoffnung. Sterbehilfe im Mutterleib?** 252 Seiten, edition riedenburg, Salzburg 2014 EUR 25,60

Bösen – und absolut undenkbar!“ Genau hundert Seiten später – nach Erfahrungen, die keine machen will und sollte – weiß sie jedoch: „Es gibt nicht nur schwarz und weiß. Genau deshalb bin ich jetzt regelrecht sauer auf die Menschen, die sich anmaßen, betroffene Frauen zu verurteilen, weil sie über eine Abtreibung nachdenken.“ Auch hier sind die Schilderungen eindringlich, viele Betroffene werden sich darin wieder finden, Angehörige können besser verstehen. Dem medizinischen Personal, jenen Menschen, die Frauen wie Sandra Wiedemann solche niederschmetternden Diagnosen oft unmenschlich unsensibel auf den Tisch knallen, sei dieser Erfahrungsbericht besonders ans Herz gelegt. // **GaH**

## Reproduktion von Geschlecht

Wie haben sich Vorstellungen von Geschlecht und Reproduktion im Diskurs um Präimplantationsdiagnostik (PID) in Deutschland gewandelt? Dieser Frage geht Malaika Rödel mit ihrer hier veröffentlichten Dissertation nach und leistet damit einen wichtigen Beitrag, um Prozesse der Vergeschlechtlichung und Naturalisierung in Reproduktionstechnologien in den Fokus zu rücken. Dazu verknüpft sie Konzepte von

**Malaika Rödel: Geschlecht im Zeitalter der Reproduktionstechnologien. Natur, Technologie und Körper im Diskurs der Präimplantationsdiagnostik.** 260 Seiten, transcript Verlag, Bielefeld 2015 EUR 36,00

Bruno Latour und Donna Haraway mit einer empirischen Diskursanalyse von medialen Debatten der PID. Mit der Entwicklung ihres sehr gut durchdachten theoretischen Instrumentariums sucht die Autorin im ersten Teil einen Ausweg aus sich gegenüberstehenden feministischen Positionen, die Reproduktionsmedizin entweder als Befreiung aus der Unterdrückung von Frauen freudig begrüßen oder sie als Angriff auf Körper und Selbstbestimmung von Frauen verdammten. Im zweiten Teil liefert sie eine lange, deskriptive Zusammenfassung des Diskurses

um PID in ausgewählten deutschen Medien von 2000 bis 2011. Zum Schluss zeigt Rödel mit Rückgriff auf andere Arbeiten aus diesem Bereich jene Ambivalenzen auf, durch die sich Reproduktionstechnologien schon immer auszeichnen: wie die Auflösung der Grenzen von Natur und Technologie mit einer Verfestigung der Kategorie Geschlecht einhergehen und wie paradoxerweise gerade die Künstlichkeit der PID die Natürlichkeit des Kinderwunsches unterstreicht. // **Anna Pichelstorfer**

## GESCHICHTE

### Sexuelle Gewalt an Frauen im Zweiten Weltkrieg

Miriam Gebhardt geht der Frage nach, wie die Vergewaltigung deutscher Frauen durch alliierte Soldaten am Ende des Zweiten Weltkrieges und danach aufgearbeitet wurde. Die Quellenlage ist für die Historikerin nicht einfach, da die Zeitzeuginnen entweder nicht mehr am Leben oder nicht bereit sind, sich durch Interviews noch einmal den traumatisierenden Erlebnissen zu stellen. Fehlende

**Miriam Gebhardt: Als die Soldaten kamen. Die Vergewaltigung deutscher Frauen am Ende des zweiten Weltkrieges.** 351 Seiten, Deutsche Verlags-Anstalt, München, 2015 EUR 22,70

amtliche Dokumentationen erschweren die historische Aufarbeitung zusätzlich, doch die Autorin stützt ihre Erkenntnisse auf neue Quellen. Das Buch widmet sich den konkreten Gewalterfahrungen von Frauen und den Vorurteilen, denen sie als Opfer von Gewalt durch Vertreter der Nachkriegsgesellschaft (Polizisten, Gynäkologen, Juristen, Priester) ausgesetzt waren. Ausführlich setzt sich die Autorin mit der Auswirkung von Gewalterfahrung auf die Lebensqualität der Frauen und ihrer Kinder auseinander. Gleichzeitig räumt sie in ihrem Buch mit den schlimmsten Vorurteilen zu diesem Thema auf. Die Vergewaltigung durch westliche alliierte Soldaten wird verharmlost und als weniger schlimm gewertet als die Vergewaltigung durch Rotarmisten. Die Autorin wirft einen kritischen Blick auf rassistische Vorurteile, dass Vergewaltiger primär „Mongolen“ oder „Asiaten“, „schwarze



Kolonialsoldaten aus Algerien, Tunesien und Marokko“, „unter den Amerikanern Schwarze oder ‚Neger‘“ im Gegensatz zu den weißen westlichen Befreiern seien.

/// **Maria Schernthaner**

### Jüdische Remigrantinnen

Warum sind jüdische Flüchtlinge irgendwann nach 1945 in „das Land, das sie töten wollte“ remigriert? Dieser Frage spürt Andrea von Treuenfeld nach, indem sie 16 Frauen ihre Lebensgeschichten erzählen lässt. Die Frauen wurden zwischen 1915 und 1946 geboren, wuchsen in Berlin, Stettin oder Remscheid auf, bevor sie allein oder mit ihren Familien nach Shanghai, Palästina oder Südamerika fliehen mussten.

Jede Geschichte ist anders, und doch ist das Erlebte so ähnlich: Die Ausgrenzung und Repression in Deutschland, die Todesgefahr, vor, während, nach der Flucht, das Fremdsein in den neuen Ländern, die Armut, das Leben von Tag zu Tag, von

Gelegenheit zu Gelegenheit und ein gewisses Erstaunen, dass das Leben in einer Art Banalität doch weitergeht – wenn möglich wieder zur Schule gehen, Liebes- und Vernunftehen, eigene Kinder, neue Berufe.

Die Gründe für die Rückkehr nach Deutschland waren genauso vielfältig wie die Lebensgeschichten, manchmal eher zufällige Gelegenheit, manchmal bewusster Plan, dann wieder die Verpflichtung, sich um andere zu kümmern. Auffallend ist, dass es meist die Ehemänner, manchmal die Väter waren, die den Impuls für die Rückkehr gaben. Die Frauen fügten sich mehr oder weniger gegen ihren

**Andrea von Treuenfeld: Zurück in das Land, das uns töten wollte. Jüdische Remigrantinnen erzählen ihr Leben.** 272 Seiten, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2015 EUR 25,70

12

Willen. Manche haben immer noch Fernweh nach den Ländern, in die sie emigriert waren, sehen diese als ihre Heimat. Andere wieder fühlen sich da wie dort nicht Zuhause. Den Erzählungen wurden sprachliche Eigenheiten gelassen, sie lesen sich wie gesprochene Sprache und sind deshalb sehr authentisch und geben ein Gefühl vom Charakter, den Einstellungen der Erzählerinnen. Ein berührendes, ein wichtiges Buch, das im Jahr, in dem die „Stunde Null“ gefeiert wird, einen weiteren Aspekt von dem aufzeigt, was danach geschah. // *ES*

KULTUR/MEDIEN

**Leben und Werk von Anna Maria Jokl**

Die Schriftstellerin, Journalistin und Psychotherapeutin Anna Maria Jokl (1911 – 2001) verfasste Kinder- und Drehbücher, Essays, autobiografische Schriften und übersetzte das berühmte Buch von Zvi Kolitz „Jossel Rakovers Wendung zu Gott“ aus dem Jiddischen ins Deutsche. Sie war ein sehr schwieriger, spröder und interessanter Mensch – so ist sie der Rezensentin, die Jokl in Jerusalem in den neunziger Jahren einige Male besucht hat, in Erinnerung.

Jokl lebte in Wien, Berlin, Prag, London und ab 1965 in Jerusalem, der einzigen Stadt, die sie bewusst als Lebensort wählte. Obwohl sie ihre Einwanderung nach Israel niemals bereute, blieb ihr die Frage nach dem Jüdischen ein Rätsel, wie ihre Freundin und Nachlassverwalterin, die Literaturwissenschaftlerin Itta Shedletzky, in ihrem Beitrag zu diesem Band beschreibt. Der Sammelband basiert auf den Beiträgen einer Konferenz, die im Oktober 2011 in Wien stattfand. Im Rahmen dieser Tagung war auch die Verfilmung von Jokls Roman „Die Perlmutterfarbe“ zu sehen. Neben einigen literaturwissenschaftlichen Aufsätzen und einem Beitrag über Jokls Schriften zum Film befassen sich die meisten ReferentInnen mit Jokls Bedeutung als Kinderbuchautorin. Tharr, wohl die beste Kennerin von Jokls Werk, sprach über „Anna Maria Jokls Rückkehr als Erzählerin“. Jokl hinterließ, wie auch der sorgfältig edierte, mit einem Personenindex versehene Sammelband zeigt, ein disparates Werk mit vielen literaturwissenschaftlichen Gattungen. // *Evelyn Adunka*

**Theatrale Fundierungen von Geschlecht**

Beate Hochholdinger-Reiterer geht in diesem Buch jenen geschlechtlichen Codierungen nach, die sich in der „Erfindung“ der Schauspielkunst als Kunst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts manifestieren. Dabei möchte sie insbesondere die Widersprüche und Brüche herausarbeiten, die sich im Zuge der Umstrukturierungen des Theaters gerade an Männlichkeits- oder Weiblichkeitszuschreibungen zeigen lassen. Die Arbeit gliedert sich in drei große Teile, in denen jeweils zentrale Debatten anhand zahlreicher theatertheoretischer Texte und anderer Primärzeugnisse diskutiert werden. Der erste Teil zeichnet die Literarisierung des Theaters im 18. Jahrhundert nach, im Zuge derer die Schau-

spielkunst zunehmend theoretisiert und zu einer rationalisierbaren „männlichen“ Kunst wird. Im zweiten Teil arbeitet die Autorin heraus, wie der Schauspieler Conrad Ekhof in den Gründungserzählungen zur neuen Schauspielkunst als Vaterfigur mythisiert wird und so bürgerliche Familienideale in Theatertheorie und -praxis Einzug halten. Im dritten Teil werden diese Entwicklungen mit der Etablierung des Nationaltheaters kurzgeschlossen und organologische Theatertheorien bis ins 20. Jahrhundert weiterverfolgt. Die differenzierte Darstellung der verschiedenen Geschlechtercodierungen verdeutlicht, wie vielfältig und widersprüchlich Geschlechterdiskurse im Theater des 18. Jahrhunderts ausgetragen wurden. Insofern wird das Buch seinem in der Einleitung formulierten Anspruch jedenfalls gerecht.

// *Kordula Knaus*

**Punk is Queer-Feminist and deadly alive!**

„I think I just witnessed an all-girl mosh pit at our show in Amsterdam. Be still my beating heart. #sleaterkinney“ Carrie Brownstein auf Twitter (19.3.2015)

Ausgehend von Lee Edelmanns „No Future“ und dem „Anti-social Turn“ zeigt Maria Katharina Wiedlacks Buch „Queer-Feminist Punk. An Anti-Social History“ die aktivistischen Potentiale dieser queer-feministischen Subkultur auf. Der Fokus der Arbeit liegt auf US-amerikanischen und kanadischen Entwicklungen seit den 1980er Jahren und entwickelt in weiterer Form die Bedeutung des Musikgenres im Kontext intersektionaler Kämpfe. Die Autorin versucht dabei einen kritischen Umgang mit der Frage der Archivierung von Subkulturen zu finden, bestärkt die Leser\_innen auch in die psychoanalytischen Ansätze von Todestrieb und Jouissance einzutauchen und Negativität nicht nur als nihilistische Ausformung sondern als herrschaftsverneinende, anarchistische Prägung zu verstehen. Was das Buch auszeichnet, ist das genaue Hinsehen und Eingehen auf die Bruchlinien innerhalb von Punk und queer-feministischem Punk. Bruchlinien, die entlang von Fragen der Gentrifizierung, der Homo- und Transphobie, des Rassismus und Ableismus virulent werden. Wiedlack zeigt mittels Bands wie Tribe 8, Bikini Kill, Team Dresch, Agatha und Inner Princess, welche Möglichkeiten queerer Zugehörigkeit entgegen Diskriminierungs- und Ausschlussmechanismen in dieser Form des Community-Building liegen. Rebel Girl is still the Queen of my World (frei nach Bikini Kill). // *Marty Huber*

**Maria Katharina Wiedlack: Queer-Feminist Punk. An Anti-Social History. 430 Seiten, Zaglossus, Wien 2015 EUR 19,95**

KUNST

**Mit den Waffen einer Frau**

Bürgerliche Berufe und Prolo-Vorstädte, stolz, vernarrt oder einfach pragmatisch. Inszenierte Farbporträts, die wenig aus dem Leben der Frauen erzählen. Sie sind „random“, irgendwelche Frauen, anders gesagt: jede könnte eine Waffe tragen.

Shelley Calton fotografiert texanische Frauen mit Schusswaffen. Puh, könnte mensch sagen, was ist denn daran feministisch? Eine Frau, die mit ihrer Pistole im Bett liegt, eine andere, die mit der einen Hand das Kleinkind, mit der anderen die Waffe tätschelt, eine dritte, die sie auf die „Holy Bible“ gelegt hat – schütz mich Gott, sonst schieß ich halt.

„Political view aside“, schreibt die (selbst texanische) Fotografin, „my intention [...] is to give the viewer a glimpse into a subculture of Texas women that will not become victims.“ Das ist die Begründung der meisten Fotografierten: Sie tragen Waffen, weil sie dann sicherer sind. So far, so fair. Die Fragen, ob die Gewalttäter wirklich alle von außerhalb kommen (und was frau gegen die innerhalb der eigenen vier Wände macht? Auch schießen?) und ob die texanische Legerheit, mit der Waffen getragen und benützt werden, zu dieser besseren Welt beiträgt, von der wir doch träumen (oder?), muss Calton sich gefallen lassen. Tut sie auch. „I found that gun ownership gives women an opportunity to make a bold statement. They refuse to be vulnerable and victimized.“

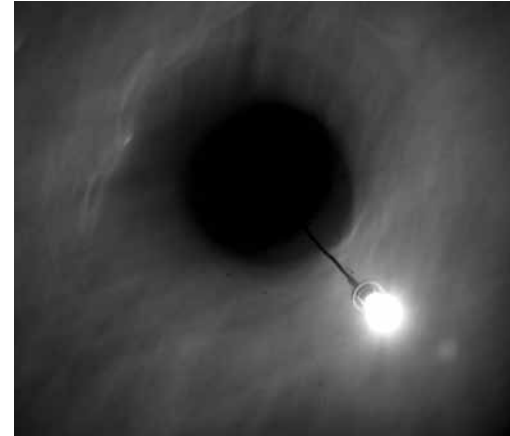
Wie schon bei „Rolling with the Derby Girls“ („Hard Knocks“, Fotoband 2009) oder im Fotoprojekt „Invisible Threads“, in dem sie einst edle, abgenutzte Unterwäsche aus dem Second Hand Laden fotografierte, geht sie den „unsichtbaren Fäden“ nach, die die individuellen Lebenserfahrungen der Frauen ebenso symbolisieren wie ihre Verbundenheit zueinander. // *Lisa Bolyos*

**Selbstbildnis in Worpswede**

Paula Modersohn-Becker wurde nur 31 Jahre alt. Sie war zu Lebzeiten keine Berühmtheit, die fehlende Anerkennung schien ihrem Selbstbewusstsein als Malerin aber keinen Abbruch zu tun – möchte mensch angesichts des überbordenden Werks (ca. 750 Gemälde und 1000 Zeichnungen), das sie hinterlassen hat, meinen.

1889 wurde dort, wo sich heute Bremens Speckgürtel ausbreitet, die Künstler\_innenkolonie Worpswede rund um den Barkenhoff gegründet: Motivation war der Rückzug vom Stadtleben und der Studiomalerei. Die spröden, von der Malerei noch nicht entdeckten Landschaften, das spezielle Licht und die Ruhe hatten es den jungen Künstler\_innen angetan: Fritz Mackensen, der später ein begeisterter Nazi sein sollte, war ebenso dabei wie der Kommunist Heinrich Vogeler, der den Barkenhoff zu einem Treffpunkt von Linksradikalen und Freund\_innen antiautoritärer Erziehung machen würde, bevor er ins Moskauer Exil ging und schließlich in der sibirischen Verschleppung starb. 1898 zog auch die Dresdnerin Paula Becker nach Worpswede, um Unterricht zu nehmen; und blieb. Sie heiratete ihren Künstlerkollegen Otto Modersohn und schuf Bilder nicht allein von hoher Qualität sondern auch in einer Menge, die ihre Freunde mehr als überraschte, als die sie nach ihrem frühen

**Paula Modersohn-Becker: Gemälde. Bildband. Mit einer Einführung von Brigitte Uhde-Stahl. 109 Seiten, Schirmer/Mosel, München 2014 EUR 8,20**



**Shelley Calton: Concealed – She's got a gun. Fotoband. Mit einem Vorwort von Laurence Butet-Roch. 122 Seiten, Kehrer Verlag, Berlin-Heidelberg 2015 EUR 41,10**

**Vivian Maier - Das Meisterwerk der unbekanntenen Photographin 1926-2009. Hg. von Howard Greenberg. 288 Seiten, Schirmer & Mosel, München 2014 EUR 59,70**

Tod sichten sollten. Zum 125. Geburtstag der Künstler\_innenkolonie wurde im letzten Jahr auch dieses Bändchen neu aufgelegt: Eine Auswahl von Modersohn-Beckers Gemälden, ein kleiner Galerierundgang durch ihr viel zu kurzes Leben. // *Lisa Bolyos*

**Die reine Lust am Sehen**

Im Jahr 2007 gelangte das umfangreiche fotografische Werk von Vivian Maier (1926-2009) an die Öffentlichkeit. Rund

150.000 Fotos, mehrheitlich Negative, fanden sich in Lagerräumen inmitten von ihrem Hab und Gut. In der Bronx geboren, entwickelte sich die ihr Leben lang als Kindermädchen beschäftigte Vivian Maier zu einer leidenschaftlichen Fotografin. Mit ihrer 1952 gekauften Rolleiflex fotografierte sie zuerst in New York und später in Chicago scheinbar alles, was ihr unter die Augen kam: Straßenszenen, das von Armut geprägte Leben, kleine Begebenheiten am Rande aber auch Berühmtheiten wie Audrey Hepburn, Schriftzüge in der Stadt,

ihre Schützlinge und immer wieder sich selbst in Selbstporträts als Schattenbilder oder auch als Spiegelbilder in Schaufenstern. Maiers Fotografie lässt sich stilistisch als auch motivisch nahtlos in die Geschichte der amerikanischen Street Photography einfügen. Ihre Bilder zeugen von einer Kraft und Intensität wie jene von Lisette Model, Sid Grossman

oder Helen Levitt. Das scheinbar Verstörende an ihrer Fotografie ist aber, dass sie die Ergebnisse ihrer Erkundungen Niemandem zeigte. Im Gegenteil, sie schien sich teilweise selbst nicht für das fertige Produkt zu interessieren, betrachtet man die große Menge an unentwickelten Filmrollen. Es scheint als wäre für Vivian Maier die reine Lust am Sehen das Wesentliche gewesen. Das vorliegende Buch gibt uns nicht nur einen schönen Überblick ihres umfangreichen Oeuvres, sondern es wird auch der Versuch unternommen, erstmals eine umfassende Biografie dieser spannenden Frau zu erzählen. // *Frauke Kreutler*

GEWALT

**Vom Brechen des Gewalttabus**

Die Philosophin Luisa Muraro, bekannt durch „Die symbolische Ordnung der Mutter“ (Neuaufgabe 2006), lehrte an der Universität Verona und gründete gemeinsam mit anderen Frauen den Mailänder Frauenbuchladen und die Philosophinnengruppe Diotima. Daraus entstanden aufregende Publikationen wie u.a.: „Wie weibliche Freiheit entsteht“ oder „Macht und Politik sind nicht dasselbe“. In der angloamerikanisch dominierten feministischen Rezeption werden die italienischen Kritikerinnen der Gleichheit weitgehend ignoriert. Doch den SkeptikerInnen und allen an politischer Theorie und (selbst-)kritischer Praxis Interessierten sei der vorliegende Essay mehr als empfohlen. Der Text ist, wiewohl nicht abgehoben verfasst, eine mentale Herausforderung. Unser politisches System, seine Entstehung und seine Destruktivität werden radikal befragt. Der Gesellschaftsvertrag gründete sich ohne Frauen, die Fortschrittsideologie, die „Gott“ abgelöst hat, entwertet Gemeinwohl und legitimiert

„gerechte Kriege“. Wo Recht und Gesetz nur noch den Selbstzweck der Macht generieren, müssen wir unsere Verfügbarkeit für den

**Luisa Muraro: Stärke und Gewalt. Aus dem Italienischen von Angelika Dickmann und Gisela Jürgens unter Mitarbeit von Traude Sattler. 81 Seiten, Christel Göttert, Rüsselsheim 2014 EUR 7,80**

Staat aufkündigen und uns auf eigene Kräfte besinnen. Es geht nicht um Selbstermächtigung, das läge in der Logik des bestehenden Systems, sondern um unsere je unterschiedliche Stärke, die den

Grenzgang zur Gewalt nicht ausschließt. Keine virile Gewalt, sondern Kämpfe ohne Hass, Auflösung des Manifesten ohne Zerstörung.

/// Birge Krondorfer

## Weibliche Lust als Potenzial für mehr Lebendigkeit

Die Psychoanalytikerin Alcira Mariam Alizade erkundet behutsam und mit anschaulichen Fallgeschichten und Traumschilderungen die Welt weiblicher Sinnlichkeit und Sexualität. Sie kritisiert Freuds Konzeptualisierung der psychosexuellen Entwicklung der Frau am männlichen Modell und bietet alternative Erklärungen zum Phallogozentrismus. An Didier Anzieus Begriff des „Haut-Ichs“ ansetzend arbeitet sich die Autorin durch

Schichten und Hüllen, durch Verletzungen und Entwertungen von Weiblichkeit hindurch zu einer neuen Sicht auf die weibliche Sinnlichkeit, die nicht auf Sexualität reduziert ist.

**Alcira Mariam Alizade: Weibliche Sinnlichkeit. Übersetzt aus dem Spanischen von Nora Sieverding. 244 Seiten, Brandes & Apsel Verlag, Frankfurt/M. 2014 EUR 30,80**

Wie kann sich die weibliche Potenz entfalten? Dieser Frage geht Alizade als Theoretikerin und Praktikerin nach. Ihre Gedanken entlang der grundlegenden Bisexualität des Menschen machen das Buch auch für queer theories spannend. Kontrovers zu diskutieren bleibt Alizades Interpretation des weiblichen Masochismus. Sie versteht ihn als positiv besetzte Möglichkeit, den Narzissmus zu transformieren, sich selbst zu dezentralisieren und aus dem Wissen um den eigenen Tod ein Instrument zu machen, um den Mangel und die Endlichkeit der mensch-

lichen Existenz besser zu ertragen und sogar zu genießen. „Eine leidenschaftliche Reise durch ein Meer von Wörtern, bei der viele Klippen umschiffert werden mussten“, so schildert die Autorin ihren Schreibprozess. Ein Buch voller Sprachbilder, die die psychoanalytische Theorie lebendig machen.

/// Bettina Zehetner, Frauen beraten Frauen

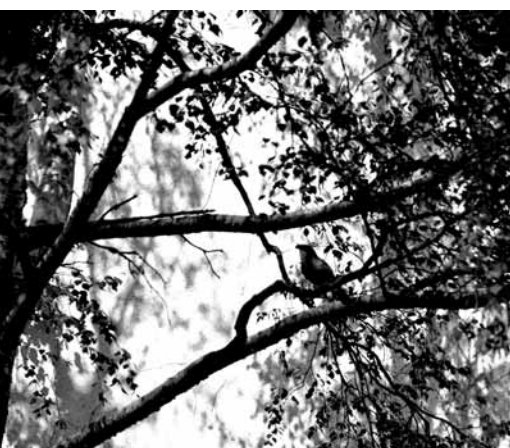
## Wider die Re-Traumatisierung

„Obwohl ich zwei Jahre lang in Therapie war und dachte, dass ich meine Missbrauchsprobleme bewältigt hätte, suchten mich die alten Geschichten zum Teil wieder heim, als wir uns im Vorbereitungskurs den Geburtsfilm ansahen.“ [S. 186].

Für jede Missbrauchsüberlebende können sich Schwangerschaft und Geburt als überwältigende Herausforderung erweisen. Wie die Schwangere von den Menschen, die ihr nahe stehen und von den professionellen Helfer\_innen behandelt wird, kann darüber

**Penny Simkin und Phyllis Klaus: Wenn missbrauchte Frauen Mütter werden. Die Folgen früher sexueller Gewalt und therapeutische Hilfen. 325 Seiten, Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 2015 EUR 39,10**

entscheiden, ob sie die Erfahrung als Bestätigung ihres Selbstwertgefühls oder aber als neuerliche Traumatisierung erlebt. Viele Frauen mit Gewalt Erfahrungen haben starke Ängste, ob sie ihr Kind gut genug vor ähnlichen Übergriffen zu schützen vermögen. Manche entwickeln außergewöhnlich negative, positive oder unrealistische, fantasiegeleitete Vorstellungen über das Baby in ihrem Körper. Manche empfinden den Fötus in sich als Parasiten, der ihnen die Energie aussaugt und die gesamte Schwangerschaft als feindliche Übernahme ihres Körpers, die sich ihrer Kontrolle entzieht.



Die Autorinnen sind erfahrene Begleiterinnen von sexuell traumatisierten Schwangeren. Die Zusammenarbeit der Physiotherapeutin und Geburtsvorbereiterin Simkin mit der Trauma-Psychotherapeutin Klaus ermöglicht einen ganzheitlichen Blick. Die Leserin erhält wertvolles Material für die Gesprächsführung während und nach Untersuchungen, Strategien für den Umgang mit spezifischen Triggerformen (bestimmte Körperhaltungen, Nadeln, Blicke etc.) und praktische Lösungsansätze für die Vermittlung von Sicherheit und die Prävention erneuter Traumatisierung.

/// Bettina Zehetner, Frauen beraten Frauen

## Intergeschlechtlichkeit und Beratung

Wie können Voraussetzungen für eine „gerechte“ Inter\*Beratung geschaffen werden und wie steht es um diesbezügliche Angebote im deutschsprachigen Raum? Diesen Fragen widmet sich Manuela Tillmanns in ihrem Buch und gibt dabei vor allem für Menschen, die sich neu mit der Thematik beschäftigen Anregungen und Informationen zum aktuellen Stand. Somit liegt die erste Publikation zum Thema psychosoziale Beratung im Feld Inter\* vor, in der Inter\*Personen selbst zu Wort kommen und eigene Bedürfnisse

**Manuela Tillmanns: Intergeschlechtlichkeit - Impulse für die Beratung. 145 Seiten, Psychosozial-Verlag, Gießen 2015 EUR 20,50**

und ihre Erfahrungen aus der Selbsthilfe mitteilen. Tillmanns evaluiert eine Vielfalt an Beratungsmöglichkeiten und Handlungsfelder, einschließlich der möglichen Vorteile einer aufsuchenden Praxis und die der Onlineberatung. Empowerment und Selbstbestimmung als wichtige Beratungsprinzipien ziehen sich als Grundhaltung durch das Buch. Die im Bereich Inter\* immer noch unerlässliche kritische Auseinandersetzung mit der Medizin wird durch Empfehlungen einer Verbindung von Medizin und Beratung erweitert – etwa die Forderung nach interdisziplinären Kooperationen, in denen psychosoziale Unterstützung eine zentrale Rolle spielt. Auch die Wertschätzung für die österreichische Inter\*Landschaft wird ersichtlich, der Verein VIMÖ und seine Vertreter\_innen werden des Öfteren erwähnt.

Ein kleiner Wermutstropfen: ausführlichere, für die Praxis hilfreiche Fallbeispiele aus der Inter\*Beratung sind in diesem Buch leider nicht vorhanden. Auf jeden Fall liegt aber eine interessante Lektüre vor, die zum Denken und Handeln anregt und gerade für Inter\*Neulinge eine nützliche Einführung darstellen kann.

/// Julia Mac Gowan

## Geschlecht dekonstruiert therapieren

Die Diskurse der Frauenbewegung und der Gender-Studies mit ihren hochdifferenzierten Theorien des Doing Gender, ihren sozialkonstruktivistischen Modellen und dekonstruktivistischen Perspektiven haben in der psychotherapeutischen Theoriebildung bis jetzt keinen Niederschlag gefunden – auch und gerade in der theoretischen Konzeption und Praxis der systemischen Psychotherapie. Grubner greift nun endlich diese Schwachstelle auf und fundiert ihre Konzeption einer

**Angelika Grubner: Geschlecht therapieren. Andere Erzählungen im Kontext narrativer systemischer Therapie. Mit einem Geleitwort von Brigitte Schigl. 194 Seiten, Carl-Auer Verlag, Heidelberg 2014 EUR 20,60**

gender-dekonstruktivistischen narrativen systemischen Psychotherapie gesellschaftspolitisch. Psychotherapie findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern in neoliberalen Machtverhältnissen, die das Subjekt zu immer mehr (auch psychisch-mentaler) Selbstoptimierung anweisen, um sich in der Leistungsgesellschaft erfolgreich zu positionieren. Damit diese nicht nur zum „Reparaturbetrieb“ wird – insbesondere für Frauen als Hauptklientel der Psychotherapie – ist es notwendig, die systemische Therapie um ein alternatives Denkmodell zu erweitern. Mit Butler, die in der systemischen Therapie bislang ignoriert wurde, erweitert Grubner den narrativen Ansatz. Zentrales Augenmerk wird dabei auf die Verschränkung von Sprache und Geschlecht gerichtet. Über äußerst spannende „Theoriegeschichten“ konzipiert Grubner so ein „offenes Gender“ als narrative Haltung im psychotherapeutischen Dialog. Der hochinteressante und wichtige Band ist für ein theorieinteressiertes Fachpublikum besonders geeignet.

/// Susanne Schweiger

## (Ent)Traditionalisierungsdynamiken

Karin Flaake untersuchte in ihrer empirischen, psychoanalytisch orientierten Studie Mittelschichtsfamilien mit einer nicht-traditionellen Arbeitsteilung. Schwerpunkte sind dabei geteilte Elternschaft, Dynamiken der Paarbeziehung, Aufgabenverteilung im Haushalt und die Entwicklungen der Söhne und Töchter. Die interessanten und wichtigen Ergebnisse werden sehr detailreich präsentiert, sodass der Band vorwiegend für ein soziologisches Fachpublikum geeignet ist. Mit dem ersten

**Karin Flaake: Neue Mütter – Neue Väter. Eine empirische Studie zu veränderten Geschlechterbeziehungen in Familien. 312 Seiten, Psychosozial-Verlag, Gießen 2014 EUR 30,80**

Kind setzen Dynamiken ein, die sich zwischen Veränderungsprozessen und Beharrungstendenzen bewegen, wobei sich die ökonomischen und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen als erschwerend erweisen. Die Aufteilung der Familienarbeit ist der Knackpunkt für eine umfassende Geschlechtergerechtigkeit. Flaake zeigt deutlich, wie die Paare mit gesellschaftlich dominanten Zuschreibungen (weiblich konnotierte und gesellschaftlich abgewertete Hausarbeit, normatives Bild von der guten Mutter usw.) ringen, um ihre neuen Vorstellungen leben zu können. Nicht-traditionelle Arbeitsteilung in Familien umzusetzen macht neue Gestaltungs- und Aushandlungsprozesse notwendig, die gegen die Erfordernisse der Erwerbsarbeit regelrecht verteidigt werden müssen. Aber sie bringen neben Ambivalenzen und Widersprüchlichkeiten auch neue Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten nicht nur für die Eltern, sondern auch für die Söhne und Töchter dieser engagierten Paare.

/// Susanne Schweiger

## Frauen, feiert eure Erfolge!

Nachdem sie jahrelang Frauen in verschiedenen Berufen und Positionen beraten hat, macht Coach Stephanie Ekrod vier Fallen aus, die Frauen wie „Autopiloten“ und oftmals für sie selbst unverständlich am Weg zu ihrem Erfolg hindern: Die Interpretationskönigin, die Allesmacherin, die Bescheidenheitsmeisterin und die Meisterin

des Alltags. Das Buch ist um diese vier unbewussten Fallen strukturiert, jede wird anhand von einem Beispiel anschaulich gemacht,

**Stephanie Ekrod: Der weibliche Weg zum Erfolg. Die 4 unbewussten Frauenfallen erkennen und auflösen. 160 Seiten, Kösel, München 2015 EUR 17,50**

gesellschaftlich und sozialisatorisch kurz erklärt. Anschließend bietet Ekrod den Leserinnen pro Kapitel jeweils eine der bekanntesten (Selbst-) Coachingtechniken an, um diese Falle zukünftig besser umgehen und ihre Potenziale voll entfalten zu können.

Dabei findet sich nichts prinzipiell Neues, wohltuend innerhalb der Frauen-Ratgeber-Branche ist aber Ekrods freundlicher, handlungsermächtigender Zugang, der in der „männlich“ geprägten Business-Welt auch so gesehene „weibliche“ Vorgangsweisen wertschätzt und sich sowohl für frauenpolitische als auch individuelle Maßnahmen ausspricht. Zum Abschluss gibt's ein Fest und nach Ekrod möglichst regelmäßig und freudvoll, denn von außen und innen sind Frauen ausreichend mit Kritik beschäftigt, es braucht auch ein Gegengewicht: Sie empfiehlt Frauen sich in kleinen Gruppen zum Feiern zu treffen, wobei jede reihum über alles berichtet, was ihr im letzten Quartal gut gelungen ist, worauf dann alle anstoßen – Prosit! //mel

**Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung**  
Bibliothek · Dokumentation · Multimedia

STICHWORT

Frauenbewegung zum Anfassen

Online-Bibliotheksrecherche unter [www.stichwort.or.at](http://www.stichwort.or.at)

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1  
Tel. & Fax (+43 1) 812 98 86  
eMail: [office@stichwort.or.at](mailto:office@stichwort.or.at)

**Öffnungszeiten:**  
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr  
(für Frauen & Transgender)





[AUTO] BIOGRAFIEN / TAGEBUCH

## Eine beeindruckende Persönlichkeit

Q Freda Meissner-Blau erzählt in diesem Buch über ihre biografischen Eckdaten und Lebensstationen chronologisch – und zugleich kontextualisiert mit Geschichten über ihre Herkunftsfamilie sowie verwoben mit politischen Hintergründen. Schon in ihrer Kindheit und Jugendzeit in Nordböhmen, Linz und Wien wird das Fundament, nämlich die Naturverbundenheit und ihr Sinn für Rebellion („Ich spürte damals schon so etwas wie Empörung.“), gelegt. Ihre weiteren Lebensstationen sind Deutschland, USA, Italien, England, der Kongo und Frankreich – bedeutsam für ihre politische Sozialisation.

Anfang der 1960er in Wien hat sie drei Kinder und arbeitet Vollzeit. Sie gilt als Pionierin der österreichischen Umweltbewegung, tritt 1986 als Kandidatin bei der Bundespräsidentenwahl an und ist wichtige Begründerin der Grünen im Parlament. Von

ihren umweltbewegten und parteipolitischen Jahren erzählt Freda Meissner-Blau persönlich und stellt Zusammenhänge her zu ihren eigenen Überzeugungen sowie zu konkreten Begegnungen mit anderen Menschen. Beeindruckend sind ihre Überlegungen zum Alter(n) und ihre persönlichen Schilderungen zur erfolgreichen Herztransplantation Ende der 1990er Jahre.

Ein tolles Buch, das vor allem durch den Dialog zwischen Freda Meissner-Blau und ihrem Gesprächspartner Gert Dressel sehr lebendig ist. Das Geschriebene ist so nah am Gesprächsverlauf mit den Erzählungen, Zwischen- und Nachfragen, so dass die Leserin fast das Gefühl hat, Freda Meissner-Blau führt das Gespräch direkt mit einer selber. Unbedingt empfehlenswert! // **Bente Knoll**

**Freda Meissner-Blau: Die Frage bleibt. 88 Lern- und Wanderjahre im Gespräch mit Gert Dressel. 286 Seiten, Amalthea Signum, Wien 2014** EUR 24,95

## Mehr Khaki als Orange

Q Für ein Drogendelikt geht Piper Kerman für 15 Monate ins Gefängnis. Als weiße Frau aus der gehobenen Mittelschicht ist sie selbst dort, wo Menschen entrechtet sind, zur Nummer degradiert werden und der Willkür des Personals ausgesetzt sind, privilegiert. Sie hat gute Anwälte, einen Mann, Eltern und FreundInnen, die sie während ihrer Haft unterstützen. Im Gefängnis lernt Piper schnell die formellen und informellen Regeln und passt sich an das Gefängnisleben an. Sie schildert die Solidarität der sehr diversen Frauen, die aber nicht nur entlang der unterschiedlichen Ethnien, sexuellen Orientierungen und sozia-

**Piper Kerman: Orange is the new black. Mein Jahr im Frauenknast. Aus dem Englischen von Kathrin Bielfeldt und Jürgen Bürger. 383 Seiten, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2015** EUR 10,30

## BELLETRISTIK

len Klassen gelebt wird. Es sind diese Orientierungslinien und die – oft verbotenen – Rituale, über die sich die Häftlinge einen Rest von Selbstbestimmung erhalten und die sie gleichzeitig physisch und psychisch überleben lässt. Die Autorin spart nicht mit Kritik am für viele Firmen lukrativen US-Gefängnisssystem, das straffällig gewordene Menschen möglichst kostengünstig verwahrt und wenig auf das Leben danach vorbereitet. Im Unterschied zur gleichnamigen TV-Serie distanziert sich die Autorin merklich von der Zeit, als sie lesbisch gelebt hat, und spart nicht mit Pathos, wenn sie von ihrem Hetero-Leben erzählt. Dennoch: Nach dieser Lektüre wirkt kurzzeitig vieles im eigenen Leben weniger selbstverständlich. // **Roswitha Hofmann**

## Teresa von Ávila

Q Am 28. März vor 500 Jahren wurde in Ávila in Spanien Teresa de Ahumada geboren. Zum Jubiläum erschienen zahlreiche Bücher über diese beeindruckende Frau und katholische Heilige. Die Biographie von Alois Prinz zeichnet in sehr einfühlsamer Weise das Leben und Wirken Teresas nach. Prinz versucht Teresa in ihrem historischen Kontext zu verstehen, aber auch ihre manchmal erstaunlich modern und zeitgemäß

**Alois Prinz: Teresa von Ávila. Die Biographie. 265 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2014** EUR 23,60

wirkenden Gedanken und Vorstellungen mit der heutigen Zeit ebenso wie mit anderen MystikerInnen und DenkerInnen in Kontakt zu bringen. Er schildert sie als eine sympathische, tatkräftige und für ihre Zeit unglaublich emanzipierte Frau und versucht zugleich die uns heute eher fremde religiöse Welt und ihr gesellschaftliches und kirchenpolitisches Umfeld verständlich zu machen. Immer wieder lässt er sie selbst zu Wort kommen. Dabei zeigt sich einerseits ihre ganz bodenständige und realistische und andererseits ihre zutiefst spirituelle Seite. Beides gehört zusammen und macht die besondere Faszination Teresas auch heute noch aus.

Das kleine Taschenbuch „Was lieben heißt“ bietet davon noch mehr: Ausgewählte Zitate aus Teresas zahlreichen Schriften, die durchaus für heutige LeserInnen nachvollziehbar sind, mitunter aber auch in ihrer Fremdheit zum Nachdenken anregen. Die Themenauswahl macht gerade in ihrer Vielfalt – von der Stellung der Frau in Familie, Kirche und Gesellschaft bis zur Demut – neugierig darauf, was uns eine Frau aus der frühen Neuzeit heute noch zu sagen hat.

Die beiden Bücher – von großer Sympathie für Teresa getragen – sind bestens geeignet, mit dieser großartigen Frau bekannt zu werden. // **Agnetha Siquans**

**Teresa von Ávila. Was lieben heißt. Gedanken für ein gutes Leben. Hg. von Alois Prinz. 107 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2015** EUR 7,20

## Ingrid Bergman: Eine Homage zum 100.

Q Biografien: Hunderte Seiten starke Wälzer mit tausenden Fußnoten. So stellt man sich die typischen Biografien über Berühmtheiten vor. Und genau so ist Birgit Haustedts Biografie über Ingrid Bergman nicht. ÄsthetInnen freuen sich über ein schmuckvolles Werk mit hochwertigem Einband. Wer sich erstmals der facettenreichen Person Bergman annähert, findet Gefallen an der Kompaktheit dieser Lebensübersicht, die sich in lesefreundlicher Typografie auf die Eckpfeiler einer Weltkarriere konzentriert. Die übersichtliche Gliederung in neun Kapiteln hilft beim direkten Einstieg in die Materie, auch wenn man den Namen Ingrid Bergman bisher nur mit Schweden und Casablanca verbunden hat.

Die Autorin schafft es mit ihrem Text, dem vielfältigen Leben der Bergman gerecht zu werden, ohne sich in komplexen Details zu verirren: Geboren in Stockholm, startete sie 1939 als erste „Natural Beauty“ eine beispiellose Hollywoodkarriere an der Seite großer Stars, gekrönt mit drei Oscars. Sie war Liebling Alfred Hitchcocks und unterzog sich 1949 einem radikalen Imagewandel weg von Hollywoods Heiliger, um aus dem Käfig der Filmfabrik auszubrechen. Haustedts Stil zwischen Information und Unterhaltung, aber fern ab jeder Trivialität entführt auch mit Hilfe der reichen Bebilderung in die Filmwelt der 1940er und 1950er Jahre. Wer die Lektüre dennoch unterbrechen muss, findet Dank der Übersichtlichkeit an jeder Stelle mühelos zurück.

Ein Anhang mit tabellarischem Lebenslauf, kompletter Filmographie sowie umfangreichen Verweisen auf vertiefende Literatur runden diese elegante Bergman-Biografie ab.

// **Karina Böhm**

**Birgit Haustedt: Ingrid Bergman. Biografie. 103 Seiten, ebersbach & simon, Berlin 2015** EUR 25,70

## Weiterleben durch Erinnern

Q Wirtschaftswissenschaftlerin Sonali Deraniyagala hat mit dem Tsunami in Sri Lanka im Dezember 2004 beide Elternteile, ihren Ehemann und ihre zwei kleinen Söhne im Alter von sechs und acht Jahren verloren. Selbst wurde sie kilometerweit von der zehn Meter hohen Welle herumgespült und überlebte zufällig. In ihrem 2013 zum Geburtstag ihres älteren Sohnes Vikram erstmals auf Englisch erschienenen Buch erzählt sie von den Minuten vor der Katastrophe und den anschließenden schweren acht Jahren. In frappierend direkten und klaren Sätzen schildert sie die schiere Unbewältigbarkeit der Erkenntnis über den umfassenden Verlust, der dem Ende ihres bisherigen Lebens gleichkommt. Mit dem spannend verfassten Text lässt sie nachvollziehen, wie sie Depressionen, Betäubung, Wut, Ängste und das Gefühl der Auswegslosigkeit durchlief. Es vergehen Jahre, bis sie an die Unglücksstelle zurückkommen kann und dort just das T-Shirt ihres Sohnes im Sand ausgräbt, bis sie das gemeinsame Haus in London wieder betreten, die weiterwachsenden FreundInnen ihrer Kinder sehen kann – und die geteilte Vergangenheit mit ihren Söhnen in ihnen.

**Sonali Deraniyagala: Nach der Welle. Aus dem Englischen von Peter Dahm Robertson. 270 Seiten, Fischer Taschenbuch, Frankfurt/M. 2014** EUR 15,50

Deraniyagala lässt ihre größte Hürde nachvollziehen, die Erinnerung an ihre toten Liebsten, vor der sie sich aus Furcht vor dem großen Schmerz zu schützen versucht. Behutsam, in kleinen Schritten und zunehmend poetisch nähert sie sich ihr an: „Dadurch, dass ich sie alle erneut kennenlernen, die Fäden unseres Lebens in Erinnerungen wieder aufsamle, fühle ich mich weniger zerbrochen.“ Ein bemerkenswertes, sehr berührendes Buch, reich an ganz grundsätzlichen Gedanken über das Leben. // **mel**

## Bericht einer Zeitzeugin

Q 1922 in Riga geboren, wuchs Valent na Freimane in einer Familie auf, die sich – aus heutiger Sicht – der antiautoritären Erziehung verschrieben hatte. Die Eltern waren sehr wohlhabend, ein umfangreiches kulturelles Leben stand im Mittelpunkt. Vorurteile gegenüber Menschen anderer Nationalitäten wurden abgelehnt, sodass es Valent na Freimane besonders traf, wenn sie solchen begegnete. Während die Familie zur Zeit

der Besatzung Lettlands durch die Sowjetunion noch relativ glimpflich davonkommt, wie Freimane beschreibt, werden ihre Eltern 1941 von den Deutschen ins jüdische Ghetto verschleppt. Nur durch die Geistesgegenwärtigkeit des Hausmeisters, der ins Hausbuch einträgt, alle drei Mitglieder der

Familie seien „ins Ghetto gegangen“, kann sich Valent na Freimane retten. Versteckt bei verschiedenen FreundInnen überlebt sie die Nazizeit. Freimanes Autobiografie, die mit der Befreiung Europas am 9. Mai 1945 endet, ist das wichtige Zeitdokument einer der letzten Überlebenden des Holocaust in Lettland. //

**Paula Bolyos**

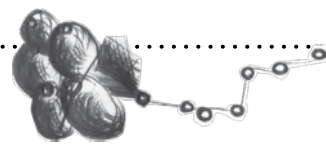
## Alles über Patricia Highsmith

Q Joan Schenkar hat für die nun auch auf Deutsch erschienene Biographie über Patricia Highsmith viele Jahre mit wohl jedem greifbaren Detail aus ihrem Leben verbracht und rekonstruiert dieses minutiös. Neben sämtlichen veröffentlichten Texten hat sie auch alle unveröffentlichten, zahlreiche Briefe und vor allem die 8.000 Seiten zu Lebzeiten strikt unter Verschluss

gehaltenen Tagebucheinträge sowie Notizen gelesen und mit unzähligen Personen aus Highsmiths Leben gesprochen. Auf den über 1.000 Seiten findet sich eine umfangreiche Zeitleiste über Etappen und Begegnungen der berühmten Schriftstellerin („Die reinen Fakten“), ein Plan von Manhattan mit den realen Orten in ihrem Leben und den fiktionalen, wie sie in ihr Werk Eingang

finden, Fotos, Tabellen, Diagramme, Pläne und der Quellenanhang. Auf 870 Seiten Text stellt sie Patricia Highsmith in Form einer nicht-chronologischen interpretativen Verwobenheit von thematischen Lebensdaten – mit dem unöffentlichen Lesbischsein als Zentrum – und fiktionalem Werk vor. Schenkar ist selbst Schriftstellerin, findet Parallelen zwischen Highsmith und sich, reflektiert diese und ihr Schreiben, liebt üppige Metaphern und beschreibt sie mit psychoanalytischem Vokabular. Dabei vermit-

**Joan Schenkar: Die talentierte Miss Highsmith. Leben und Werk von Mary Patricia Highsmith. Aus dem Amerikanischen von Renate Orth-Guttman, Anna-Nina Kroll und Karin Betz. 1069 Seiten, Diogenes, Zürich 2015** EUR 30,80



telt sich der Eindruck, dass in Highsmiths hauptsächlich unglücklichem Leben nichts zufällig geschah, dass alles Sinn ergibt und im literarischen Niederschlag eingeordnet werden kann. Dies ergibt eine umfang- und facettenreiche Fundgrube über eine faszinierende (Krimi-) Autorin, die sich erfolgreich bemühte, nicht nett zu sein.

///mel

## Glück des Wiederfindens

Der Essay ist für Ursula Krechel, Preisträgerin des Deutschen Buchpreises, ein „Raum für ein weit ausgreifendes Denken, in dem Platz ist für nicht-zu-Ende-Gedachtes“ und riskantes Denken. Und den nimmt sie sich 19 Mal und widmet sich höchst unterschiedlich dem kreativen Schaffen von „Pionierinnen“. Sie beginnt beim Lebenswerk von Christine de Pizan im 15. Jahrhundert, der „Architektin der Vernunft“, die „mit der Spitzhacke ihres Verstandes (gräbt; Anm.) ... sich ein selbstbewusstes Fundament (baut; Anm.)“. Lebensdaten fließen in diese 6- bis 24-seitigen Texte über Schreibende und eine Malerin ein, mal werden diese im Werk kontextualisiert, mal denkt die Schriftstellerin und Lyrikerin Krechel über die Bedingungen ihres eigenen Schreibens an-

sichts des Werkes von Elisabeth Langgässer nach. Karoline von Günderrodes Werk wird von ihr „exhumiert“ gegen die falsche Interpretation der Nachwelt, die sich aus ihrem tragischen Tod speisen, und jede – so Krechel – braucht den Mut, „ängstliche Männerbedenklichkeiten hinter sich zu lassen“. In „Dame, Girl und Frau“ zeichnet sie die Landschaft der Literatinnen Berlins um 1900 und was nach 1945 verloren gegangen war. „Davon erholte sich die Literatur der Frauen nur langsam.“ Vicky Baum, Charlotte Wolff, Christa Reinig, Friederike Mayröcker, Irene Brin, Bettina von Arnim, Anna Louisa Karsch, Annette von Droste-Hülshoff, Emmy Ball-Hennings, Hannah Höch, Ruth Landshoff-Yorck, Irmgard Keun, Ingeborg Bachmann, Elisabeth

Borchers und Elke Erb erfahren gekonnte Würdigungen ohne „Sack voller Zitate“ (R. Luxemburg), ohne die „Grenzen der Intimität zu überschreiten“. //mel

## Rund um den (Erd-)Ball

Nadine Angerer ist Torhüterin und Kapitänin der deutschen Fußballnationalmannschaft der Frauen. Der sympathischen Ausnahmesportlerin wurden das sportliche Talent sowie der nötige sportliche Ehrgeiz bereits in die Wiege gelegt. Das Ziehen eines Loses mit geschlossenen Augen sollte das Schicksal entscheiden lassen und Nadine Angerers Entscheidung für Fußball und gegen Handball besiegeln. Nadine Angerers Autobiographie schafft einen mitreißenden Überblick über ihre Karriere sowie ihre Abenteuerlust, die sie schon rund um den Globus und bis ans andere Ende der Welt

**Nadine Angerer und Kathrin Steinbichler: Nadine Angerer. Im richtigen Moment: Meine Story.** 224 Seiten, Edel Germany, Hamburg 2015 EUR 20,60

führte – von Bayern über Potsdam, Frankfurt und Schweden nach Australien und in die USA, bis hin zum Häuschen am Meer auf einer „Insel mit Ausblick“. Nadine Angerer schreibt zudem offen und ehrlich über ihre Homosexualität. So zeigt sie sich auch in der Öffentlichkeit ganz selbstverständlich mit der Frau an ihrer Seite. Sie berichtet als Weltfußballerin 2013 nicht nur von ihrer Karriere sowie ihrer manchmal chaotischen, unkonventionellen Art, zu leben, sondern entführt in eine Welt voller Spannung, Aufregung, Nervosität sowie Erfolg. Aber auch Misserfolge und Enttäuschungen haben Nadine Angerer zu der gemacht, die sie heute ist – Weltmeisterin 2007 und Europameisterin 2013 – die ihre Fähigkeiten und ihre Stärken im Fußball streng nach dem Motto „der Ball darf nicht ins Tor“ unter Beweis stellt ... und zwar im richtigen Moment! //Sabrina Buchinger – FC Balllaver Graz

## Streeruwitz über von Suttner

Seit 2014 beauftragt die Wiener Kulturabteilung jährlich eine Wiener Autorin, eine Rede über eine bedeutende

(verstorbene) Schriftstellerin zu verfassen. Diese wird dann in der Reihe „Autorinnen feiern Autorinnen“ veröffentlicht. „Marlene Streeruwitz über Bertha von Suttner“ ist die erste Publikation in dieser Reihe, anlässlich des 100. Todestages der Friedensnobelpreisträgerin im Vorjahr. Streeruwitz bezieht sich in erster Linie auf das Hauptwerk von Bertha von Suttner „Die Waffen nieder!“. Die literarische Analyse im historischen Kontext ist spannend und aufgrund der gebotenen Kürze hervorragend für den Einstieg oder ein abwechslungsreiches „Zwischendurch“

geeignet. Und sie macht Lust, den Roman noch einmal, vielleicht mit neuen Perspektiven zu lesen. Streeruwitz resümiert: „Wenn wir für heute überlegen, wie wir der Forderung, die Waffen niederzulegen, nachkommen können, dann müssen wir uns auf unsere Alltagskultur besinnen und dort die Waffen suchen.“ 2015 folgt in der Reihe eine Würdigung von Betty Paoli durch Marlen Schachinger. //GaH

## „Die Zeit. Glatt, dunkel und still.“

Cecilie Enger (Jg. 1963) erzählt eine Geschichte, von der man nicht wissen kann, wie sie gewesen wäre, wenn die Alzheimerkrankheit sich nicht unaufhaltsam in die Wirklichkeit ihrer Mutter, und damit auch in das fragile Gefüge ihrer Familie eingefressen hätte. Vielleicht bliebe das Gerüst der Geschichte dasselbe: ausführliche Listen, die die Mutter über Jahrzehnte hinweg

führte und darin festhielt, was sie wem in der Familie jeweils zu Weihnachten geschenkt hatte. Hinweise, Spuren, Überkritzeltes oder nachträglich Ergänztes – Notizen, die sich vor dem inneren Auge der Tochter jetzt, da die Mutter ihr Zuhause verlassen und in eine Pflegeeinrichtung übersiedeln musste, zu lebendigen Bildern verdichten und um so

**Marlene Streeruwitz über Bertha von Suttner. Reihe Autorinnen feiern Autorinnen.** 64 Seiten, Mandelbaum Verlag, Wien 2014 EUR 9,90

**Cecilie Enger: Die Geschenke meiner Mutter. Roman.** 266 Seiten, DVA, München 2014 EUR 19,60

entschlossener gegen das Vergessen anzuwüten scheinen. Erinnerungen, ebenso wach und eindringlich wie verstörend, hell und berührend wie manchmal vage oder düster. Aufleuchtende Blitzlichter aus einer Zeit, die sie gemeinsam erlebten, aus einer Wirklichkeit, die sie noch teilten. Denn die Mutter, „die diese Spuren so eifrig gehütet hatte, fand sie nicht mehr wieder“. Cecilie Enger spürt den Fragmenten nach, fügt eins ums andere zusammen und zeichnet daraus ihre Geschichte: die eigene, die der Mutter, der Eltern und Großeltern, der Generationen; Vorgeschichten und Nacherzählungen über Träume, Hoffnungen, über das Scheitern und Hadern. Hier ist nicht nur das warmherzige, liebevolle und unpathetische Porträt einer Mutter gelungen, sondern auch das wunderbare Geschenk einer Tochter, die die geraubten Erinnerungen für die Mutter zurückzuerobert und sie in Würde zu bewahren sucht. „Aber ich hätte so gern etwas anderes geschrieben“, steht am Ende, „ganz viel anderes. [...] Kann ich nicht einen Schluss ersinnen, bei dem Mutter nach dem Lesen das Buch mit einem zufriedenen Lächeln zuklappen würde?“

///Karin Ballauff

## Rooms of One's Own?

„Wo Frauen ihre Bücher schreiben“: Der Titel macht neugierig, lässt Bilder im Kopf entstehen und Fragen zu Szenarien des Schreibens aufkommen: Wo? Und wie, wann und warum hier oder dort ...? Tania Schlie verknüpft ihren kulturhistorischen Zugang mit anschaulich und übersichtlich

**Tania Schlie: Wo Frauen ihre Bücher schreiben.** 207 Seiten, Thiele & Brandstätter Verlag, München-Wien 2014 EUR 25,70

präsentierten, biografischen Miniaturen und gewährt dadurch Einblicke in die gesellschaftlichen Bedingungen von Frauen sowie Wohnsituationen und Lebensräume, in denen 36 heute berühmte, durchwegs namhafte Dichterinnen schrieben und schreiben. Sechs von ihnen sind Zeitgenossinnen, der Bogen spannt sich vom frühen 19. Jahrhundert bis heute. Zahlreiche Abbildungen und Fotos, die die 36 Kapitel dieses kulinarisch gestalteten Bandes illustrieren, werden an-interpretiert, ohne aufdringlich oder übergriffig zu wirken. Sie laden Leser\_innen vielmehr dazu ein, die

eine oder andere Schriftstellerin erstmalig oder aufs Neue zu lesen. Oder dazu, Schreibbedingungen, insbesondere die von Frauen, im Verlauf vergangener Dekaden Revue passieren zu lassen. Oder sich zu fragen, inwieweit neue Medien weibliche Schaffensstätten erobert oder verändert haben ...? Tania

Schlie nähert sich den Schreib-Orten der 36 Autorinnen, die variantenreich sind und viel mit-erzählen: Schillernd oder verhalten, exklusiv oder bodenständig – Sehnsuchts-Räume, provisorische Plätze, Ruhe- oder Einsamkeits-oasen, innere Einkehr ...

///Karin Ballauff

## Niederösterreicherrinnen

Eigentlich ist dieses Buch ein Katalog zur gleichnamigen Ausstellung die 2014 in Niederösterreich zu sehen war. In Aufsätzen von unterschiedlichen AutorInnen werden, in einer großen Bandbreite, Lebenswelten von Frauen in unterschiedlichen historischen Kontexten behandelt. Der Bogen spannt sich von bürgerlichen Frauen-

**Frauenleben in Niederösterreich. Hg. von Elisabeth Vavra.** 190 Seiten, Verlag der Provinz, Weitra 2014 EUR 29,00

leben bis zu Niederösterreicherrinnen im Widerstand. Dreht frau das Buch um, bekommt sie Porträts von Christa Hauer, Hildegard Joos und Susanne Wenger zu lesen und auch zu sehen, denn besonders dieser Teil ist reich bebildert. Nicht unbedingt ein „must have“ für jedes private Bücherregal, aber für Einrichtungen mit Bildungsauftrag empfehlenswert. //Margarete Neumann

## Die Welt der Selma Lagerlöf

Im deutschsprachigen Raum ist Selma Lagerlöf (1858-1940) vor allem als Autorin des „Nils Holgersson“ bekannt, wobei viele, die mit der Trickfilmserie groß geworden sind, wahrscheinlich nie das Buch zu Gesicht bekamen. Jedenfalls sieht man sie am ehesten als Kinderbuchautorin. Literaturgeschichtlich Interessierte kennen sie als erste Frau, die für ihr umfangreiches



literarisches Werk 1909 den Nobelpreis erhielt und als erste Frau, die in die Schwedische Akademie gewählt wurde. Was umso bemerkenswerter ist, als bis heute nur neun von bisher insgesamt 190 Mitgliedern Frauen waren. Darüber hinaus bietet Lagerlöfs Lebensgeschichte aber viele weitere interessante Aspekte, die anlässlich ihres 75. Todestages nun auch in der neuen deutschsprachigen Biografie „Selma Lagerlöf. Värmland und die

**Selma Lagerlöf: Die Löwenskölds. Drei Romane. Aus dem Schwedischen von Marie Franzos und Pauline Kläiber-Gottschau.** 720 Seiten, Urachhaus, Stuttgart 2015 EUR 25,60

Welt“ nachzulesen sind. Wie der Untertitel schon verrät, wird ausführlich auf ihre zeitlebens wichtige Verbundenheit zu ihrer Herkunftsregion Värmland, v. a. das Gut Mårbacka eingegangen, das der Vater einst verloren hatte und das Lagerlöf dank ihres auch ökonomischen Erfolges später zurückkaufen konnte. Bemerkenswert sind Lagerlöfs ausgedehnte Reisen nach Italien, aber auch Ägypten, Palästina und Konstantinopel, die entsprechend Niederschlag in ihren Romanen fanden. Auch Lagerlöfs Wirken in der Frauenstimmrechtsbewegung und ihrem sozialen Engagement wird in der Biografie Rechnung getragen. Neue Facetten der Autorin wurden bekannt, als 50 Jahre nach

**Holger Wolandt: Selma Lagerlöf. Värmland und die Welt. Eine Biografie.** 320 Seiten, Urachhaus, Stuttgart 2015 EUR 23,60

ihrem Tod tausende Briefe zugänglich wurden, die ihr Privatleben in einem neuen Licht zeigen. Die bis dahin oft als eine Art „alte Jungfer“ dargestellt wurde, die mangels Ehemann erst Lehrerin wurde und dann als „einsame“ Schriftstellerin lebte, hatte zu ihrer Schriftstellerkollegin und Reisegefährtin Sophie Elkan sowie zu ihrer Freundin Vallborg

20

Olander auch Liebesbeziehungen, deren Höhen und Tiefen in eben jenen Briefen nachvollziehbar werden.

Neben der Biografie würdigt der Verlag Urachhaus Lagerlöf auch durch eine Neuauflage der sogenannten Löwensköld-Trilogie, dem Spätwerk der Autorin zuzurechnen und insofern unvollständig, als das offene Ende des dritten Bandes auf einen geplanten vierten Band zurückzuführen ist. Mit vielen Referenzen auf ihr Gesamtwerk, mit einer Mischung aus an Märchen und Sagen erinnernden Zügen, der Darstellung der värmiländischen Lebensbedingungen und der Beschäftigung mit religiösen Fragen schließt sich mit der Trilogie gleichsam Lagerlöfs literarischer Schaffenskreis. // *Est*

**Büchernärrinnen**

Ein schön gestaltetes Buch über Frauen, die Bücher lieben, ist sehr anziehend für eine Frau, die Bücher liebt. Und so landete der Band „Büchernärrinnen“, herausgegeben von zwei bücherliebenden Verlegerinnen, auf meinem Nachttisch. In kleinen Happen werden darin 13 Porträts bekannter und noch weniger bekannter „mit dem Büchervirus infizierter Frauen“ serviert. Die Porträts, alle von unterschiedlichen Autorinnen verfasst, sind mal Kurzbiographien, mal Bruchstücke von Lebensschilderungen. Ins Paris des frühen 20. Jahrhunderts reisen wir zu den Buchhändlerinnen Adrienne Monnier und Sylvia Beach, während zur gleichen Zeit in New York Madge Jenison und Mary Mowbray-Clarke ihre Buchhandlung gründen. In Chicago gründet Margaret Carolin Anderson eine Literaturzeitschrift. Die Engländerin Nancy Cunard, im Gegensatz zu allen anderen genannten mit reichlich Geld in der Tasche, gründet einen Verlag und später eine Buchhandlung in Frankreich. Und so treiben wir weiter auch durch die Zeiten und lernen neue Seiten von Virginia Woolf, Caroline Schlegel-Schelling, den Schwestern Brontë oder Tania Blixen kennen. Ein kleiner Wermutstropfen ist, dass nicht alle Porträts gleich stimmig überkommen, aber dann kann eine ja weiterblättern und von Büchern träumen. // *Est*

**Büchernärrinnen.** Hg. von **Brigitte Ebersbach** und **Sascha Nicoletta Simon.** 120 Seiten, ebersbach & simon, Berlin 2015 EUR 25,70

**Aufrichtigkeit ohne inneren Zensor**

Von 1957 bis 1989 unternahm Christa Wolf zehn Reisen nach Moskau, um sich mit bedeutsamen SchriftstellerInnen oder Intellektuellen aus der Sowjetunion zu verständigen. Die Eindrücke dieser Reisen hielt sie in Tagebüchern und Briefen fest. Begleitet wurde sie von namhaften SchriftstellerInnen wie Brigitte Reimann, Erwin Strittmatter, Max Frisch oder Anna Seghers. Die Entfernung zu den zeitlichen Ereignissen lassen die Stimmung der Autorin für die heutige Leserin schwerer entschlüsseln. Ihre persönlichen Gedanken sind geprägt davon Anteil daran zu nehmen, wie sich eine sozialistische Gesellschaft mit allen „wenn und aber“ Konstellationen im Aufbruch befindet. Auch wird ihre Rolle in der

**Christa Wolf – Moskauer Tagebücher, Wer wir sind und wer wir waren.** Hg. von **Gerhard Wolf** und **Tanja Walenski.** 267 Seiten, Suhrkamp Verlag, Berlin 2014 EUR 23,60

Stasi thematisiert, indem beispielsweise der mit ihr befreundete Autor Lew Kopelew die böswilligen Attacken von den westlichen Medien kommentiert und zerlegt. Letztlich ist festzuhalten, dass Christa Wolf weder systemkonform mit der DDR war, noch sich mit dem späteren deutschen Zusammenschluss arrangierte. Ausführlich wird auch wiedergegeben, wie ihr höchst gelungener Roman „Kindheitsmuster“ aufgenommen wurde. Die Frage, was der Grundstein für eine bessere Gesellschaft ist, ist schwer zu beantworten, aber Wolf hat literarisch dazu einige Versuche unternommen. // *ML*

**Zuversicht in der Aussichtslosigkeit**

Olga wächst Anfang des 20. Jahrhunderts in Wettingen in der Schweiz als Tochter eines Modellbauers und einer Näherin auf. Mit einem Jahr fällt sie eine Stiege hinunter und verletzt sich schwer an der Wirbelsäule. Nachdem die Folgen des Sturzes zunächst falsch diagnostiziert wurden, hat sie sich nie wieder davon gesundheitlich erholt, sondern ihr Leiden hat sich stets verschlimmert. Der Vater stirbt bald darauf an den Wunden des Ersten Weltkrieges. Neben zahlreichen Spitalsaufenthalten und ihrem familiären Leben berichtet Olga in ihren Aufzeichnungen, was ihr Trost spendet, welche Dinge und menschlichen Beziehungen ihr schmerzhaftes Dasein erleichtern. Dabei ist sie von einer unermüdlichen Zuversicht erfüllt, die durch ihren konsequenten Bildungswillen gestärkt wird. Insbesondere die Nähe zu ihrer Mutter ist für sie emotional sehr wichtig. Gipsbett, zahlreiche Abszesse am Körper und bedingt durch die Armut wenig wirkungsvolle Behandlungsversuche zeichnen ihr Leben aus und dennoch verzagt sie nicht und das ist anerkennungswürdig. Schließlich stirbt sie mit 37 Jahren. Eine beachtliche Geschichte über eine Krankheit ohne Aussicht, die 1949 erstmalig herausgegeben wurde. // *ML*

**Olga Gerspacher: ... und immer wachsen die Flügel.** Tagebuch. 82 Seiten, efef Verlag, Wettingen 2014 EUR 17,00

DOKUMENTARROMAN

**Reitversuche**

Die Autorin Ruth Aspöck hat wichtige Ausschnitte aus dem Leben ihrer bosnischen Freundin Biljana Pani (im Roman Susana Jovanic) zusammengetragen, und dazu eine Ich-Erzählerin entworfen, deren Leben sich mit dem von Susana kreuzt. Susana flieht mit ihrem Sohn Alexander im Bosnienkrieg Anfang der 90er Jahre von Banja Luka nach Wien. Einige Jahre später folgt ihr Mann Branko, der zunächst im Gefängnis war. Susana findet, um den Lebensunterhalt der Familie zu bestreiten, nur prekäre Jobs. Schließlich wird sie Kassiererin in einer Betriebsküche und ihr Mann wird Busfahrer. Die Ich-Erzählerin, die zuvor als Vorzimmerdame eines Verlages tätig war, ist nun pensioniert und macht sich als alleinstehende Frau viele Gedanken um Susana und deren Familie. Obwohl beide sehr unterschiedlich leben, entwickelt sich zwischen den beiden Frauen eine aufrichtige, respektvolle Freundschaft. Anhand der Metapher des Reitens in verschiedensten Tempi wird in den Titelüberschriften vermittelt, dass

**Ruth Aspöck: Jadran heißt die Adria.** 164 Seiten, Löcker Verlag, Wien 2015 EUR 19,80

das persönliche Leben zwar einzigartig ist, aber dass bestimmte Muster wiederkehren. Aus der Flüchtlingsperspektive gesehen, ist es ein empathisches Buch für ein besseres Verständnis miteinander. // *ML*

**Das Schweigen über Suizid brechen**

An einem heißen Sonntag im Juli steht Saskia Jungnikl in einem Coffee Shop, als sie einen Anruf erhält, der ihr Leben mit einem Schlag verändert: Ihr Vater hat sich erschossen. Sein Tod lässt sie nicht nur mit unbeschreiblicher Trauer und Sehnsucht zurück, sondern auch mit Wut- und Schuldgefühlen sowie mit quälenden Fragen, auf die es nun keine endgültige Antwort mehr geben kann. Suizid ist nach wie vor ein gesellschaftliches Tabuthema. Und geschwiegen wird auch darüber, wie es jenen ergeht, die einen geliebten Menschen durch Suizid verlieren. Saskia Jungnikl, Standard-Journalistin und Autorin, beschließt, offen darüber zu sprechen. In ihrem Buch erzählt sie direkt und ohne Schnörkel von ihrer traumatischen Erfahrung, ihrer Familiengeschichte, ihrem Vater und vom schwierigen Versuch einer inneren Versöhnung. Eingang finden auch Texte aus dem Nachlass ihres Vaters und Recherchen zum Phänomen Suizid. Ein wichtiges Buch, das fesselt und berührt. // *Helene Breitenfellner*



**Saskia Jungnikl: Papa hat sich erschossen.** 256 Seiten, Fischer Taschenbuch, Frankfurt/M. 2014 EUR 15,50

ROMANE

**Der Tod und das Mädchen**

Im Zentrum dieses Romans stehen mehrere Frauenfiguren, die über verschlungene Wege und dann doch klassischerweise über einen Mann miteinander verbunden sind. Anja, eine Universitätsprofessorin Anfang 50, hat ihren geliebten Mann an die Demenz verloren und ringt mit dem Versprechen der Sterbehilfe, das sie ihm einmal gegeben hat. Marie, sechzehnjährige Schülerin und Anjas Nichte, ist in ihren Literaturlehrer verliebt und leidet sehr, als er sich unschlüssig von ihr abwendet. Julian, besagter Lehrer, Endzwanziger und Dissertant wiederum würde ja eigentlich gerne und phantasiert ausführlich über weite Strecken des Buches über „das Mädchen“, hat aber eine Frau und zwei kleine Töchter, denen er sich verpflichtet fühlt. Anni, die ältere der beiden, ist sechs Jahre alt und auch ihrer Perspektive auf die verwirrende Welt wird viel Raum gewidmet. Das zentrale Thema des Buches ist der Tod und seine Auswirkungen auf die Liebe und die Erfahrung von Zeit. Ist die Chronologie nicht nur eine Illusion? Gibt es die Möglichkeit, sich ganz in einem Moment zu befinden? Der Tonfall ist nicht ganz kohärent und wechselt vom leichtfüßigen Abhandeln wenn auch melancholischer Narrationen zu tiefsinnigen Gesprächen, die Marie und Julian führen - wobei die philosophischen schwergewichtigeren Worte Marie in den Mund gelegt werden. Sie bleibt jedoch eher Platzhalterin, nicht so ganz nimmt man ihr die Sätze ab. Berührend ist es

**Riikka Pulkkinen: Die Ruhelose.** Roman. Aus dem Finnischen von **Elina Kritzokat.** 352 Seiten, List, Berlin 2014 EUR 18,50

**Marlene Streeruwitz: Nachkommen.** Roman. 432 Seiten, S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2014 EUR 20,60

**Marlene Streeruwitz als Nelia Fehn: Die Reise einer jungen Anarchistin in Griechenland.** Roman. 192 Seiten, S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2014 EUR 19,60

**Bettina Wohlfender: Das Observatorium.** Roman. 120 Seiten, Mury Salzmann, Salzburg 2014 EUR 19,00

nichtsdestotrotz und die Fragen nach Liebe, Tod und Gegenwart machen Fühlen. // *Soe*

**Abrechnungen**

Nelia Fehn, Enkelin, Schriftstellerin, Buchpreisnominierte – aber vor allem Tochter ihrer renommierten Mutter – ist die junge Protagonistin, die sich durch den Dschungel der Frankfurter Buchmesse kämpft, oder eher treiben lässt. In ihrem kleinen Rucksack trägt sie mehr Gepäck mit sich herum, als dieser auf den ersten Eindruck hin zu fassen vermag: Eine komplizierte Familiensituation, die der Tatsache geschuldet ist, dass sie eine Nachzüglerin und ihre Mutter unangepasst war; eine komplizierte Beziehung mit einem Griechen in Athen, der politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten wegen kaum erreichbar ist; und schließlich die nicht minder komplizierte Navigation einer jungen nominierten Autorin mit kleinem Verlag durch Frankfurt. Die bedächtigen, desorientierten Schritte,

mit denen Nelia durch die Stadt und ihr Leben wandert, stehen in auffälligem Kontrast zu den kurzen, stakkatoartigen Sätzen, mit denen sie beschrieben sind. Und noch mehr zur harten Kritik am Literatur- (frau ist versucht, zu sagen) Zirkus, in dem es schon lange nicht mehr um die Qualität des Geschriebenen geht, die den eigentlichen Wesensgehalt des Buches ausmacht. Nelia Fehn ist jedoch nicht nur ein verlorenes Lamm auf der Schlachtbank der Kritik, sondern auch die Autorin des nominierten Buches „Die Reise einer jungen Anarchistin in Griechenland“, das Streeruwitz gleich mit veröffentlicht hat. Der Versuch, ein Erstlingswerk zu imitieren, gelang. Fast zu gut – sprachlich ist es eine Spur zu leicht und einfach, und auch inhaltlich bleibt es hinter den Erwartungen zurück. Zu fokussiert auf die Antiheldin ist das Werk, von dem frau sich Kapitalismuskritik erwartet, zu oberflächlich die Beobachtungen selbiger. In der Zusammenschau mit „Nachkommen“ bekommt das Buch jedoch eine völlig andere Note, denn was sagt es über den Literaturbetrieb aus, wenn diese wenig aufregende Reise für den Buchpreis nominiert wird? Ein Lapsus sei abschließend angemerkt: Während eines Studiums besteht in Österreich sehr wohl Anspruch auf Waisenpension. // *Katrin Forstner*

**Im Kaleidoskop der Erinnerung**

In Bettina Wohlfenders Observatorium dreht sich auf den ersten Blick alles um das Beobachten eines Vulkans und das Kartieren dessen Umgebung. Tatsächlich eröffnet das Observatorium im Fortschreiten der Erzählung eine Mannigfaltigkeit an Zeit- und Raumachsen, in denen die Protagonistinnen während ihrer Arbeit Vergangenes sowie Gegenwärtiges Revue passieren lassen. Dabei entsteht vor allem ein Rekurs auf zeitliche Metamorphosen

ihrer Lebenswelten und der Menschen, die sich darin befinden. Das Leben beginnt zu (zer)fließen, wandelt seine Gestalt von einer physikalischen Form in die nächste. Gleichsam wie der Vulkan, der als Metapher mit seiner belebenden wie auch zerstörerischen Kraft die Protagonistinnen sowohl einschüchtert wie auch gleichzeitig fasziniert. Bettina Wohlfender schafft mit dem Observatorium ein Kaleidoskop, dessen zauberhafte Ausführungen über die Vergänglichkeit, Berührungen und Flüchtigkeiten eine philosophische Reflektion auf das Leben darstellen. Selten habe ich begonnen Eselsohren in ein Buch zu falten um Absätze zu markieren, die mir so wundervoll und tröstend erschienen, dass ich sie nicht vergessen wollte. // *Sarah Schönbauer*

### Was man erzählt, was man verschweigt

Erinnerung spielt in Ulrike Schmitzers literarischem Schaffen oft eine zentrale Rolle. Bereits in ihrem 2011 erschienen Roman „Die falsche Witwe“ beschäftigte sie sich mit dem Nachkriegszeit-Schweigen und den verdrängten Erinnerungen einer Familie. In ihrem nun erschienenen Roman „Die gestohlene Erinnerung“ versucht sie ihre eigene Familiengeschichte aufzuschreiben und begibt sich auf eine Reise in ein Land, das es so nur mehr in Erzählungen gibt. Die Geschichte handelt von einer Frau, die gemeinsam mit ihrer Mutter in die ehemaligen Siedlungsgebiete der Donauschwaben nach Nordserbien aufbricht, um dort nach Spuren ihrer Familiengeschichte zu suchen. Für den Versuch, ihren Kopf mit den Erinnerungen der anderen zu füllen, spricht die Enkelin vor der Reise mit ihrer Großmutter über den Alltag in ihrer Heimat, den 2. Weltkrieg sowie über die Deportation in ein sowjetisches Arbeitslager und nimmt das Gespräch auf Kassette auf. Während der Reise hören sich Mutter und Tochter die Erzählungen im Auto an und nach anfänglichem Zögern beginnt auch die Mutter über den Krieg, die Flucht sowie das Wiedersehen zu sprechen.

**Ulrike Schmitzer: Die gestohlene Erinnerung. Roman.** 192 Seiten, Edition Atelier, Wien 2015 EUR 19,95

Sprachlich klar und ausgeschmückt mit donauschwäbischen Worten dokumentiert Schmitzer sehr intim die Erinnerungsspuren dreier Frauen-Generationen an den zweiten Weltkrieg. Gemeinsam mit dem Leser\_in taucht sie in ein Stück Familiengeschichte ein, das mit Landschaftsskizzen, eingescannten Tagebuchseiten und einem Stammbaum persönlicher fast nicht sein kann. // *Sabrina Wegerer*

### Die Juliet mit Ziel

Als Juliet Montagues Ehemann und Vater ihrer zwei kleinen Kinder von einem Tag auf den anderen verschwindet, ist das zusätzlich zur persönlichen Tragödie auch noch Anlass für endlosen Klatsch und Tratsch hinter vorgehaltener Hand für die jüdische Gemeinde, in der sie Anfang der 50er Jahre in einem Londoner Vorort lebt. Ihr konservatives Umfeld erwartet, dass sie sich den Regeln beugt, die für verlassene Ehefrauen, sogenannte agunas, gelten. Der Kauf eines Porträts ihrer selbst anstelle des lang geplanten Kühlschranks ist nur der erste Schritt aus diesem zu engen ihr auferlegten Korsett. Erstmals Herrin über ihr eigenes Leben, beginnt Juliet in die Richtung zu gehen, in die ihr Inneres sie zieht und bricht mit den Traditionen und tradierten Rollen ihrer Herkunftswelt. Sie macht ihre Liebe zur bildenden Kunst zum Beruf und gründet in London eine Galerie, in der sie moderne Künstler (der damaligen Zeit entsprechend nur wenige Künstlerinnen) ausstellt. Die kontinuierliche Emanzipation der eigenwilligen Hauptfigur der britischen Autorin Natasha Solomons garantiert, dass die Handlung bis zum Ende spannend bleibt. Und wer es liebt, ihre und seine Wochenendnachmittage in Museen und Galerien zu verbringen, ist mit diesem Buch sowieso gut aufgehoben. Denn die in Sprache gegossenen Malereien und Zeichnungen sind so wunderbar bildhaft beschrieben, dass sie ganz von selbst vor dem geistigen Auge der Leserin auftauchen. // *Sara Riedmann*

**Natasha Solomons: Die Galerie der verschwundenen Ehemänner. Roman. Aus dem Englischen von Martin Ruben Becker.** 416 Seiten, Kindler, Reinbek bei Hamburg 2014 EUR 20,60

### Von der Lebens- zur Lesekrise

Die Sprache soll wohl so lakonisch klingen, wie sich die Hauptprotagonistin Bente fühlt. Diese ist aus ihrem Leben und ihrer Ehe spontan ausgebrochen und strandet eines Tages bei einem jungen Paar, Putte und John, irgendwo an einer dänischen Küste im provinziellen Niemandsland. Dort wie auch im Roman wird nicht viel gefragt oder gesprochen, es geht häufig der Wind, die Hunde werden rausgelassen, Lottoscheine ausgefüllt, der Ofen mit Briketts eingeheizt. Am Schluss werden dann noch Elemente der Geschichten der jeweiligen Figuren rasch aufgeklärt, es ergibt dieses und jenes einen Zusammenhang, Perspektiven verschieben sich auf interessante Weise – wer braucht schließlich wen? Autounfälle verändern das Leben, Menschen sind empfindsame Wesen, der Himmel ist blau – in unzähligen Hauptsätzen geht es so dahin, was der minimalistischen Unaufgeregtheit des Inhalts entspricht. Der am Cover angekündigte Humor in diesem Büchlein der dänischen Bestsellerautorin Helle Helle blieb für mich dabei allerdings unauffindbar. // *mel*

**Helle Helle: Färseninsel. Aus dem Dänischen von Flora Fink.** 223 Seiten, Dörlemann, Zürich 2015 EUR 20,50

### Aufstieg und Fall mit Schleckeis

Ein Roman zum genussvollen Schmökern und Eintauchen – eine klassische Vom-Tellerwäscher-zum-Millionär-Geschichte in den USA, diesmal aus weiblicher Perspektive und voller Perspektivwechsel: Die Protagonistin spricht mal aus heutiger Sicht und erzählt im fließenden Übergang ihre Vergangenheit weiter, die sie durchgehend harsch und humorvoll kommentiert. Auf der Flucht vor antisemitischen Progromen in Russland landet die ca. 5-jährige Malka 1913 mit ihren Eltern und Schwestern etwas ungeplant in New York. Bittere Armut, Hunger, Gestank und zerrüttete soziale Beziehungen prägen den Start im jüdischen Viertel, dem sie durch

**Susan Jane Gilman: Die Königin der Orchard Street. Roman. Aus dem Amerikanischen von Eike Schönfeld.** 553 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2015 EUR 20,60

weiteres Unglück, Mitleid, Zufälle, einer großen Klappe, Geschick und unbändigen Überlebenswillen sukzessive entrinnt und schließlich zur millionenschweren Eisproduzentin wird. „Verklagt mich doch!“ ist die das ganze Buch durchziehende Redewendung der erzählenden Protagonistin, der von Anfang an der mögliche Verlust alles Errungenen droht. Rechtsklagen werden dabei aber auch zum Sinnbild von schnellem Aufstieg und Fall in den USA, dem Land, das als jenes der unbegrenzten Möglichkeiten dargestellt wird, wo aber auch nichts fix ist, Reichtum und Berühmtheit, Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit können im fliegenden Wechsel jederzeit relevant werden. Die selbstbewusste und schnoddrige Lillian, wie Malka später heißt, schildert unpräntiös und gewitzt diesen beeindruckenden Lebenslauf, dessen Ausgang ungewiss, die Verwurzelung an Herkunft und Aufwuchsbedingungen jedoch faszinierend präsent bleiben. // *mel*

### Worte, so flüchtig wie Quecksilber

Valerie streift durch die Straßen Wiens, wenn sie eine Auszeit braucht. Sie betritt Bars, die eine Straße weiter sind als die, in der sie eigentlich verabredet gewesen wäre, wundert sich über die Herkunft so mancher Denkmäler, fährt mit verträumten Gedanken mit der Straßenbahn vorbei am Schwedenplatz. Valerie hat Rechtswissenschaften und Japanologie studiert und fristet die Arbeitstage als Praktikantin. Eigentlich weiß sie nicht, was sie mit ihrem Leben anfangen will. Eva Schörkhuber erzählt in dem Buch „Quecksilbertage“ über Wien, gibt einen Einblick in eine ein wenig verlorene Bewohnerin der Hauptstadt und führt die Lesenden durch kleine Straßen, sie gibt einen facettenreichen Überblick über diese Stadt. Sie lässt in den Kopf und in die inneren Konflikte der Protagonistin schauen und meistert es weiters, die Gefühle Valeries zu übermitteln. Die Sprache weist eine Einzigartigkeit auf, über die man selten stößt. Mit eventuell etwas zu verwirrend formulierten

**Eva Schörkhuber: Quecksilbertage. Roman.** 200 Seiten, edition atelier, Wien 2014 EUR 17,95



Satzkonstrukten erklärt die Autorin, wie verloren man sich in diesem Alter oft fühlt. Valerie bemerkt auch zunehmend, wie sehr ihre politische Bildung zu wünschen übrig lässt, versucht an diesem Zustand schließlich auch etwas zu ändern. Quecksilbertage ist eine gelungene Geschichte über die oft gefühlte Nutzlosigkeit; sie gibt Eindrücke von Wien, durch das man schlendern kann, allerdings auch als Stadt, in der wichtige historische Ereignisse stattgefunden haben, und sie packt, sie lässt mit Valerie zutiefst mitfühlen. // *Lilian Kaufmann*

### Wandern zwischen zwei Welten

Die Kindheit von Anton Winter ist von Freiheit, Üppigkeit und lustvollem Zusammenleben in einer Kolonie gemeinsam mit vielen Familien und einem großen Garten geprägt. Der Kreislauf und die Ordnung der Natur, der Lebenszyklus von Geburt bis zum Tod faszinieren ihn sehr bald und er entwickelt „...ein genaues Auge auf die Welt, die ihn umgab...“. Das Erkennen und Wissen um den Lauf des Lebens gibt ihm eine tiefe innere Sicherheit. Nach dem Tod der Großmutter verlässt Anton den Garten und lebt als Vogelzüchter und Einzelgänger in einer Stadt mit Weltuntergangsstimmung. Sein Leben ist karg und ohne Kontakte nach außen. Er begegnet einer Frau, die beiden lieben sich sprachlos, finden in diesem Kokon aber ihre Sprache wieder und gehen zurück an seinen Erinnerungsort Kindheit. „So wurde für Anton wahr, dass die Heimat der Ausgangs- und Endpunkt jeder Reise sein muss.“

**Valerie Fritsch: Winters Garten. Roman.** 154 Seiten, Suhrkamp Verlag, Berlin 2015 EUR 17,50

Die poetische und märchenhafte, metaphorische Sprache lässt eine beim Lesen nicht mehr los, der Wechsel von Idylle zum apokalyptischen Chaos hin zur leisen Hoffnung gelingt der Autorin meisterhaft. Valerie Fritschs eindrucksvolle Stimmungsbilder lassen die Fotokünstlerin in ihr errahnen. Das Lesen ist wie ein nachdenklicher Gang durch eine Ausstellung, begleitet von und verbunden durch Sprache. Ein Buch zum Eintauchen in Erstaunliches!

// *Ulrike Retschitzegger*

### Weglaufen ums Leben

Der Roman beginnt in einem so rasanten Sprachtempo, dass der Eindruck entsteht, die Wörter laufen einer davon. Atemlosigkeit, Unruhe und Beklemmung breiten sich aus und schon ist man mitten im Geschehen. Vicky, extrovertiert, gefühlmächtig, verrückt, lebensgierig, von Sozialhilfe abhängig, ist tot. Ein Unfall. Alma, introvertiert, gefühlsbeherrscht, tüchtig, aufstrebend, gut verdienend, glaubt nicht daran. Zwei Schwestern, die unterschiedlicher nicht sein könnten und sich doch sehr ähnlich sind in ihrer Stärke, für eine Sache zu kämpfen und gleichzeitig Schmerzhaftes in sich einzukapseln. Vickys Tod aufzuklären bedeutet für Alma, sich ihrer beider Vergangenheit zu stellen, schmerzhaftere Erinnerungen zuzulassen und den nach und nach auftauchenden Familiengeheimnissen nachzuspüren. Dabei beginnt ihr sorgsam aufgebautes Leben beruflich und privat zu bröckeln, was ihr die Kraft zu tiefgreifenden Lebensentscheidungen gibt. „Alles ändert sich. Aber nichts geht verloren.“

**Carrie La Seur: Denn wir waren Schwestern. Roman. Aus dem Amerikanischen von Christel Dormagen und B. Heinrich.** 344 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2015 EUR 10,30

Carrie La Seurs Debutroman ist eher ein Familienroman als ein Krimi, obwohl der Tod von Vicky zu Beginn in den Mittelpunkt gestellt wird. Der Roman ist vielsträngig aufgebaut, die Themen und Inhalte sind miteinander verknüpft und fein verwoben. Mit jedem Kapitel werden die Zusammenhänge klarer und die Stränge dichter. Damit wird die Spannung bis zum Schluss gehalten. Ein Roman für ruhige Abende.

// *Ulrike Retschitzegger*

## „Doitscha“ ist kein „Deutscher“

Schon in ihrem ersten Roman *Titos Brille* bewies Adriana Altaras messerscharfe Feder. Auch in *Doitscha* lebt sie mit zwei Söhnen, David und Sammy, und ihrem Mann Georg, dessen Mutter beim BDM war, in Berlin. In Episoden übernehmen neben Altaras auch ihre Familie, die Therapeutin u.a. wichtige Personen in ihrem Umfeld die Erzählperspektive.

„Ich bin kein Freund von verordneter Trauer. Punktgenau. Zeitgebunden. Handlich.“, sagt Altaras bei der Gedenkfeier des Zentralrats der Juden am 9.11.2011. Altaras ist auch keine Freundin anderer Verordnungen. Das macht alles etwas chaotisch, sehr charmant und außerordentlich witzig. Auch wenn der eine oder andere Witz, das eine oder andere Stereotyp vielleicht zu viel ist, so gibt dieser Roman Einblicke in Leben, die direkt berühren, jedoch kaum wahrgenommen werden (wollen). Nach einer Lesung in Deutschland meinte eine Besucherin, sie hätte Angst gehabt, es würde schwer und traurig werden. Altaras` Witz hätten ihr einen Stein vom Herzen genommen. Nichts stimmt, wie es im Buch steht, und doch ist alles wahr, sagt Altaras. Irgendwie stimmig und nachvollziehbar.

/// *Vlatka Erketić*

## Pubertierende Jahre

Paul, genannt Polo, ein Pariser Vorstadtjunge, ist vierzehn und geht aufs Gymnasium, er kommt aus armen Verhältnissen, seine Mutter ist seit einem Verkehrsunfall gelähmt und daher häuslich. Sein Vater verdient seinen Lebensunterhalt als Putzarbeiter in öffentlichen Gebäuden, seine Schwester strebt eine Modelkarriere an. Nach der Schule unterstützt Polo seinen Vater bei der Arbeit. Wenn es sich zeitlich ausgeht, liest er dann oberflächlich beim Staubputzen Ausschnitte aus Büchern der öffentlichen Bibliothek und wundert sich. Er geniert sich für allerlei, weil eben Armut nicht das Selbstbewusstsein steigert, wenn man in der Freizeit putzen geht. Die erste Liebe ist kompliziert, weil Sexualität nicht nur Hormone, sondern auch Komplexe zur eigenen Identität produzieren kann, die peinlich sind. Es ist nicht leicht, die eigenen Tagträume umzusetzen, weil ja jeder andere cooler ist, aber dennoch gelingt Polo einiges, zumindest mehr, als er sich jemals gedacht hätte. Die Autorin schafft durch ihre glaubwürdige, humorvolle und manchmal derbe Erzählweise, Polos Leben der Leserin näher zu bringen. Ein realistischer Einblick in das Leben im Banlieue, wo Schein und Sein nicht deckungsgleich sind. // *ML*

## Psychologischer Feinschliff

Jodi und Todd sind am denkbar schlechtesten Moment in ihrer Ehe. Es steht sehr viel auf dem Spiel, insbeson-

dere ein angenehmes und wohlhabendes Leben für Jodi. Sie leben in einer luxuriösen, hochtechnologisierten Wohnung an einer Uferpromenade in Chicago. Beide sind jedenfalls mehr als glücklos vereint. Alles spitzt sich auf das unvermeidliche Show-down zu. Mit minutiöser Genauigkeit und viel Liebe fürs Detail beschreibt die Autorin das beiderseitige Verkennen und die

damit verbundenen tiefenpsychologischen Absurditäten in einer zweigeteilten Welt. In jedem Kapitel ändert sie die Perspektive. Einmal erzählt Todd, der ausdauernde und infantile Betrüger, dann wieder Jodi („die stille Frau“), die in ihrer eigenen, behüteten Welt zwischen Yoga, Kosmetikerin und ihrer Arbeit als Psychologin lebt. Die alternierenden Stimmen werfen die Leserin hin und her zwischen den beiden völlig konträren Perspektiven auf ein und dasselbe Problem. Damit sorgt der unter Pseudonym veröffentlichte Roman für höchst amüsantes Lesevergnügen, besonders die sehr intelligente Jodi liebt es, mit ihrem unerschütterlichen Selbsterhaltungstrieb jede Rechnung genauestens zu begleichen. Ein Psychothriller, bei dem die Ehe unweigerlich in einer Katastrophe endet. // *Alice Ludvig*

## Zerstörte Vielfalt

Der Roman der in Serbien lebenden Autorin spannt sich von der Ermordung des Kronprinzen Ferdinand bis zum Ausklingen des Zweiten Weltkrieges. Im Mittelpunkt stehen Blanki, Riki und ihre drei Schwestern der in Sarajevo lebenden

sephardisch-jüdischen Familie Salom. Es zeichnet sie aus, dass sie bereit sind, ihr kulturelles Erbe in Frage zu stellen, indem sie emanzipiert die Nähe zu Männern suchen, die außerhalb der jüdischen Community stehen. Riki wird mit eiserner Disziplin, umgeben von der Belgrader Bohème, gefeierte Balletttänzerin, bis sie aufgrund einer

schlecht auskurierten Verletzung ihre Karriere beenden muss und Modistin wird. Blanki verliebt sich in einen katholisch-orthodoxen, serbischen Zeitungsherausgeber und Lebemann, mit dem sie trotz aller gesellschaftlicher Vorbehalte und der Ächtung seiner Familie jahrelang in wilder Ehe lebt. Neben diesem Mikrokosmos entwickeln sich zwei Weltkriege und eine massive wirtschaftliche Krise, die eine multikulturelle Gesellschaft auseinanderbrechen lassen. Der Roman gewinnt mit zunehmender Seitenanzahl auf der Makroebene an historischen Argumenten, wie nach Ende des Zweiten Weltkrieges eine Gesellschaft nur oberflächlich zusammengeführt werden konnte. Die tiefen Spuren kultureller Ressentiments waren bereits ausgebildet und dienten bekanntlich Jahrzehnte später dem Zerfall der jugoslawischen Gesamtgesellschaft. // *ML*

## Ein Moment

Der zweite Roman der Autorin spielt in Beer Scheva, er handelt vom strafversetzten Neurochirurgen Etan Grien, der mit der Kriminalinspektorin Liat verheiratet ist und zwei

Kinder hat. Eines Nachts überfährt Etan einen Einwanderer aus Eritrea und begeht aus Panik Fahrerflucht, um seine Karriere und Ehe nicht zu gefährden. Sirkit, die Ehefrau des Unfalltoten, die den Unfall beobachtet hat, erpresst ihn daraufhin. Sie verlangt, dass er ihre prekär lebenden Landsleute medizinisch versorgen soll. Für Etan beginnt ein aufwendiges Doppelleben zwischen Spital und Familie und seinen nächtlichen Ordinationsstunden in einer aufgelassenen Tankstelle. Zeitliche Engpässe und Unregelmäßigkeiten werden für ihn unvermeidbar, so dass er sich zunehmend in Widersprüche verstrickt. Zeitgleich ist seine Frau Liat damit beschäftigt, den Fahrerflüchtigen zu finden. Etans und Sirkits strapaziertes Verhältnis verbessert sich trotz ihrer unterschiedlichen Lebenszusammenhänge. Etans und Liats Ehe wird dagegen immer brüchiger. Die Geschichte beginnt mit einem unglaublich beeindruckenden Spannungsbogen, der nach und nach flacher wird. Der psychologisierende Inhalt hat es in sich, weil er authentisch ambivalente Gefühlswelten nachvollziehbar macht. Durch die gelungenen inneren Monologe wird deutlich, dass Menschen zu allem bereit sind, und dass nicht nur das Gute jederzeit abrufbar ist. Bei der Charakterisierung der arabischen Beduinen wäre eine stärkere Differenzierung notwendig gewesen. Davon abgesehen ist der Roman gesellschaftskritisch und konsequent. // *Antonia Laudon*

## Freundschaft unter Feinden

Lizzie Doron, eine israelische Schriftstellerin, dokumentiert in ihrem neuen Roman ihre Begegnung mit dem palästinensisch-israelischen Filmemacher Nadim Abu Hanis. Die beiden lernen sich 2009 in Rom auf einer Friedenskonferenz kennen und planen eine künstlerische Zusammenarbeit: Sie will ein Buch über sein Leben schreiben, er einen Film über sie drehen. Zurück in Israel entsteht so etwas wie eine Freundschaft, diese wird aber sowohl durch die gegenseitigen Vorurteile und Ängste, als auch aufgrund der politischen Situation auf die Probe gestellt. In der Erzählung verschmelzen autobiografische Elemente und Fiktion, wodurch die beschriebenen Szenen und Erfahrungen ihren Einzelfall-Charakter verlieren und exemplarisch für den konfliktreichen Alltag der Bevölkerung in Israel und Palästina stehen.

Leider bleibt das Buch trotz seiner brisanten Thematik etwas zäh. Die im Stil eines Tagebuchs – und dadurch sehr ich-bezogen – erzählten Episoden wirken teils recht gewollt, die (Neben-) Charaktere eindimensional. Obwohl die Autorin versucht, die Komplexität der Lebenssituation in Israel darzustellen, eigene Widersprüche zu reflektieren und Feindbilder abzubauen, bleibt sie immer wieder platten Klischees verhaftet und schafft es nur ansatzweise, ihre von Angst (vor dem Fremden) geprägte Sicht auf „die“ Palästinenser\_innen selbstkritisch zu hinterfragen.

/// *Rebecca Strobl*

**Ayelet Gundar-Goshen: Löwen wecken. Roman. Aus dem Hebräischen von Ruth Achlama. 432 Seiten, Kein & Aber Verlag, Berlin 2015 EUR 23,50**

**Lizzie Doron: Who the Fuck Is Kafka. Roman. Aus dem Hebräischen von Mirjam Pressler. 255 Seiten, Dtv premium, München 2015 EUR 15,40**



## Zwischen Ignoranz und Rebellion

Der Debütroman von Verena Boos handelt von der jungen, unbedarften Spanierin Maite, die zwecks Studierens nach München geht. Dort lernt sie Carlos kennen, der sie herzlich in seiner Familie aufnimmt. Carlos Großvater Antonio, der Gemüsehändler, wird für sie ein wichtiger Gesprächspartner, weil er ihr Interesse an Geschichte weckt. Er hat als Republikaner am Spanischen Bürgerkrieg teilgenommen und konnte schließlich als Zwangsarbeiter in Bayern sein Leben vor der Verfolgung retten, während viele vormalige SpanienkämpferInnen in Kon-

zentrationenlagern ermordet wurden. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war eine Rückkehr nach Spanien für ihn aufgrund der Franco Militärdiktatur nicht möglich. Für Maite beginnt eine intensive Beschäftigung mit der fragwürdigen Geschichte ihres

eigenen Vater, sie muss erkennen, dass er kein Unbeteiligter im Zweiten Weltkrieg war. Als überzeugter Faschist ließ er sich wie zahlreiche andere spanische Nationalisten zu einer aktiven Beteiligung als Soldat am Russland Feldzug für die aggressive Eroberungspolitik der Nationalsozialisten gegen die Rote Armee bewegen. Später arbeitete er in der Guardia Civil. Die Geschichte ist spannend aufbereitet, auch wenn am Anfang die Zeitsprünge Verwirrung schaffen und zu viele Personen auftauchen, die erst mit der Zeit an Kontur gewinnen. Der Roman zeigt, dass für viele das Verdrängen zur Lebenstaktik wurde. Dennoch ist manches zu sehr einer Schwarz-Weiß-Sichtweise unterworfen. // *ML*

## Erinnerungsscherben

Von 1964 bis 1985 war in Brasilien eine Militärdiktatur, der nun 65-jährige pensionierte Schuldirektor Gustavo rollt mittels eines inneren Monologs assoziativ diese Geschichte neuerlich auf. Er wurde 1970 von den Militärs verhaftet und gefoltert, sein bester Freund Armando wurde ermordet und seine nach Paris exilierte Frau Eliana starb in dieser verhäng-

nisvollen Zeit an einer Lungenentzündung. Aktueller Auslöser für seine Gedanken ist eine junge Wissenschaftlerin, die über diese Zeit forscht und gern über ein Interview mit Gustavo als Repressionsopfer mehr Authentizität in ihre Studie einfließen lassen möchte. Soweit die Rahmenhandlung

**Beatriz Bracher: Die Verdächtigung. Roman. Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Maria Hummitzsch. 174 Seiten, Assoziation A Verlag, Hamburg 2015 EUR 18,50**

des Buches, die in Gustavos nicht linearen Gedankensplittern seiner Erfahrungen verschwindet und auftaucht. Es liest sich wie eine mosaikförmige Lebensgeschichte mit philosophischen und moralischen Denkanstößen. Schuld und Verantwortung sind dabei prägend, es wird deutlich, dass eine Generation junger Leute mit alternativen Lebensvorstellungen gebrochen wurde. Denn ein Anknüpfen an die Unbeschwertheit ihrer Jugend war nach den traumatisierenden Erfahrungen im Foltergefängnis und dem Wissen über die Toten nicht mehr möglich. Der Monolog beweist, dass Zweifel als Werkzeug zur Wahrheitsfindung wesentlich sind, um sich der Komplexität der Geschichte anzunähern. Empfehlenswert!

/// ML

### Es ist kalt in Lapa

Rosa ist Prosaikerin, trinkt gern Wein und beginnt mit 40 wieder mit dem Rauchen. Rosa will abhauen. Weg aus Lapa, dem Teil Bratislavas, der sie seit beinahe 25 Jahren nicht mehr loslässt und den sie mindestens genauso lange schon hasst. Und weg aus ihrer Beziehung mit dem Poeten Son, weg aus der Kälte des Januars und der Depression. Rosas Welt ist eine Welt der

**Jana Beňová:**  
**Abhauen! Roman. Aus dem Slowakischen von Andrea Koch-Reynolds.** 136 Seiten, Residenz Verlag, St. Pölten-Salzburg-Wien 2015  
EUR 18,90

Ausbruchsversuche aus Kollektiv, Lohnarbeit, Nüchternheit und Fremdbestimmung, der Reisen, der Versuche, der Sinnlosigkeit zu entrinnen und Perspektive zu gewinnen.

Rosa ist vielleicht auf der Suche nach Nähe und so etwas wie Abenteuer und Leichtigkeit, nach dem, was Paris hätte sein können,

aber nie war. Die Autorin Jana Beňová webt mit Bahnhöfen, Holzpuppen und dem Märchen der Schneekönigin rote Fäden durch das Büchlein, die einen vielschichtigen Text aufspannen. Abwechselnd in erster und dritter Person lässt sie die Leser\_in eintauchen in Rosas Welt. Erinnerungs- und Gedankenfetzen, nicht immer leicht entschlüsselbare Metaphern aus Literatur, Film und Märchen fordern auf zum Assoziieren. „Abhauen!“ ist zwar nicht als Lektüre für zwischendurch geeignet, aber beschert definitiv ein Lesevergnügen. // **Daniela Rader**

### Berlin – Istanbul – Mumbai

Ulla Lenze, bereits mehrfach preisgekrönt Autorin und Reisejournalistin, reflektiert in ihrem vierten Roman ihre beiden Stipendiaufenthalte in Istanbul und Mumbai. In der Beschreibung verschwimmen die Städte ineinander, Slums befinden sich in unmittelbarer Nähe von Luxusvierteln, die Kluft zwischen reich und arm wächst. Die Kunstfotografin Holle lernt in Istanbul einen kunstsammelnden deutschen Immobilienmanager kennen, der ihr zu einem geförderten Aufenthalt in Mumbai verhilft. Den Kontrapunkt stellt ihr Istanbuler Geliebter dar, ein schatzsuchender Dönerverkäufer. Die ihr zur Verfügung gestellte Wohnung in Mumbai vermietet

**Ulla Lenze: Die endlose Stadt. Roman.** 320 Seiten, Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 2015  
EUR 20,50

Beide Protagonistinnen sind auf der Suche nach einer Positionierung von Kunst und ernsthaftem Journalismus in einer globalisierten Welt, in der alles warenförmigen Charakter annimmt. „Dabei ist ihre Kunst eine einzige Absage an jene Welt, die Kunst zu kaufen imstande ist. Und die behandeln ihre Werke wie bloß weitere Vorkommnisse. Was man kaufen kann ist von dieser Welt.“ Ein philosophischer, packender Roman. // **Sena Doğan**

### Generationenrituale

Franziska und ihre Mutter Elisabeth sind die Hauptfiguren in Gertraud Klemms neuem Roman. Jedes Kapitel beginnt mit einer Einladungskarte zu einem familiären oder beruflichen Event. Schon dieser Kunstgriff signalisiert, wie gleichförmig das Leben von Höhe- und Tiefpunkten verläuft. Der treibende Faktor sind die inneren

**Gertraud Klemm: Aberland. Roman.** 184 Seiten, Literaturverlag Droschl, Graz-Wien 2015  
EUR 19,00

Monologe dieser beiden Figuren. Sie offenbaren in ihrer Unvollkommenheit, dass das Leben, auch wenn es äußerlich nicht spektakulär verläuft, immer wieder von aufbegehrenden Momenten gegenüber patriarchalen Vorgaben durchkreuzt wird. Die Auswirkungen dieser Reflexionen sind jedoch auf der äußeren Erscheinungsoberfläche nicht immer sichtbar. Das Interessante ist, dass zwar der Feminismus von Generation zu Generation die Frauen weiterentwickelt hat, sie jedoch gesellschaftlich immer noch an den selben Mustern scheitern. Die Autorin entwickelt klare Vorstellungen, es ist nicht wichtig wie es scheint, sondern wie es sich tatsächlich anfühlt. In einer lebendigen Sprache wird den Leserinnen vermittelt, dass patriarchale Machtverhältnisse in den genderorientierten Rollenmustern weiterhin manifest eingeschrieben sind und nicht leicht historisch abänderbar sind. // **ML**

### Verlass die Stadt und alles wird gut

Am Land lebt es sich billiger, schon allein deshalb, weil frau dort in Männer T-Shirts und Jeans von Walmart passend gekleidet ist. Dass es sich am Land billiger lebt, war auch der Grund, weshalb die Fotografin Rebecca Winter New York überhaupt verlassen hat. 1.000 Dollar Miete zahlt sie für das kleine, ziemlich marode Häuschen am Waldrand, 5.000 bekommt sie von den Untermietern ihrer Wohnung in New York. Davon kann Rebecca Winter leben, das teure Pflegeheim für ihre Mutter finanzieren und auch den erwachsenen Sohn noch ein bisschen sponsern, obwohl es finanziell für

sie derzeit nicht gut aussieht. Ihre großen Erfolge als Fotografin liegen schon Jahrzehnte zurück. Die Erfolge sind ihr damals als junge Mutter mehr passiert, als dass sie sie geplant hatte. Jetzt, mit fast sechzig, passiert ihr aus der Not heraus der Neuanfang. Anna Quindlen

**Anna Quindlen: Ein Jahr auf dem Land. Aus dem Englischen von Tanja Handels. Roman.** 320 Seiten, DVA, München 2015  
EUR 20,60

hat eine durch und durch sympathische Hauptfigur geschaffen, die sich den neuen Lebensbedingungen stellt und das Selbstmitleid mit Pragmatismus und dem Willen zum Glückseligsein besiegt. In die Geschichte verpackt Quindlen Weisheiten über das (Frauen-)Leben an sich, die in ihrer lebensklugen Art wohl kaum jemanden vor den Kopf stoßen. Stillleben mit Brotkrümeln – wie der Roman im Original nach Rebecca Winters berühmtestem Foto heißt – ist ein leichtes und unterhaltsames Lesevergnügen. Ein paar zusätzliche Ecken und Kanten hätten den Charakteren allerdings nicht geschadet. Und auch die Liebesgeschichte ist etwas gar klassisch geraten. Nett.

/// **Constanze Ertl**

### Wir schaffen es vielleicht nicht

Sie könnten eigentlich so glücklich sein: Georg und Isabell, er Anfang 40, sie Mitte 30, ein typisch mittelständisches Paar in einer deutschen Großstadt. Isabell arbeitet als Cellistin in einem Musical-Orchester, Georg schreibt für eine Zeitung, sie leben in einer schönen Altbauwohnung, es

**Kristine Bilkau: Die Glücklichen. Roman.** 301 Seiten, Luchterhand Literaturverlag, München 2015  
EUR 20,60

fehlt ihnen an nichts. Vor etwa einem Jahr ist ihr gemeinsamer Sohn Matti geboren worden, damit ist die Familienidylle eigentlich perfekt. Eigentlich, denn in Wahrheit läuft doch nicht alles so rund: für Isabell ist der Berufswiedereinstieg nach der Baby-pause schwerer als erwartet, und auch Georgs berufliche Laufbahn erfährt einen plötzlichen Knick. In Angst und Panik, ihr gut situiertes Leben nicht mehr aufrecht erhalten zu können, nicht mehr handgemachte Brötchen beim angesagten überbeuerten

Bäcker des Grätzels kaufen zu können, setzen sich die beiden immer mehr selbst unter Druck: „Das hier wird nicht bleiben. Kann es nicht. Wer weiß – wir schaffen es vielleicht nicht.“ Diese Aussage, dieses Gefühl ist eine harte Belastungsprobe für die Beziehung. Die Gefühle, die Ängste, die inneren Befindlichkeiten von Georg und Isabell sind sehr detailgetreu und ausführlich beschrieben, in schönen prägnanten Sätzen, jedoch zu ausführlich für meinen Geschmack. Die erste Hälfte des Buches habe ich als langatmig und passagenweise sogar langweilig empfunden, doch dann entwickelt sich die Geschichte und entwickelt sich auch das Paar und da wird es dann spannend, den beiden zu folgen auf der Suche nach einem Ausweg aus ihrem Dilemma, auf der Suche nach einem neuen Lebensmodell.

/// **Julia Varga**

### Von der Kunst in Zeiten der Repression

Die Schriftstellerin Nina Sergejewna schildert aus der Ich-Perspektive ihren Aufenthalt in einem sowjetischen Sanatorium für KünstlerInnen im Winter 1949. Der Erholungsaufenthalt wird durch ihre Begegnung mit dem Schriftsteller Bilibin immer mehr zu einer Konfrontation mit jenem Ereignis, das ihr Leben und das ihrer Tochter überschattet: die Jahre zurückliegende Verhaftung ihres Ehemannes Aljoscha und seine Verbringung an einen unbekanntem Ort, die sie ohne Nachricht über sein weiteres Schicksal zurückgelassen haben. Im Lichte der Erzählungen Bilibins von seinen eigenen Erfahrungen mit dem stalinistischen Terror-system weichen Nina Sergejewnas vage

**Lydia Tschukowskaja: Untertauchen. Roman. Aus dem Russischen von Swetlana Geier.** 256 Seiten, Dörlemann Verlag, Zürich 2015  
EUR 19,50

Vorstellungen, die sie heimsuchenden Träume und ein nicht aufgegebener Rest an Hoffnung allmählich der Gewissheit einer grausamen Realität. Aus geteiltem Leid und geistiger Verbundenheit keimt zwischen Nina und Bilibin zarte Sympathie auf. Das Sanatorium mit seinen BewohnerInnen, wie dem jüdischen Dichter Weksler, dem angepassten Journalisten Sergej Dmitrijewitsch oder dem linientreuen Literaturkritiker Klokow, ist aber nur die Kulisse, vor der eine Auseinandersetzung mit Fragen nach der Freiheit des künstlerischen Wirkens,

nach Wahrheit und Wahrhaftigkeit, Verdrängen und vorauseilendem Gehorsam, Nonkonformismus oder Anpasstheit von Kunstschaffenden und damit der Kunst in einem zutiefst repressiven totalitären System ausgetragen wird.

/// **Helga Lackner**

### Liebe ist kein Ausnahmezustand

Ein Ehepaar in den mittleren Jahren: Rasmus und Chloe sind seit 20 Jahren verheiratet. Er ist ein verkannter Theaterregisseur, sie liebt ihn – beständig, aufopferungsvoll. In Ermangelung attraktiver Regieangebote in erstklassigen Theatern versuchen sie ihr Glück in der „Dritten Welt“, in einem namenlosen Land, in dem die abgestumpfte Jugend mit Goethe animiert

**Sibylle Berg: Der Tag, als meine Frau einen Mann fand. Roman.** 256 Seiten, Hanser, München 2015  
EUR 20,50

werden soll. Das geht schief. Im Verlauf des Scheiterns verschiedener Projekte der beiden erfahren wir ihre intimsten Gedanken und werden Zeuginnen\* sehr persönlicher Versuche der Lebensbewältigung. Es geht um Sex, Alter und Tod.

Im neuen Roman von Sibylle Berg wird wieder schonungslos mit unhinterfragten Vorstellungen von Sex, Liebe und Selbstverwirklichung abgerechnet. Er ist an vielen Stellen brutal und niederschmetternd – gleichzeitig berauschend durch Klarheit und Ehrlichkeit. Ein Buch der Fülle, in dem der Mangel zentral ist. // **bf**

### Eine Jugend in Siebenbürgen

Zwei 14-jährige Jugendliche, Ella und Harriet, leben in Hermannstadt, dem Zentrum des Siedlungsgebietes der Siebenbürger Sachsen. Mit Ella, einem Mädchen, das in einer Großfamilie lebt, erleben wir die Zeit zwischen 1943 und 1944. Harriet ist ihre beste Freundin, lebt in einer großen Villa, ihr Vater ist Anwalt. Trotz der unterschiedlichen Einkommensverhältnisse und

**Iris Wolff: Leuchtende Schatten. Roman.** 324 Seiten, Otto Müller Verlag, Salzburg-Wien 2015  
EUR 21,00

Klassenzugehörigkeiten verbindet die beiden eine tiefe Freundschaft, die aufgrund der Verhältnisse nur kurze Zeit andauert. Die idyllische Darstellung von Jugend, erster Liebe, Naturerlebnissen und Poesie lässt manchmal fragen, ob sich das Schlechte in der Welt durch Rückbesinnung auf traditionelle Werte kompensieren lässt. Familiäre Autoritäten, Ursula-Oma, die Väter, bleiben unhinterfragt. Es mag sein, dass in manchen Familien ein tiefes Einverständnis herrscht – trotz schwieriger äußerer Umstände. Das zu beurteilen liegt bei der Leserin\*. Ellas Cousine, Daggi, sagt: „Die Hoffnung aufs Glückselbst ist nichts anderes als das Glück selbst.“ //bf

## Anpassung und Widerstand in China

Es geht um eine doppelte Liebesgeschichte: In Form von intimen Tagebucheinträgen und Briefen wird die (Liebes-)Geschichte von Mu, einer Dichterin, und Jian, einem Punkmusiker, die in Peking eine zwanzigjährige Liebesgeschichte verband, erzählt. Wir erfahren durch die Übersetzerin Iona, einer britischen Sinologin, von den Gedanken und Gefühlen der beiden. Iona verliebt sich im Zuge der Arbeit an den Texten in den Auftraggeber und Verleger Jonathan. Die Volksrepublik China als autoritäres System wird aus der Perspektive zweier künstlerisch tätiger Menschen kritisiert. Die Frage nach der Möglichkeit von künstlerischer Freiheit in kommunistischen Gesellschaften ist dabei zentral. Hervorzuheben sind eine gewisse Auseinandersetzung mit den Tiananmen-Ereignissen und eine freizügige, wenn auch im Heteronormativen verbleibende, Darstellung von Sexualität. Kritisch anzumerken ist der Mangel an zeitgeschichtlicher Einbindung. //bf

**Xiaolu Guo: Ich bin China. Aus dem Englischen von Anne Rademacher.** 429 Seiten, Knaus Verlag, München 2015 EUR 20,60

## Ménage-À-Quatre

Der deutsche Indologe Heinrich Zimmer führt privat ein Doppelleben. Er ist mit Christiane von Hofmannsthal, der Tochter des Dichters, verheiratet. Mit ihr hat er vier Söhne. Parallel zu seiner Ehe führt er eine lebenslange Liebschaft zu Mila Rauch, die zwei Söhne und eine Tochter von ihm bekommt. Mila ist mit Eugen Esslinger, einem vermögenden jüdischen Homosexuellen, verheiratet, der die Kinder von Zimmer als seine anerkennt. Alle vier wissen voneinander. Das alles spielt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von 1904 bis 1944. Die Schilderung dieser Ménage-à-quatre ist bunt und lebendig, wenn auch offen bleibt, welche Beweggründe die Figuren für ihr Handeln haben. Obwohl die Erzählung oft voller Komik und Witz sprüht, wenn leidenschaftliche Briefe oder scharfzüngige Dialoge die Handlung tragen, bieten die Figuren wenig Identifikationsflächen. Vor allem die Frauen agieren im Hintergrund. Die Erzählung erfolgt aus der Sicht der beiden Männer. Die Leserin fragt sich, wo bleibt die Problematik des homosexuellen Lebens von Eugen Esslinger? Auch



**Katharina Geiser: Vierfleck oder Das Glück. Roman.** 258 Seiten, Jung und Jung, Salzburg-Wien 2015 EUR 22,00

Eugen in die Schweiz, Christiane und Heinrich in die USA. Die Figuren tänzeln durch die Geschichte, leichtfüßig, unbedarfte oder naiv, mit mehr oder weniger Glück. Die nacherzählte Lebensgeschichte der vier Personen, die als Roman erzählt wird, lässt einiges offen.

//Margrit Knipp

## Am I real?

Olga Flors neuer Roman ist auf den ersten Blick ein in Buchseiten gedruckter Blog, den die 13-jährige Modebloggerin Alice W. unter dem Namen nextGirl schreibt. Blog-konform wird von hinten nach vorne erzählt, vom 12.12. bis zum 11.11. des Vorjahres, es gibt Bilder, Links, Kommentare. Hauptkommentatorin ist das Modell Bianca, das den Blog liest und in einen digitalen Dialog mit nextGirl tritt. Während Alice aka (auch bekannt als) nextGirl nicht nur über Mode, sondern auch über sich selbst schreibt und dabei auch recht philosophischen Fragen nachgeht, erzählt Bianca vom Alltag als Modell, von Existenzängsten, von der Angst

**Olga Flor: Ich in Gelb. Roman.** 211 Seiten, Jung und Jung, Salzburg-Wien 2015 EUR 22,00

sobald eine\_r eingelesen ist, ist es recht spannend, vom jüngsten Eintrag zum ältesten zu lesen. Das Lesen des Blogs, chronologisch umgekehrt und in für sich stehenden Blogbeiträgen, kratzt an der Zeit überhaupt und der im Netz. Vor allem begibt sich Alice in ihren Einträgen auch auf eine Metaebene und fragt, was ein Blog ist. Ob „das Festhalten von Momentaufnahmen einer äußeren Wirklichkeit das Leben irgendwie wirklicher macht, wirklicher als wirklich, reell real...?“ Was hat das gestrige Ich mit dem heutigen zu tun?

Ähm, gefällt mir! //Jenny Unger

## Eine Frau und ihre Pflanzen

Barbara Frischmuth hat wieder ein Gartenbuch geschrieben, und es ist wieder wunderbar zu lesen. Als Rezensentin, die selber ihrem Garten sehr zugewandt ist, erkenne ich vieles wieder – die Beziehung zu ihren Pflanzen, das Nachdenken über die Natur der Beziehung zu den Pflanzen und über das Wesen eines Gartens – der Garten ist weniger Fluchtpunkt vor der Welt, sondern Lehrstätte, in der wir die Welt besser erkennen lernen können. Zwischen Seiten voller Geschichten zu einzelnen Blumen und Stauden fügt Frischmuth wissenschaftliche Erkenntnisse der Biologie ein – spannend,

vor allem die Erkenntnisse zum plant wide web, einem Unterstützungsnetzwerk benachbarter Pflanzen.

Barbara Frischmuth arbeitet gerade daran, ihren Garten weniger arbeitsintensiv zu gestalten, weil ihr die körperliche Arbeit langsam zu viel wird. Was konkret heißt, dass sie Beete auflassen, die darin wachsenden Pflanzen verschenken, Flächen pflegeleichter gestalten muss. Das klappt noch nicht so gut. Ein Beet fällt, aber entsteht da nicht schon wieder ein neues? Und wie konnte es passieren, dass sie schon wieder so viele Blumenzwiebel, Samen und Pflänzchen herankarrt? Das Buch beginnt im späten Herbst und endet im Frühling, nach den Eisheiligen im Mai (wichtiges Datum für GärtnerInnen) mit vielen Rückblicken in die Vergangenheit der Entstehungsgeschichte ihres Gartens. Unwiderstehlich ist ihr Garten für sie, und ich kann es nachempfinden. //gam

**Barbara Frischmuth: Der unwiderstehliche Garten. Eine Beziehungsgeschichte. Mit Illustrationen von Melanie Gebker.** 238 Seiten, Aufbau Verlag, Berlin 2015 EUR 24,90

## Das Schaf und der Konzern

Swanetien in Georgien – dort kommen die Swanenschafe her, aus denen das Fett gewonnen wird, mit dem der Konzern seine Gewinne einfährt. Der Konzern steht an der Grenze zwischen Ost und West, in einem vor dem Ausplaudern von Firmengeheimnissen geschützten Ort, in der der Hundeführer seine Runden dreht. Die Geschichte wird von Klara erzählt, der Frau von Manek, der an einer hohen Position im Konzern steht. Norma ist die Tochter des Konzernchefs, ihr Mann Fredd scheint aber als Nachfolger weniger geeignet. Manek und Fredd sind oft in Georgien, während Klara und Norma als ehrenamtliche Konzerngattinnen fungieren. Und dann gibt es noch Klaras Bruder, der auf einmal mitten in den gesellschaftlichen und strategischen Ritualen und Ränkespielen auftaucht. Manek hat zudem eines der heiligen Swanenschafe entwendet, das im Garten von Klara versteckt in einem Schupfen lebt. Wird der Bruder es entdecken? Was wird der Konzern tun?

Ein witzig geschriebener Lesegenuss für LeserInnen mit Vorliebe für ziemlich schräge Geschichten. //gam

**Bettina Gärtner: Unter Schafen. Roman.** 223 Seiten, Mury Salzmann, Salzburg-Wien-Berlin 2015 EUR 19,00

## Geschichten vom Überleben

Es ist ein ausgezeichnete dystopische Social Fiction Roman, den Edan Lepucki als ihr Debut vorlegt. Sie denkt glaubwürdig weiter, was passiert, wenn Wirtschafts- und Klimakrise (in den USA) ungehindert weiterwuchern. Nach diversen Naturkatastrophen bricht die Wirtschaft zusammen, Schulen, Universitäten, Geschäfte, Elektrizitätswerke schließen, Regierung und Behörden versagen, sehr viele Menschen sterben, nur wenige überleben – darunter die Reichen, die sich in sogenannte Communities zurückziehen, oft von Firmen finanziert (u.a. Amazon), wo es noch Strom und künstliche Nahrung gibt, aber auch geschlechtliche Arbeitsteilung mit hohem Fortpflanzungsdruck. Andere wiederum suchen ihr Glück alleine in den weiten

**Edan Lepucki: California. Roman. Aus dem Amerikanischen von Gesine Schröder.** 416 Seiten, Blumenbar, Berlin 2015 EUR 20,60

Wäldern. So auch Frida und Cal, die L.A. verlassen, um fortan als SelbstversorgerInnen fernab der früheren Städte und Infrastruktur zu leben. Das geht auch mehrere Jahre lang gut, bis sie losziehen, um einem Gerücht folgend eine Gemeinschaft von SiedlerInnen zu finden. In „The Land“, wie die Gemeinschaft sich nennt, stellt sich ihr bisheriges Leben auf den Kopf. Es gibt Geheimnisse, strenge Regeln und – wie Frida kritisiert – zunehmend traditionelle Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern. Frida und Cal müssen eine Entscheidung treffen, deren Konsequenzen allerdings erst nach dem Ende des Buches so richtig wirken werden.

Lepucki zeichnet ein realistisches Bild, was in nicht allzu ferner Zukunft möglich sein könnte. Beim Lesen entsteht das dringende Bedürfnis, die eigenen Überlebenstechniken aufzufrischen.

//gam

## Albor sehen und schnell weggehen

Ein kleines Städtchen in der Nähe des Flusses umgeben von Wald und Hügelland, mit einer heruntergekommenen Kirche am Hauptplatz – darin sechs Heiligenstatuen, alphabetisch von A-C und C-A aufgereiht, darunter die heilige Agatha, deren Brüste abgeschnitten wurden – eine süße Bäckerei namens Minni Vergini erinnert heute noch daran. In diese Kirche zieht Pastora ein, die Frau mit den langen roten Haaren (Achtung: Hexenverdacht!), vielleicht ist sie aber auch ein märchenhaftes Wasserwesen? Die Ortsbevölkerung schäumt, das ist doch unerhört, aber sie darf

**Marlen Schachinger: Albors Asche. Roman.** 264 Seiten, Otto Müller Verlag, Salzburg 2015 EUR 19,00

bleiben, weil es ein Gesetz gibt, dass bleiben darf, wer das Gebäude instand hält. Pastora bleibt, legt einen Garten an, lebt von Geschenken und Mäuseohren, ein Kätzchen und zwei Schafe gesellen sich zu ihr. Die einzigen, die mit Pastora gut auskommen, sind Valerian, der seit 21 Jahren sein Zimmer nicht mehr verlassen hat und mit Pastora aus der Entfernung kommuniziert, der kleine Jakob, die Huren des Ortes und Almudena, die unterdrückte Frau des Apothekers. Die meisten der ehrbaren Bürger und Bürgerinnen der Stadt hingegen bekommen eine Krise, und wie auch schon zuvor fällt ihnen nur ein Weg ein, damit umzugehen.

Eine Geschichte wie ein böses Märchen, brutal und unbelehrbar, aber auch voller Lebenskraft und Widerstand. Ein Buch, das durch Handlung und Stil schnell in den Bann schlägt, und das lange nachhallt. //gam

## Fluch und Segen

Catherine Chanter konfrontiert uns mit einem Szenario, das in nicht allzu ferner Zukunft durchaus möglich sein könnte. Seit Wochen und Monaten regnet es nicht mehr über den britischen Inseln, nur über dem Anwesen, das der Protagonistin Ruth Ardingly und ihrem Ehemann Mark gehört und unter dem Namen „Die Quelle“ bekannt ist, gibt es Niederschläge. Doch nicht nur dieser Umstand sorgt für Konfliktstoff: Dem Anwalt Mark wird in London der Besitz von kinderpornographischem Material vorgeworfen – und obwohl sich der Verdacht nie erhärten lässt, bleibt ein gewisser Makel an ihm haften und die Beziehung mit Ruth leidet entsprechend darunter. Der Rückzug aufs Land soll für die beiden einen Neuanfang bringen. Doch das vermeintliche Paradies hat

Tücken: Die Nachbarn sind misstrauisch ob des einzigartigen Wasserreichtums und vermuten gar Hexerei. Die Behörden versuchen, Zugriff auf die Quelle zu bekommen, allerlei Heilsuchende belagern das Anwesen. Das Paar schottet sich immer mehr ab, Ruth wird immer rastloser und unzufriedener. Schließlich verfällt sie „Der Rose“, einer religiösen Gruppe, die nur Frauen vorbehalten ist und zu der Männer keinen Zugang haben. Nicht nur ihre Ehe, sondern auch Ruths Enkelsohn wird Opfer dieser

**Catherine Chanter: Die Quelle. Roman. Aus dem Englischen von Verena Kilchling.** 480 Seiten, Fischer/Scherz, Frankfurt/M. 2015 EUR 17,50

Sekte. Ruth wird für seinen Tod verantwortlich gemacht, darf aber weiterhin bei der „Quelle“ leben, allerdings unter Bewachung und vielen Auflagen. Langsam findet sie wieder zu sich selbst und versucht, den wahren Mörder zu finden. Das ist durchaus stimmig und spannend – aber über viele, viele Seiten auch einfach zäh. // **Elke Koch**

**Walisische Saga**

Rebecca Jones, die Titelheldin, verbrachte ihr beinahe 100-jähriges Leben in einem abgelegenen Talschluss in Wales im Hause ihrer Familie, die dort schon seit 1.000 Jahren ansässig ist – atemberaubend lang. Erst im 20. Jahrhundert finden große Veränderungen statt, die die Traditionen verändern können. Rebecca ist das älteste Kind von Evan und Rebecca, sie hat sechs Geschwister, von denen jedoch zwei sehr früh sterben. Und drei Brüder sind blind. Diese drei erhalten die Möglichkeit,

**Angharad Price: Das Leben der Rebecca Jones. Roman. Aus dem Englischen von Gregor Runge. Mit einem Nachwort von Jane Aaron.** 176 Seiten, Dtv, München 2014 EUR 19,50

außerhalb von Wales eine Blindenschule zu besuchen und haben somit Zugang zu Bildung, die Rebecca und ihrem Bruder Bob verwehrt bleibt. Für Frauen ist der Bezug zur Welt außerhalb eines engen Radius kaum möglich, außer durch Bücher und die Berichte der blinden Brüder. Rebecca bleibt zeit ihres Lebens daheim, zuerst im Haupthaus der Familie, dann mit ihren Eltern im „Ausgedinge“, danach bezieht

sie ein eigenes kleines Häuschen am Ende des Tales. Sie näht, arbeitet in der Landwirtschaft und unterstützt die Schwägerin bei Haushalt und Kindern. Vom Großvater vererbte Bücher und die Dorfschule wecken in ihr die Liebe zur walisischen Lyrik. Obwohl die Geschichte sich fast zu schnell durch die Jahrzehnte spinnt, bleibt ein starker Gesamteindruck über, von einem harten Leben und frühen Todesfällen, aber auch von Freude und Verbundenheit. Im Nachwort klärt sich, dass die Autorin über ihre eigene Familie schreibt, sie kommt in der Geschichte einmal kurz als Großnichte vor. Das unerwartete Ende berührt am allermeisten. // **gam**

**Kochen und erwachsen werden**

Elsa flieht aus ihrem Elternhaus, nachdem ihr Vater unerwartet an einem Herzinfarkt verstorben ist und sie sich daran schuld fühlt. Sie lässt Mutter und Bruder zurück und sucht sich eine Lehrstelle weiter nördlich in Deutschland. Eher zufällig wird sie Köchin und findet Zuflucht im Stress von Restaurantküchen, in Doppelschichten und durchwachten Nächten. Von einem geselligen Restaurant namens XXL-Megatempel schafft sie den Sprung in ein Sternelokal in Hamburg. Dort lernt sie auch Jan kennen, einen Architekten, endlich einmal jemand, dessen Lebensstil gut mit ihrem harmo-

**Köhler, Anne: Ich bin gleich da. Roman.** 352 Seiten, Dumont, Köln 2015 EUR 20,60



Auch wenn die Geschichte stellenweise recht vorhersehbar ist, ist das Buch dennoch so geschrieben, dass ich es nicht gern aus der Hand gelegt habe. Die Charaktere sind gut gezeichnet, Elsa ist zwar noch sehr jung und vom Leben getrieben, aber sie hat Potenzial und kann es auch zunehmend nützen – ein bisschen mehr Schlaf und weniger Arbeit wären ihr langfristig auch zu wünschen. Spannend sind auch die detailreichen Beschreibungen des Küchenalltags. Nach diesem Romandebüt freue ich mich schon auf das nächste Buch von Anne Köhler. // **gam**

**Verlieren Sie sich nicht aus den Augen!**

Dorothy ist eine Frau um die sechzig und lebt gut situiert in einem Haus in London. Sohn und Tochter sind lange erwachsen und führen ihr eigenes Leben, ihr Mann hat sich vor Jahren von ihr getrennt. Dorothys Alltagsroutine wird unterbrochen, als ein junges Paar in die Wohnung im Souterrain zieht. Die junge, warmherzige Martha

**Linda Benedikt: Der Rest ihres Lebens.** 240 Seiten, Arche Literatur Verlag, Zürich-Hamburg 2015 EUR 19,60

bemüht sich um Kontakt zur reservierten Dorothy, langsam lernen sich die beiden so unterschiedlichen Frauen kennen. Martha optimistische Lebenseinstellung und ihre Pläne für die Zukunft lassen Dorothy eine schmerzliche Bilanz ihres eigenen Lebens ziehen: Die Bedürfnisse der Kinder und des Ehemannes waren immer wichtiger als ihre persönlichen Wünsche. Chancen, ihr literarisches Talent zu pflegen, ließ sie ungenutzt vorübergehen. Einsam, ihres leeren Daseins überdrüssig, muss Dorothy einen Weg finden, den Rest ihres Lebens zu verbringen.

Der Autorin gelingt es, Dorothys ungeschminkte Auseinandersetzung mit ihrem bisherigen Leben und der daraus resultierenden Sinnkrise eindringlich zu schildern. Obwohl äußerlich wenig Aufregendes passiert, liest sich die Geschichte dennoch spannend, hält für die Leserin so manchen Denkanstoß und einiges an Lebensweisheit parat. Ein durchaus gelungenes und lesenswertes Buch nicht nur für Frauen älteren Semesters, sondern auch für all jene, die

gerade „mitten im Leben stehen“ und gerne hin und wieder über das Leben philosophieren. // **Eva S. Götz**

**Können wir so leben?**

Kate will sich von dem Mann trennen, der verheiratet ist und nur beim nächtlichen Hundespaziergang noch vorbeikommt, um sich dann von ihr nach Hause bringen zu lassen. Eine Woche mit ihm hätte sie gerne, aber die bekommt sie nicht. Sie flüchtet nach Irland, in ein Land, in dem alle Menschen sich gegen sie verschworen zu haben scheinen, mitten hinein in die pechschwarze Nacht. Der Plot ist banal, aber Renata Adler ist eine Sprachvirtuosin, die wahrscheinlich aus jedem Plot ein Kunstwerk schaffen kann. Sie taucht in Erinnerungen ein, gibt Gesprächsfetzen wieder, die eine Beziehung skizzieren, der sie, zumindest vorübergehend, entkommen will. Collagenhaft entsteht ein Bild von Kates Leben, das weniger über Kate verrät, als über die Gesellschaft der frühen 1980er Jahre, in der sie lebt. Adlers unverkennbarer Humor in dem erstmals 1984 erschienenen Roman zeigt sich in der Beschreibung der „besseren Kreise“: „Nicoles Akzent habe ich auf Anhieb erkannt. Berlinerisch [...] Ich frage Nicole wo sie herkommt. Sie antwortet, Aus Chicago [...] und vorher aus Minneapolis. [...]“ Im späteren Gespräch erzählt Nicole von ihrem Papa, der „wie alle Papas“ Mannschaftskapitän war; nicht Eishockey, U-Boot. „Daheim in Chicago? frage ich mich, Oder in Minneapolis?“ Die Liebe ist auch nur „eine Gewohnheit“, wenn auch nicht wie jede andere. Kate wird zurückkehren und es wird sich weisen, ob sie so leben kann. // **Paula Bolyos**

**Renata Adler: Pechschwarz. Roman. Aus dem Amerikanischen von Helga Huisgen.** 230 Seiten, Suhrkamp, Frankfurt/M. 2015 EUR 20,60

**Sally auf den Spuren von Sylvia**

Sigrun Höllrigl, Germanistin, Künstlerin und Filmemacherin, hat in einem kurzen aber intensiven Roman das Leben ihrer Protagonistin Sally Keane mit jenem von Sylvia Plath verwoben. Sie arbeitet Parallelen heraus, genauso wie Bruchstellen, in denen sich die junge Sally Keane – die für

ein Stipendium nach Cambridge gekommen ist, um Sylvia Plath zu studieren – bewusst von ihrem berühmten Idol distanziert. „Werde ich sterben wie S.?“ fragt sich Keane. Sie hat sich vorgenommen, den Umständen von Sylvia Plaths Selbstmord auf den Grund zu gehen. Doch das Urteil steht ohnehin fest: Der untreue Ehemann hat Plath in die Depression und in den Tod getrieben. „Der Schriftsteller T. ist schuldig...“ Dass das Leben nicht schwarz weiß gemalt ist, wird in Sally Keanes Leben sehr deutlich. Deshalb ist es für Kennerinnen von Sylvia Plaths Lebenslauf etwas befremdlich, dass ihre Depression auf Liebeskummer reduziert wird. Aber abgesehen davon ist Höllrigl hier ein hervorragender Roman gelungen, in dem sie kreativ neue Wege in Sprache und Aufbau geht. So gut kann es werden, wenn Kunstschaffende ihre Visionen in Text gießen. // **GaH**

**Lexi im Emanzipationsmodus**

Hortense Ullrich hat mit ihren eher schrägen Romanen bereits eine große Fangemeinde gewonnen. Der Plot ihres neuesten Werkes „Atmen Sie normal weiter“ klingt witzig: Alexa lebt mit ihrem Mann in Südamerika. Nach 35 Jahren Ehe ertappt sie ihn beim Seitensprung, lässt ihn daraufhin für tot erklären und geht mit dem ehelichen Vermögen im Gepäck zurück nach Deutschland. Dort gründet sie eine „Senioren-WG“ und da folgen einige neue Aufregungen. Die Geschichte ist grundsätzlich amüsant und die einfache und flokkige Schreibweise erreicht verständlicherweise ein Millionenpublikum. Genauer betrachtet strotzen die Figuren und Handlungen nur so vor Geschlechterstereotypen – das Grundgerüst der sich emanzipierenden „Witwe“ kann dem nicht lange entgegenhalten. Immerhin bleiben die Frauen bis zuletzt handlungsfähig und selbstbewusst, auch wenn nur ein Mann das nahende Unheil endgültig abwenden kann. Welche es schafft, an der Oberfläche zu bleiben und einfach mit der witzigen Geschichte mitzutreiben, könnte Gefallen an dem Roman finden. Mindestens

**Hortense Ullrich: Atmen Sie normal weiter. Roman.** 288 Seiten, Wunderlich, Reinbek bei Hamburg 2015 EUR 15,40

ein feministisches Auge sollte dabei immer zuge drückt sein. // **GaH**

**Angsttapete**

Im Alphabet von Adas Ängsten schmiegen sich Attentate an Netzhautablösungen, Tumore an Erdbeben und Zysten an Atomkatastrophen. Da ist es schon beruhigend, dass sich mit Hilfe eines Stethoskops immerhin überprüfen lässt, ob das eigene Herz noch schlägt. Angst, die das Leben auffrisst! Vermeiden und Verbergen sind die bestimmenden Elemente im Alltag der Mittzwanzigerin. Doch dann lässt der Vermieter nicht locker. Mit dem Job als Leiche in einem Crime-Dinner lässt sich die Miete nicht bezahlen und kurzerhand wird Ada der Mitbewohner Juri verpasst. Der sich mit Ameisen im Schrank nicht weg ekelnd lässt, und auch nicht so genau weiß, was er vom Leben denn eigentlich haben möchte. Der Musikinstrumente anschleppt, weil es ihn fasziniert, falsch auf einem Instrument zu spielen, das ihm nicht gehört, so wie Ada Fische kauft und in diesen kurze Momente der Ruhe findet. Letztlich erlaubt sich Ada eine zaghafte Annäherung, obwohl es ihr schwerfällt damit zurecht zu kommen, dass

**Simone Lappert: Wurf-schatten. Roman.** 207 Seiten, Metrolit Verlag, Berlin 2014 EUR 20,60

**Krankheiten sind Dämonen zuzuschreiben**

Princeton 1905. Slades, Burrs, Wilsons sind nur einige Familien der alteingesessenen Elite des Universitätsstädtchens. Ihr Überlegenheitsgefühl ziehen sie aus fröhlich, frömmelnder Selbstgerechtigkeit, Rassismus und gänzlich unreflektierter Bigotterie. Und nun sehen sie sich auch durch einen vermeintlichen Fluch

er Zeuge einer ihrer Panikattacken wird, ignoriert, dass sie ihn nicht dabei haben will. Ada lässt sich retten. Was bleibt ist ein

schaler Nachgeschmack, denn der Leserin erschließt sich zwar das ganze Spektrum der Angst an sich, dass alles gut wird, wenn nur der richtige Retter antanz, ist doch unbefriedigend. // **bw**



vereint, der die Familien nachhaltig dezimiert. Von Vampiren und New-Jersey-Teufeln wird gemunkelt. Ehemalige und zukünftige Staatspräsidenten ergeben sich gleichermaßen exzessiv dem Drogenkonsum und Übergewicht. Eng ins Korsett geschnürt suchen Töchter und Ehefrauen nach Auswegen aus den konventionellen Erwartungen, die ihnen allesamt übergestülpt wurden. So legt sich Adelaide Burr nach einer erschreckenden Hochzeitsnacht kurzerhand eine mysteriöse Krankheit zu und entzieht sich so erfolgreich ihrer ehelichen Pflichten.

Meta Sinclair ist seit ihrer Heirat mit Upton zwar das Korsett losgeworden, erlebt aber in der gelebten sozialistischen Utopie sonst nur wenig Verbesserung der ihr zgedachten Rolle. Eine Braut wird vom Traualtar entführt, schnell wird Übernatürliches dahinter vermutet, die sorgsam gehegte soziale Ordnung bekommt Risse und fordert Opfer. Doch sind die mysteriösen Vorfälle tatsächlich etwas Übernatürlichem geschuldet? Joyce Carol Oates packt die Handlung ihrer Gothic Novel ausgesprochen dicht, lässt eine Vielzahl von Stimmen zu Wort kommen und führt die Leserin neckisch in die Irre. Sprachlich macht sie sich die langatmige Umständlichkeit der Epoche zu Nutze. Dass sie dabei gelegentlich etwas übertreibt, schadet der Atmosphäre keineswegs. //bw

**Joyce Carol Oates: Die Verfluchten. Roman. Aus dem Amerikanischen von Silvia Morawetz. 752 Seiten, S. Fischer, Frankfurt/M. 2014 EUR 27,80**

### Jung – talentiert – interessant

Meg Wolitzers Buch „Die Interessanten“ ist eindeutig als großer amerikanischer Gegenwartsroman einzuordnen. Die in epischer Breite angelegte Handlung erstreckt sich von den 1970er Jahren, als sich eine Gruppe von Teenagern in einem künstlerischen Feriencamp zum Club der „Interessanten“ zusammenschließt, bis in die Gegenwart. Zentrales Thema ist, welche Faktoren Lebens- und Karrierewege beeinflussen und welche Dynamiken sich daraus ergeben. Die Geschwister Ash und Goodman aus wohlhabender, weltoffener Upper Westside Familie, Jonah, der Sohn einer bekannten Folksängerin, Ethan, der vielleicht Kreativste und Talentierteste, der unter seinem Aussehen leidet, Cathy, die Tänzerin werden möchte und schließlich Julie, die eigentlich gar nicht so recht dazu passt, weil sie nur aufgrund eines Stipendiums überhaupt in das Camp kom-

**Meg Wolitzer: Die Interessanten. Roman. Aus dem Englischen von Werner Löcher-Lawrence. 608 Seiten, Dumont, Köln 2014 EUR 23,70**



men konnte. Die jungen Leute wachsen eng zusammen, doch nur vier von ihnen werden über Jahrzehnte FreundInnen bleiben. In ihren künstlerischen Ambitionen werden sie ganz unterschiedlich erfolgreich sein. Der soziale und ökonomische Background spielt dabei genauso eine Rolle wie das Glück zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein. Sie finden LebenspartnerInnen – oft an ganz anderer Stelle als imaginiert. Die einen werden reich bzw. reicher, während andere immer um ihre Existenz kämpfen. Neid steht da ganz nah neben inniger FreundInnenschaft. Und dann ist da auch noch so etwas wie Schicksal, das alle treffen kann. Uneingeschränkte Empfehlung! //EST

### Und sie schrien. Und sie liefen.

Wien Fünfhaus. Die Nase haben sie noch kaum aus der Volksschule gesteckt, doch allesamt bereits ein Ordentliches zu viel an Erwachsenenwelt erlebt. Sexarbeit ist ein Begriff, den Pamela an den Striemen und blauen Flecken am Körper der Mutter begreifen lernt. Depression bedeutet für Kevin eine Mutter, die tagelang bewegungslos vor sich hindämmert und ihm keine Schulsachen kaufen kann. Tradition ist für Yalcin ein Vater, der nur in Klapsen kommuniziert und eine Mutter, der der Name genommen wurde und die vom Küchentisch springt. Zuwendung erlebt Georg als Druck, doch endlich schneller zu begreifen, unerfüllbar und daher ständig hungrig danach. Zusammen gelingt es ihnen, sich ein wenig Kindheit zurückzuerobern. Im Versteck im Besslerpark nicht nur darüber reden können, was zu Hause vor

**Dagmar Fenniger-Bucher: Wir sind hier, wir tragen Namen. Roman. 258 Seiten, Bibliothek der Provinz, Weitra 2014 EUR 20,00**

sich geht, sondern auch ein Verstehen erleben. Eine Mühe, die weder LehrerInnen noch große Brüder auf sich nehmen wollen oder können. Nur kurz währt das Aufatmen. Ein toter Pensionist mit pädophilen Neigungen hat schon längst seinen Schatten auf die Kinder geworfen. Dagmar Fenniger-Bucher erzählt mit großer Einfühlsamkeit, macht die Situation jedes der vier Kinder sorgsam begreifbar und hinterlässt die Leserin niedergeschmettert. Was angesichts der Thematik ja auch angebracht ist. //bw

### Neuanfang

Berlin 1945. Die Autorin Hedwig Lohmann – hungrig und krank – macht sich auf den Weg aus der zerstörten Stadt zu einem Kloster, in dem ihre beste Freundin lebt. Sie ist auf der Suche. Auch auf der Suche nach Vergebung, denn sie hat es zugelassen, dass ihre halbjüdische Tochter deportiert wurde, indem sie die Realität einfach nicht wahrhaben wollte. Stockholm Schärengraben 2004: Ingrid hat ihre Praxis als Therapeutin aufgegeben, um ihren an Parkinson erkrankten Mann zu pflegen. Doch der ist nicht nur verändert durch die Krankheit, sondern auch verliebt in Hanna. Zeit für Ingrid aufzubrechen? Und Uppsala 1983. Isa, von ihrer Mutter beim Vater zurückgelassen und von diesem nicht beachtet, ist destruktiv, wird zu einer Psychologin geschickt und kämpft sich Stück für Stück aus ihrem inneren Chaos in die Welt.

**Lotta Lundberg: Zur Stunde Null. Roman. Aus dem Schwedischen von Nina Hoyer. 384 Seiten, Hoffmann und Campe, Hamburg 2015 EUR 20,60**

Drei Handlungsstränge – ein großes Thema, was sind wir anderen schuldig und was uns selbst. Aus Ruinen machen sich diese drei Frauen auf den Weg. //EST

### Sex, nerds and archeology

Quasi als Nachtrag zur großen Menge an finnischen Neuerscheinungen anlässlich der vorjährigen Frankfurter Buchmesse erreichte auch noch Miina Supinens Roman „Drei ist keiner zu viel“ die Redaktion. Zwei Erzählperspektiven wechseln einander darin ab: die in der dritten Person gehaltene Perspektive, in der wir die Archäologiestudentin Stella und ihre Sandkastenliebe und nervigen Freund Antti begleiten und die Perspektive des älteren, wenig erfolgreichen, dafür umso lauter Sprüche klopfenden Archäologen Victor, dessen Originalität darin besteht, dass der Ich-Erzähler Victor bereits tot ist. Gewaltsam zu Tode gekommen, im Verlauf eines verrückten Sommers. Und wahrscheinlich ist das Wissen, dass Victor sterben wird, auch der Grund, warum eine es überhaupt aushält sein sexistisches, b'soffenes Junggesellengeschwätz zu lesen. Doch Stella, die ihn als Studentin bei einer Ausgrabung in Griechenland kennenlernt, findet ihn sexuell anziehend und gönnt sich ihr Vergnügen. Ein Jahr später treffen die beiden einander in Finnland wieder. Stella lebt ungezwungen in diesem Dreiecksverhältnis, während Victor nicht ganz weiß, wie ihm geschieht und ob er nun eifersüchtig sein soll oder nicht. Aber dann kommt ihm ohnehin der Tod dazwischen und die Umstände, die dazu führen, sorgen immerhin auch für etwas Spannung. Unkonventionell. //EST

**Miina Supinen: Drei ist keiner zu viel. Roman. Aus dem Finnischen von Anke Michler-Janhunen. 299 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2014 EUR 15,50**

### Anruf von „Jerry“

Joanna Rakoff hat mit „Lieber Mr. Salinger“ einen flotten Coming-of-Age-Roman geschrieben, für den sie reichlich aus ihren eigenen Erfahrungen schöpft. Als junge Studienabsolventin, die sich eben gegen ein Doktoratsstudium in Literaturwissenschaft entschieden hat, kommt sie Mitte der 1990er Jahre von einem längeren Aufenthalt in Großbritannien nach New York, um einen Job zu suchen und das möglichst weit weg von ihrem Collegefreund, der sie heiraten und sich an der Westküste niederlassen wollte. Nun lebt sie mit dem etwas älteren Don zusammen, der an seinem ersten Roman schreibt und ständig pleite ist. Ziemlich rasch findet sie eine Anstellung als Assistentin in einer alteingesessenen Literaturagentur auf der Madison Avenue, deren wichtigster Autor J.D. Salinger ist. Doch die gesamte Agentur scheint in der Zeit von Salingers größten Erfolgen stecken geblieben zu sein, außer vielleicht, dass die Sekretärinnen nun alle Hochschulabsolventinnen sind. So verbringt Joanna viele Stunden mit dem Abtippen von diktierten Briefen ihrer Chefin – auf einer uralten Schreibmaschine, denn Computer oder gar E-Mails gibt es nicht. Bald schon ruft allerdings „Jerry“ zum ersten Mal an und Joannas Neugierde auf

**Joanna Rakoff: Lieber Mr. Salinger. Roman. Aus dem Amerikanischen von Sabine Schwenk. 302 Seiten, Knaus, München 2015 EUR 20,60**

### Gefährliche Seilschaften

Die Psychologin Carolin Baittinger tritt eine neue Stelle an einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an. Ist sie anfangs noch erfreut darüber, sich an einem renommierten Institut beweisen zu können, so ergeben sich bald unbequeme Fragen: Mit welchen überholten Methoden werden die Jugendlichen hier behandelt? Gehören Zwangsernährung und vorschnelle, überbordende Medikation nicht schon längst der Vergangenheit an? Sind sie mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen bei Professor Augstein, der die Klinik leitet, und seinen fragwürdigen Therapiemethoden wirklich in guten Händen? Baittingers Fragen laufen ins Leere, keine\_r ihrer Kolleg\_innen will sich dazu äußern. Der Tod von Professor Augstein führt schließlich auch Baittingers Partnerin, Kommissarin Johanna Schach, in die Klinik, und nach und nach fördern die beiden ein Geflecht an männerbündlerischen und stark homophoben Seilschaften zutage. Mit großer Kenntnis des Gebiets entwirft Elke Weigel eine flott zu lesende und spannende Geschichte - auf weitere Fälle des Duos Baittinger/Schach darf man sich freuen! //soe

**Elke Weigel: Mutter-schuld. Thriller. 286 Seiten, konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2014 EUR 11,30**

### Frech und verliebt in jedem Alter

Charlotte und Irene sind – nachdem sie sich im letzten Band von Anne Bax „Herz und Fuß“ gefunden haben – glücklich verliebt, Charlottes Mutter betreibt mit anderen Seniorinnen weiterhin freche Aktionen und plant eine Alten-WG, bis die Welt langsam aus den Fugen gerät: Irenes Eltern machen Druck und können nicht akzeptieren, dass ihre Tochter eine Frau liebt statt Markus zu heiraten, in mehreren Wohnungen putzt in Abwesenheit der Bewohner\_innen ein Unbekannter Flecken weg und tanzt nackt zu Schlagermusik, Rose-Lotte wird bei ihrer fortgesetzten Bewunderung von Friedhofseln plötzlich von einer Frau angebrüllt und verfolgt. Die Spannung wird entlang der verschiedenen, vorerst nicht zusammenhängenden Erzählstränge langsam aufgebaut und gesteigert, schlussendlich dramatisiert sich die Lage hin zu einem Verbrechen mit fulminantem Show-Down und überraschenden Entscheidungen im Anschluss. Anne Bax kennt die Freuden und Lüste, Untiefen und Nöte verliebter Lesben und amüsiert abermals mit treffsicheren Beobachtungen und liebevollen Seitenhieben – die kriminalistische Handlung hätte es dabei gar nicht gebraucht. Am gelungensten sind diesmal die sachte Annäherung an die unerwartete Liebe im Alter und das Treiben der internetaffinen Seniorinnen, die dem homophoben Wanderprediger ekstatisch die Show verderben. Alles auch ein bisschen kitschig, aber herzerwärmend und lustig. //mel

**Anne Bax: Herz Kammer Spiel. Krimi. 283 Seiten, konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2015 EUR 10,20**

## Reportage eines Traumas in rosarot

Die emotional unnahbare Polizistin Aiden (kurze Haare und Lederjacke) fühlt sich schon bei der ersten Begegnung von der witzigen Psychologin Dawn (blond) angezogen. Aiden, selbst Kind aus einer Vergewaltigung, hat sich der Aufklärung von Sexualverbrechen verschrieben. Dawn hat bereits Vater und Bruder an die Polizei verloren, trotzdem geht auch sie der Anziehung nach. Doch die Romantik verschwindet rasch – Dawn wird in ihrer Wohnung von einem Unbekannten vergewaltigt. Bei der Suche nach dem Täter muss Aiden den Balanceakt zwischen ihrer Zuneigung für Dawn und ihrer Arbeit als Polizistin bewältigen, denn eine private Verbindung würde die Arbeit an dem Fall unmöglich machen. Im Zentrum des Romans steht aber weder die Liebesgeschichte zwischen Aiden und Dawn noch die Suche nach dem Täter. Es geht der Autorin um den Umgang mit Gewalt gegen Frauen. Wie geht ein Rechtsstaat mit den Opfern um? Was braucht es um Täter zu überführen? Wie beschwerlich bis unmöglich ist es, danach mit einem anderen Menschen Intimität zulassen zu können? Statt eines trashigen Krimis ist dies eher ein Einblick in den Kopf eines Gewaltopfers. Für den Strand, ob der sehr einfachen Sprache am ehesten geeignet, lassen sich Frauen, die Ähnliches erlebt oder Schwierigkeiten mit dem Thema haben, damit auf eine persönliche Aufarbeitung ein. // *Denise Riedlinger*

**Jae: Auf schmalem Grat.** Roman. 349 Seiten, Ylva Verlag, Kriftel 2014 EUR 15,32

KRIMIS

## Morde auf der Traumastation

Der neue Fall der Kommissarin Beatrix Kaspary spielt in der psychiatrischen Klinik in Salzburg auf der Traumastation. Zuerst wird ein junger Arzt umgebracht, aber das ist nur der Beginn. Zunehmend kristallisiert sich eine Patientin als zentral heraus, die nach jahrzehntelangem Martyrium in einem Keller (hier war

wohl der Fall F. in Amstetten die Vorlage) nicht mehr spricht – zumindest nicht im herkömmlichen Sinne. Kommissarin Kaspary bemüht sich darum, einen Draht zu ihr herzustellen, begibt sich dazu in Tarottherapiestunden und Bildinterpretationen. Alleinerzieherin Kaspary hat nicht nur mit der schwierigen Kommunikation mit den PatientInnen zu kämpfen, sondern auch mit ihrem Ex-Mann, der ihr eine Sorgerechtsklage auf den Hals hetzt. Wie schon im letzten Band absehbar, entwickelt sich die Beziehung mit ihrem Kollegen Florin weiter.

Der Handlungsaufbau ist wie auch in Poznanski letzten Krimis sehr spannend. Die nicht allzu große Schar der Menschen auf der Traumastation wird zwar zusehend dezimiert, aber das wer und warum erschließen sich erst am Schluss. Grandioser Thriller wie frau es von ihren letzten Büchern gewohnt ist. // *gam*

## Ein Mädcheninternat ist kein Ponyhof!

Ein Jahr nach dem Mord an einem Schüler eines renommierten englischen Jungeninternates taucht plötzlich in dem benachbarten Mädcheninternat eine Karte auf: Ich weiß wer Chris umgebracht hat! Die Schülerin Holly schleicht sich am nächsten Vormittag aus der Schule um der Polizei davon zu erzählen, da diese den ungelösten Fall schon ad acta gelegt hatte. Der Detective in der Abteilung der ungelösten Fälle wittert so seine Chance, bei Mithilfe oder Klärung des Falls in die prestigeträchtige Mordkommission wechseln zu können und erhält sogar für einen Tag die Erlaubnis, gemeinsam mit einer Mordkommissarin am Fall ermitteln zu können. Dieser Tag hat es in sich: Bei den Befragungen der Mädchen tauchen die beiden in eine Welt von verfeindeten Cliques, unerlaubten, nächtlichen Ausflügen und ersten, heimlichen Liebschaften. Schnell wird klar, dass etliche Mädchen so einiges

**Tana French: Geheimer Ort.** Kriminalroman. Aus dem Englischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann. 700 Seiten, Fischer Scherz, Frankfurt/M. 2014 EUR 15,50

verbergen und es gleich mehrere gibt, die von Chris abserviert wurden und somit ein potenzielles Motiv hätten. Doch durch die Stärke von Freund\_innenschaften scheint für die beiden der Fall ein unlösbarer zu bleiben, bis sich in den Geschichten der Mädchen doch zumindest Indizien auftun... Ein fulminanter Krimi aus der Feder von Tana French! Es ist fast unglaublich wie sie es schafft, nur einen einzigen Tag in einem Mädcheninternat derart fesselnd zu erzählen. Dieser Tag wird durch Rückblenden auf Geschehnisse vor dem Mord bereichert, was den Leser\_innen einen tieferen Blick auf die Ereignisse gestattet, wunderbar geschildert. Eine unbedingte Leseempfehlung! // *Petra Wächter*

## Das Phantom der Oper

In der Wiener Oper werden Ensemblemitglieder ermordet, nicht die ganz großen Stars, aber trotzdem! Die Polizei kommt mit ihren Nachforschungen nicht weiter und setzt daher zwei außenstehende Undercoverermittler\_innen als Statist\_innen in der Oper ein. Konrad Fürst ein Ex-Polizist, der in seiner zweiten Karriere als Clown Foxi auftritt und Charlotta/Lotta Fiore, Kaufhausdetektivin,

**Theresa Prammer: Wiener Totenlieder.** Kriminalroman. 384 Seiten, Ullstein, Berlin 2015 EUR 17,50

gescheiterte Opernsängerin und Tochter der legendären Operndiva Maria Fiore. Das ungleiche Paar, sie könnten Vater und Tochter sein, taucht in die künstlerisch-exzentrische und durch die Morde hysterisch aufgeladene Atmosphäre des Opernhauses ein. Lotta und Konrad kommen bei ihren Nachforschungen größeren und kleineren Geheimnissen auf die Spur, verdächtigen verschiedenste Leute und begeben sich dabei auch selber in Gefahr. Wenn auch die Zusammenführung von drei Handlungsströmen am Ende schon etwas konstruiert wirkt, so sind doch die Charaktere dieses Krimis gut herausgearbeitet und der Stil ist von Witz und einem gewissen Wiener Schmah geprägt. Gut ist auch die Beschreibung des Opernalltags gelungen. // *Angela Schwarz*

## Der Rosenkavalier

Barcelona, 1952. Inmitten der Franco-Diktatur wird die Arztwitwe Mariona Sobrerocca ermordet aufgefunden. Von höchster Stelle ordnet man an, den Fall so schnell wie möglich zu erledigen, geht es doch hier um Mord in den besseren Kreisen der Gesellschaft, außerdem steht der Eucharistische Kongress an und bis dahin soll der Fall aus der Welt geschafft sein. Dem undurchschaubaren Inspektor Castro wird die junge Journalistin Ana Martí zur Seite gestellt, um die Polizeiberichterstattung zu übernehmen, denn man möchte der Öffentlichkeit zeigen, wie effizient und mit modernsten Mitteln im Franko-Spanien das

**Rosa Ribas, Sabine Hoffmann: Das Flüstern der Stadt.** Roman. 512 Seiten, Kindler, Reinbek bei Hamburg 2014 EUR 10,30

Verbrechen bekämpft wird. Als an Mariona adressierte Liebesbriefe gefunden werden, die jedoch Castro nicht besonders interessieren, macht sich Ana zusammen mit ihrer Cousine, der Sprachwissenschaftlerin Beatriz, auf die Suche nach dem Mörder, was einigen mächtigen Gestalten nicht besonders gefällt. Ein kurzweiliger und vielschichtiger Kriminalroman aus einer anderen Zeit, mit einer Vielzahl an schillernden Charakteren. Warum jedoch das ausgesprochen verzichtbare N-Wort an mehreren Stellen des Buches in einer Redewendung verwendet wird, bleibt ein Rätsel. // *soe*

## Pia Korittki in Serie

Bis zum zehnten Band hat es gedauert, bis es Eva Almstädt mit ihrer Kommissarin Pia Korittki in den WeiberDewan geschafft hat. Eine gute Nachricht also für alle Krimi-Serien-Liebhaberinnen – hier gibt es reichlich Lesefutter für die nächsten Wochenenden! Der Bogen spannt sich dabei vom ersten Fall, in dem Korittki neu ins Lübecker Kommissariat kommt und mit allerhand sexistischen Kollegen zu kämpfen hat, die nicht gerne Frauen in ihren Reihen sehen, bis zum aktuellen Band, in dem neben der Mörderjagd der Sorgerechts-

**Eva Almstädt: Ostseefeuer.** Pia Korittkis zehnter Fall. 380 Seiten, Bastei Lübbe, Köln 2015 EUR 10,30

streit mit ihrem Ex vor Gericht endet. Ermordet wurde der Pastor eines kleinen Dorfes an der Ostsee. Motiv und mögliche Feindschaften sind diffus. Die befragten Personen sind in ihrer Auskunftsfreudigkeit eher zurückhaltend, manche verweigern sich ganz. Bis eine dem Pastor nahestehende Person schwer verletzt gefunden wird – war es ein Anschlag, ein Unfall, ein Selbstmordversuch? Es bleibt spannend bis zum Schluss.

Eva Almstädt ist es nicht nur gelungen, eine sympathische und glaubwürdige Hauptfigur zu erschaffen, sondern auch gute, spannende Krimis zu schreiben. Das Lokalkolorit Lübecks und der umliegenden Küsten ist ein Plus für alle, die die Region mögen, aber nicht Mittel zum Zweck wie in vielen „Regionalkrimis“. Die Geschichten würden in ihrer Gesellschaftskritik auch anderswo funktionieren und sind bemüht, Klischees zu vermeiden. Weiter so! // *EST*

## Fesselndes Island

Die isländische Krimispezialistin Yrsa Sigurðardóttir hat einmal mehr ihre landschaftlich atemberaubende Heimat zum Schauplatz eines ebenso raffinierten wie mystisch-düsteren Krimis gemacht. Während die Polizistin Nina neben ihren beruflichen Problemen um ihren Mann trauert, der nach einem Selbstmordversuch nur mehr von Maschinen am Leben gehalten wird, kehrt eine Familie nach einem Haustausch-Urlaub aus Amerika in das

**Yrsa Sigurðardóttir: Nebelmord.** Kriminalroman. Aus dem Isländischen von Tina Flecken. 400 Seiten, Fischer Taschenbuch, Frankfurt/M. 2014 EUR 10,30

winterliche Reykjavík zurück und stößt auf mysteriöse Zustände in ihrem Zuhause. Der beklemmendste Schauplatz ist allerdings die Klaustrophobie erzeugende Felsnadel mitten im stürmischen Ozean, auf der gerade einmal ein Leuchtturm Platz findet. Hier sitzen vier Personen gemeinsam fest und es dauert nicht lange, bis Misstrauen und Angst um sich greifen, nachdem einer von ihnen plötzlich verschwindet. Die drei Handlungsstränge existieren zunächst sowohl zeitlich als auch örtlich



getrennt, versprechen aber am Ende unausweichlich zu einem großen Ganzen zu verschmelzen, das jede Menge Überraschungen zu bieten hat. Die Spannung steigt dabei beinahe ins Unermessliche und lässt eine das Buch bis zum Schluss nicht mehr aus der Hand legen. // *Karin Steinheimer*

## Düstere Jagd

Der ehemalige Politiker Ingemar Lerberg wird dem Tode nahe, schwer gefoltert aufgefunden. Der Hund liegt tot im Flur. Nina Hoffmann, die ehemalige Polizistin und jetzt Profilerin durch jahrelange Weiterbildung beginnt ihren Dienst bei der Kripo. Annika Bengtzon, die toughe Journalistin vom Abendblatt, soll eine gute Story über den aktuellen Folterfall schreiben. Sie lebt mit Jimmy, dem Chef ihres Ex-Mannes, der in Selbstmitleid und Depression versinkt. Also der Ex. Jimmy hat auch Kinder, die Annika hassen - Patchwork-Family as usual. Weiters ein medialer Shitstorm gegen Annikas Chef, Anders Schyman, dem vorgeworfen wird, eine preisgekrönte Geschichte über eine Milliardärin gefälscht zu haben. Annika soll beweisen, dass die Doku seriös war und stößt bei der Recherche auf Ungereimtheiten. Von Lerbergs Frau fehlt jede Spur. Das Ganze geschrieben aus verschiedenen Perspektiven, nicht immer klar aus welcher. Verwirrt? Das war ich auch. Und ratlos. Auf über 380 Seiten gilt es mehrere Handlungsstränge zu erfassen, die am Ende nicht logisch zusammenlaufen. Düster, dunkel und depressiv. So kommt dieser Krimi daher. Kein Charakter wurde auch nur irgendwie fröhlich gezeichnet. Alle schleppen zentnerschwere Vorgeschichten oder Ex-Männer mit sich herum. Gut, die

**Liza Marklund: Jagd.** Kriminalroman (Ein Annika-Bengtson-Krimi, Band 10), 384 Seiten, Ullstein, Berlin 2015 EUR 17,50

Geschichte spielt in Schweden. Aber jetzt mal ehrlich – auch hier scheint ab und zu die Sonne. Vielleicht eine Empfehlung für Menschen mit einem sonnigen Gemüt – um sich die Stimmung so richtig zu ruinieren. Ein nicht berühmter Krimi von Marklund – das kann sie besser.

/// **Nina Hechenberger**

## Mord in Zypern

Q Mira Valensky recherchiert wieder, dieses Mal rund um Macht und Spiele in der EU. In Zypern wird die EU-Taskforce-Leiterin erschlagen. Der erste Gedanke: Die Menschen in Zypern haben ihre Wut über die EU-Politik nach dem Bankencrash nicht mehr im Griff. Vielleicht hat es auch mit Spekulationsverlusten einer Waldviertler Gemeinde zu tun? Aber da scheint es auch eine ganz altmodische Eifersuchtsgeschichte zu geben. Oder ist die nur als Ablenkungsmanöver inszeniert? Eva Rossmann lässt uns in ihrem neuen Krimi einen Blick in die Strukturen der Europäischen Politik werfen. Gleichzeitig wird immer wieder klar, dass EU dort ist, wo wir sind. Die Nachbargemeinde, das weit entfernte Zypern, die Geschäfte unserer Freunde – alles hängt zusammen. Die Strukturen der mächtigen EU-Institutionen werden von Eva Rossmann kritisch beleuchtet. Nachdenken ist angesagt. Nach dem üblichen dramatischen Showdown mit Mira und ihrer Freundin Vesna, bei dem sich alles aufklärt und die Schuldigen verhaftet werden, bleiben aber eher versöhnliche Gedanken: Die europäischen Staaten in Gemeinschaft zu denken ist schon richtig, an der Umsetzung sind aber Menschen beteiligt, die nicht selten Eigeninteressen voranstellen. Korruption gibt es da und dort. In den überdimensionierten Banken in Zypern wie auch in der kleinen heimischen Gemeinde. Kein schlechtes Umfeld für einen spannenden Krimi. // **GaH**

**Eva Rossmann: Alles Rot. Ein Mira-Valensky-Krimi.** 288 Seiten, Folia Verlag, Wien-Bozen 2014 EUR 19,90

.....

## KURZPROSA

### Die ganz normale Gewalt an Frauen

Q Die Grand Dame der italienischen Literatur, Dacia Maraini, landete mit ihrem Roman „Stimmen“ 1994 einen internationalen Erfolg, in dem sie von Gewalt an Frauen und ihrer Verbreitung erzählte. In Reaktion auf die diskursive Verschiebung auf außereuropäische Täter und Ursachen von Gewalt an Frauen in Europa hat sie 2012 ein Bändchen mit acht Erzählungen veröffentlicht. Darin verwebt sie biographische Skizzen mit den komplizierten, von außen oft nicht nachvollziehbaren Dynamiken von (häuslicher) Gewalt an Frauen. Nun auch auf Deutsch erschienen berichtet sie von Überlebensstrategien, Identifizierung mit dem Täter, gefährlicher Selbstüberschätzung ihn beruhigen zu können und verzweifeltem Glauben an Gerechtigkeit, was das Handeln der Frauen verständlich macht und zugleich vergegenwärtigt, wie sehr gesellschaftliche Strukturen die Täter schützen. Auch diese Männer werden als widersprüchlich,

**Dacia Maraini: Geraubte Liebe. Geschichten. Aus dem Italienischen von Gudrun Jäger.** 188 Seiten, edition fünf, Gräffling/Hamburg 2015 EUR 20,50

.....

ambivalent und verführerisch gezeichnet. Überraschend präsent ist diesmal die Rolle von Eltern, aus deren Perspektive erzählt wird, von Müttern, die zu lange wegschauen, die nicht glauben wollen, und Vätern, die Prinzessinnen aufziehen oder sich nicht trauen, die Gewalt anderer Männer zu benennen – sie werden an ihre Teilhabe und Verantwortung erinnert. Maraini bietet ein wertvolles Gegengewicht zu medial verzerrten Darstellungen von häuslicher Gewalt, den zugrunde liegenden gesellschaftlichen und Beziehungsstrukturen. Auswege und Erfolgsgeschichten hätte ich mir zwar auch gewünscht – aber das ist eine andere Realität als jene, über die Maraini (als europäische Tradition) wieder aufrütteln möchte. // **mel**

### Nicht mehr, aber auch nicht weniger

Q In sechs Geschichten schreibt Ulrike Almut Sandig gegen das Verschwinden. Sie handeln vom Selbstverständlichen auf der Welt: vom Enden einer Freundschaft, vom Schwinden von Erinnerungen, verloren gegangenen Menschen, vergangenem Lebensgefühl oder ausgestorbenen Pflanzenarten. „Es braucht keine große Geste um zu Verschwinden“ und doch hinterlässt es unvergängliche Spuren. Die Autorin beleuchtet in melancholischem Ton unterschiedlichste Facetten des Verschwindens. Sie eröffnen sich beim Lesen nicht alle gleich leicht. Man muss genau hinhören und das kann bei einigen Geschichten gut gelingen, bei anderen kann auch viel offen bleiben. Ein atmosphärisches Buch, auf das man sich einlassen sollte. // **dallh**

**Ulrike Almut Sandig: Buch gegen das Verschwinden. Geschichten.** 206 Seiten, Schöffling & Co., Frankfurt/M. EUR 19,50

.....

### Geburt, Tod, Teufel und Sex

Q Mit „Sternengraben“ und „Yanqui Doodle“ liegen nun zwei weiterer Bände der Septime-Werkausgabe von James Tiptree Jr. alias Alice B. Sheldon vor. Darin sind Kurzgeschichten aus den letzten Lebensjahren der Autorin versammelt. „Sternengraben“ besteht aus drei zusammenhängenden Geschichten, die Erstkontakte der Menschheit mit Spezies beschreiben, die sich nicht nur physiologisch von Menschen unterscheiden. Sheldon überrascht darin nicht nur mit alternativen Gesellschafts- und Beziehungsformen, sondern auch mit interessanten Geschlechterentwürfen. So kreierte die Autorin Spezies, die durch körperliche Verschmelzung symbiotisch mit ihren Wirt\_innen leben und Gesellschaften, in denen Zweierbeziehungen als eher absurd erscheinen und auch die Fortpflanzung einer völlig anderen Logik folgt. Die Autorin beging 1987 im Alter von 71 Jahren Selbstmord, den sie bereits lange vorher gemeinsam mit ihrem Partner geplant hatte. Die vielschichtige Beschäftigung mit dem Tod und dem Danach in „Yanqui Doodle“ ist vor diesem Hintergrund nicht

**James Tiptree Jr.: Sternengraben. Sämtliche Erzählungen. Band 6. Aus dem Englischen von Frank Böhmert, Laura Scheifinger und Eva Bauche-Eppers.** 333 Seiten, Septime Verlag, Wien 2014 EUR 22,90

.....

**James Tiptree Jr.: Yanqui Doodle. Sämtliche Erzählungen, Band 7. Aus dem Englischen von Andrea Stumpf, Eva Bauche-Eppers, Laura Scheifinger und Elvira Bittner.** 517 Seiten, Septime Verlag, Wien 2015 EUR 23,90

.....

überraschend. Sheldon konfrontiert darin Menschen und amüsanterweise auch Götter mit der Frage der eigenen Endlichkeit. Es kommen aber auch unmittelbar politische Themen wie der Einsatz von Kampf-Drogen im US-Militär nicht zu kurz, ebenso wie das Thema Sexualität. Hier überrascht Tiptree zu Beginn von „Yanqui Doodle“ mit einem lustvollen Praxisunterricht für Aliens in Sache menschlicher Sexualität. Wie häufig in Tiptrees Erzählungen enden auch in diesen beiden Bänden die Geschichten für viele ProtagonistInnen – mehr oder weniger – tödlich. Im Vergleich zu früheren Geschichten ist jedoch auffällig, dass trotz des oft letalen Ausgangs nicht die Hoffnungslosigkeit der Dystopie dominiert, sondern etwas latent Hoffnungsvolles. Zwei Bücher, die wieder einmal das Lesen wie auch notwendige Leseunterbrechungen emotional herausfordernd machen. // **Roswitha Hofmann**

### Eine vielseitige Dissidentin

Q Etwa 30 Essays aus zwei Jahrzehnten versammelt dieses Buch von Ljudmila Ulitzkaja: Notizen über Persönliches und Literarisches, über ihre jüdischen Vorfahren, Begegnungen und Reisen, den Kreis der Freundinnen, drei Ehen, ihr intellektueller Weg, moralische Fragen und ihre Krebserkrankung. Die Genetikerin und „eher rationale Vertreterin der Boheme“ (Ulitzkaja über sich) verzeichnet die Spuren der gewaltsamen Einschränkung des Persönlichen und Sozialen während der sowjetischen Jahrzehnte ebenso unbestechlich und klar wie das Beschämende und Bedrohende des neuen Russland: Ein vom Geheimdienst regiertes Land, das an Unbildung, Nationalismus und imperialer Großmannsucht kranke und dessen Militarismus die Welt einem neuen Krieg näherbringe. Auch wenn die Mehrheit, „selbst intelligente Leute“, die starke Hand des Präsidenten bewundert – Ulitzkaja bleibt Dissidentin und hält die Vision von einem anderen, humanen und kultivierten Russland aufrecht. Ihre Essays sind Kassiber und sollten unbedingt gelesen werden.

/// **Theres Eszed**

**Ljudmila Ulitzkaja: Die Kehrseite des Himmels. Essays. Aus dem Russischen von Ganna-Maria Braungardt.** 223 Seiten, Hanser, München 2015 EUR 20,50

.....

### Literarisches Vermächtnis

Q Die Kurzgeschichten und Essays von Marina Keegan sind kaum ohne das Bewusstsein über jenen tragischen Unfalltod zu lesen, der die junge Autorin kurz nach ihrem Abschluss an der Yale University 2012 ereilte. Zwei Jahre danach veröffentlichten ihre Eltern nun aus dem Nachlass der Literaturstudentin eine Sammlung ganz unterschiedlicher Geschichten und Textsorten. Am Beginn steht Keegans Abschlussrede aus Yale, die vor Optimismus und Weltoffenheit sprüht. Es folgen neun Kurzgeschichten,

**Marina Keegan: Das Gegenteil von Einsamkeit. Stories und Essays. Aus dem Amerikanischen von Brigitte Jakobeit,** 286 Seiten, S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2014 EUR 19,60

.....



die von College-Liebesbeziehungen über nackte Vorleserinnen bis zum Sterben unter Meer reichen. Keegan erzeugt in vielen dieser Geschichten sehr starke Grundstimmungen und bemerkenswerte Einfühlung in ihre Figuren. Die äußerst unterschiedlichen Texte lassen das große Potenzial spüren, das die junge Autorin wohl noch entwickelt hätte. Abgerundet wird der Band durch acht Essays, in denen sich Keegan verschiedene Gedanken über den Lauf der Welt macht.

Am Ende des letzten Essays steht der Wunsch, vor dem Tod mit einem Mirko auf einen Funkturm zu steigen: „Hallo, sage ich dann zum Weltall, hier ist meine Visitenkarte.“ Mit diesem Band hat Keegan posthum ihre Visitenkarte in der literarischen Welt hinterlassen. // **Kordula Knaus**

### Die ganz alltäglichen Geheimnisse

Q Sehr unterhaltsam zu lesen sind die klugen und scharf beobachteten Geschichten der preisgekrönten Autorin A.L. Kennedy. Sie beschreibt mit feinem Humor, was in den Köpfen von Menschen vorgehen könnte, was sie aber niemals aussprechen: Ein Mann träumt von der Geliebten, während er seine Frau höflich anlächelt. Ein Junge im Krankenhaus, hin und hergerissen zwischen dem Gefühl, erwachsen zu sein und der Freude, wenn die Mutter zu Besuch kommt. Ein Paar, das nach der Trennung „gute Freunde“ bleiben möchte, sich aber kaum ansehen kann. Jede dieser Situationen ist liebevoll aber direkt, aus einer normalerweise verborgenen Sicht beschrieben. Ein großer Lesegenuss mit überraschenden Selbsterkenntnissen. // **Barbara Pickl**

**A. L. Kennedy: Der letzte Schrei. Erzählungen. Aus dem Englischen von Ingo Herzke.** 201 Seiten, Hanser, München 2015 EUR 20,50

.....

### Erschwerte Bedingungen

Q Es ist nun ein zweiter Erzählband der in Wien lebenden ukrainischen Autorin und Journalistin Tanja Maljartschuk erschienen. Wer die Ukraine nicht kennt, erfährt sehr viel über die beschwerlichen Lebens- und Arbeitsverhältnisse in Kiew, auch im Hinblick auf Geschlechterverhältnisse ist der Band sehr ergiebig, wobei die neun Geschichten in der Ukraine bereits 2009 veröffentlicht wurden. Die Frauen, denen die Autorin ihre Stimme gibt, sind sehr originelle Wesen, von der Piroggen verkaufenden Marktfrau hin zu einer allein lebenden Frauenärztin oder einer jungen Frau, die sich vor einer Ratte fürchtet. Es sind Frauen, die voller Sehnsucht nach der Liebe sind und gleichzeitig wird deutlich, dass Männer das Begehren nach einem anderen Leben nicht erfüllen können, sondern hilflose Randfiguren bleiben. Auch der liebe Gott zerschlägt nur Scheiben und rettet die Welt nicht. In jeder Erzählung taucht ein Tier auf, das wiederum eine gewichtige Rolle übernimmt, mal skurril, hoffnungsvoll oder

**Tanja Maljartschuk: Von Hasen und anderen Europäern. Erzählungen. Aus dem Ukrainischen von Claudia Dathe.** 256 Seiten, Edition.fotoTAPETA, Berlin 2014 EUR 20,50

.....

schwebend, aber immer irritierend und dennoch leise auftretend. Ein Leseerlebnis der besonderen Art. // **ML**

## Unsentimental und präzise...

...konnte Grace Paley erzählen; aus kleinen Vorkommnissen und scheinbaren Nebensächlichkeiten erstet ein ganzes Leben. Und es sind spannende Leben, die hier skizziert werden, von Frauen, die politisch aktiv sind, die gegen Unrecht auf die Straße gehen, von den Widersprüchen im politischen Alltag, zwischen Antirassismus, Feminismus und Kampf gegen Antisemitismus; aber genauso von Frauen im Alltag mit Freundinnen, Ehemännern und Liebhabern, vom Scheitern und Gelingen im Privaten. Vom Leben in New York in den 1980er Jahren, das für Faith Darwin, eine der zentralen Personen in Paleys Erzählungen, aber auch geprägt ist von schönen, trügerischen und manchmal falschen Erinnerungen, von vertanen Chancen und politischen Fehlern. Also einfach das ganze Leben, das hier in 17 Erzählungen prägnant, lakonisch und doch ergreifend beschrieben wird. Mit der Herausgabe des dritten Erzählbandes von Grace Paley setzt der Schöffling Verlag seine verdienstvolle Arbeit fort, um das Werk dieser 1922 in New York als jüngstes von drei Kindern jüdischer Eltern, die aus der Ukraine emigrierten, geborenen Autorin auch im deutschsprachigen Raum endlich angemessen bekannt zu machen. Ein großes Dankeschön an den Verlag, dass er so dazu beiträgt, dass die 2007 verstorbene Autorin und politische Aktivistin auch hierzulande endlich gebührend wahrgenommen wird. // **Helga Widtmann**

## Eine abnehmende Zukunft

Die schwerkranke Charlott befindet sich mit drei Freundinnen auf dem Flug nach Zürich, um dort ihrem schmerz-

vollen Leben selbstbestimmt ein Ende zu setzen. Sie war vormals eine gefeierte feministische Literatin und Performancekünstlerin, deren Werk nun immer weniger Beachtung geschenkt wird. Die in ihren Manuskripten pointierte Patriarchatskritik entspricht nicht dem Zeitgeist oder den Verlagsvorstellungen betreffend die Verwertbarkeit. Vor ihrem inneren Auge reflektiert sie chronologisch wichtige Etappen und Beziehungen aus ihrem Leben. Die misslungene Beziehung zu den Eltern, der Vater hatte die Mutter in die Psychiatrie abgeschoben. Dieses unverzeihliche Vorgehen wurde von der Tochter dem Vater nie nachgesehen. Sie denkt an ihre abenteuerliche erste Liebe Josefine, die als lebenslange Freundin sich nun weigert, Charlott auf ihrer letzten Reise zu begleiten. Traude Bührmann besticht in dieser Novelle einmal mehr durch eine klare stringente Sprache, in der sie das tabuisierte Sterbethema wie einen ernsthaften beschwerlichen Gegenstand der Protagonistin umhängt und kein Wort zu viel verliert. // **ML**

## Die Helligkeit der zeitlosen Oberwelt

Dass Anna Freud, die Psychoanalytikerin, Gedichte u.a. aus dem Englischen ins Deutsche übersetzte, dass sie sich auch selbst als Lyrikerin und Prosaautorin versuchte, ist bekannt. Ihre Arbeiten nun in diesem Band versammelt vor sich zu haben, birgt dennoch Überraschendes. Die Literaturwissenschaftlerin Brigitte Spreitzer hat erstmals Anna Freuds literarische Texte ediert. Wir erfahren – dank der kenntnisreichen Einleitung – viel über Anna Freuds Auseinandersetzung mit dem Schreiben – sehr intensiv im Austausch mit Lou Andreas-Salomé. Es gibt eine Sehnsucht nach eigenem literarischen Ausdruck, die zahlreiche Ideen generiert – Figuren, Motive, „Geschichten“. Dass vieles davon Fragment bleibt, ist bedauerlich. Die Leserin wünschte, Freud hätte das Schreiben entschlossen gewagt,

sich die Freiheit dafür genommen. Sich das Schreiben zu erlauben ist jedoch kein bloß individuelles Problem einer jüdischen Intellektuellen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, sondern Teil einer Geschichte weiblichen Schreibens. Insofern werden Anna Freuds literarische Beiträge und ihre Reflexionen darüber als „paradigmatische Dokumente“ ihrer Zeit lesbar. Anna Freud ist zwar keine Dichterin geworden, aber die Texte rühren an und manchmal blitzt etwas von der Dichterin auf, die sie vielleicht hätte sein können: „Maulwürfe sind wir, die mühselig ihre Gänge ziehen durch das Innere der Zeit. (...) Während wir tastend durch ein dunkles Stück Gegenwart kriechen, erblinden unsere Augen für die Helligkeit der zeitlosen Oberwelt.“ // **Susanne Hochreiter**

## ... fallen (dir) menschen zu/fallen zusammen wohin ...

... bleiben morgen: to do/das dazwischen aushaltend ...\*: Dieser schöne Band – mit bemerkenswertem Cover (!) – vereint zwölf Prosatexte, die vom literarischen Spektrum ihrer Autorin zeugen: den Bogen spannend von einer pointiert narrativen Erzählweise bis hin zu virtuosen Loopings, die unweigerlich in ihren Bann ziehen und mitzureißen vermögen. Da geht es um Begegnungen und Annäherungen, um Begehren, auch um distanziertes, flüchtiges – bisweilen zu lesen als Coming of Age. Oder es sind Porträts, die, feinsinnig und gänzlich unsentimental gezeichnet, tief berühren, manch eine Miniatur, die sich in ihrer poetischen Dichte der lyrischen Kunst verpflichtet. Momentaufnahmen, die sich leichtfüßig, immer wieder auch herzerfrischend humorvoll

keiner chronologischen oder engmaschig räumlichen Struktur beugen. Judith Nika Pfeifer verwebt intertextuelle Bezüge in ihre Sprachnetze, lässt sich etwa auch inspirieren von historischen Ereignissen,

zieht Texte und Begebenheiten als Inputs für Erzählungen heran: neue, ebenso eindringliche wie eigenwillige Kompositionen, deren Klang nachhallt. // **Karin Ballauff**

## Alte Frau, alter Fisch

Ist es pedantisch, in der Restaurantküche nachfragen zu lassen, ob der Heilbutt von der Atlantik- oder der Pazifikküste stammt? Mag sein. Nichtsdestotrotz ist es erfrischend, Lydia Davis Überlegungen zur ethisch vertretbaren Fischbestellung zu folgen. Die Erzählungen in „Kanns nicht und wills nicht“ haben beide Füße fest am Boden, auch dann, wenn es sich um die Beschreibung von Träumen handelt. Zu banal ist keine Kategorie. Da finden sich wohlmeinende Briefe an Tiefkühlerbsenproduzenten, die Untersuchungsergebnisse einer adoptierten Katze, Gesprächsfetzen, die am Flughafen aufgeschnappt wurden, die Feststellung, dass es ja auch noch Männer auf der Welt gibt, und Kleingeld, das zur Bank gebracht wird. Wie viel Raum das Wort Urteilsvermögen einnimmt und was ein Marienkäfer damit zu tun hat, lässt sich in drei Sätzen zusammenfassen, die kehren vielleicht gerade deshalb gerne ins Gedächtnis der Leserin zurück. Ein Buch, das schnell verschlungen ist, jedoch keineswegs wieder schnell vergessen. // **bw**

## Wenn das Wasser am schnellsten läuft

Haushälterin oder Sklav\*in? Als letztere will sich Fatou nicht verstehen, auch wenn ihr der Pass abgenommen wurde und ihr Lohn für Kost und Logis einbehalten wird, so darf sie doch das Haus verlassen. Sie wurde nicht entführt, sondern hat gemeinsam mit ihrem Vater die Elfenbeinküste verlassen, um Arbeit zu finden. Ghana, Libyen, Italien und nun London. Illegalisiert, doch bestrebt sich Freiheiten zu verschaffen, wie etwa das wöchentliche Längenschwimmen im nahen Wellnesscenter. Am



Weg dorthin liegt die kambodschanische Botschaft, wo hinter hohen Mauern Fußball gespielt wird. Fatous Gedanken kreisen und erschließen Zusammenhänge. Können wir an der Botschaft von Kambodscha vorbeigehen, ohne an Völkermord zu denken?

Warum wird über die Millionen an Menschen, die in Ruanda umgebracht wurden, nicht gesprochen? Wie kann den Namenlosen, die, ob tot oder lebendig, an der Mittelmeerküste ankommen, eine Geschichte gegeben werden? Hierzu ist Zadie Smith ein hervorragender Ansatz gelungen. // **bw**

## Streuungsmuster

Vor 21 Jahren ins Leben gerufen, ist der Lise Meitner Literaturpreis immer noch der einzige feministische Preis dieser Art. Prämiert werden alle zwei Jahre Texte, die sich literarisch im Spannungsfeld Natur, Wissenschaft, Technik, Gesellschaft und Geschlechterverhältnisse bewegen. Mit „Streuungsmuster“ liegt nun der dritte Band mit diesmal 17 preisgekrönten sowie weiteren bemerkenswerten Texten vor. Jeder der Texte ist für sich besonders. Thematisch beschäftigen sich die Autorinnen mit den Arbeitsbedingungen in naturwissenschaftlichen und technischen Arbeitsfeldern, wo sie immer noch als exotisch gelten, wobei die Protagonistinnen sich selbstverständlich in ihrem Tun sehen und versuchen, den männlichen Vorbehalten mit Humor und Trotz zu begegnen. So etwa in den Texten von Barbara Wimmer, Gertraud

Klemm oder Sabine Eva Rädisch. Die Suche nach dem passenden Umgang mit der Frauen zugeschriebenen Rolle in technischen oder naturwissenschaftlichen Studien ist ein weiteres wiederkehrendes Motiv, etwa in den Texten von Cornelia Travnicsek und Myriam Witt. Weiters gibt es Texte, die eine Rückschau in vergangene Jahrzehnte vornehmen (Cordula Simon, Eva Austin) sowie solche, die sich dystopischen Auswirkungen von (Reproduktions-)Technologien und Zukunftsszenarien widmen (Astrid Ebner, Christine Hoba). Lesenswert sind die Texte alle; sie bieten Ansätze zum Weiterdenken und -diskutieren. Insgesamt ein Band, der in keinem feministischen Bücherregal fehlen sollte. // **ES**

## LESBEN-KURZPROSA

### Die vielen Augen der Betrachter\_innen

Ohne leitendes Thema und erkennbare inhaltliche Struktur geht es auch. Gleich die ersten Artikel in „Mein lesbisches Auge 14“ sind lesenswert. Sie beschäftigen sich mit der Schwierigkeit über Sex zu schreiben. Zum einen weil Sexualität auf vielen mehr oder weniger beschreibbaren Ebenen abläuft und zum anderen die Perspektiven der Leser\_innen auf das Thema je nach Erfahrung- und Erwartungshintergrund variiert. Zwei von vielen guten Gründen es also sein zu lassen? Im lesenden Selbstversuch zeigt sich – einige der Geschichten und Bilder zerren an weniger erquicklichen Erinnerungen aus den 1980er und 1990er Jahre, andere lassen wesentlich erquicklichere Momente (!) aus dem Fuß der Jahre auftauchen und wieder andere sind mehr vom Selben a là „Coming-Out-Lesben-Fantasy-Märchen-Kinky-Horny-Lesbo-Style“ – und eher zum Gähnen. Und da sind sie, einige wirklich gute Gründe über lesbischen Sex zu schreiben und ihn in Bildern zu zeigen. Es ist nach wie vor ein politischer Akt, es bringt die Leser\_innen in die Gefahr selbst-/reflexiver Denkbewegungen und es kann die Lebenszeit versüßen. Jede Lebenssituation, jedes Lebensalter lässt diesen Band wohl anders erscheinen.

**Streuungsmuster. Ausgewählte Texte vom Lise Meitner Literaturpreis. Hg. von Doris Allhutter, Christa Brauner, Britta Cacioppo und Helga Gartner. 216 Seiten, Promedia, Wien 2014 EUR 17,90**

**Mein lesbisches Auge 14. Hg. von Laura Méritt. 256 Seiten, konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2014 EUR 16,00**

**Anna Freud: Gedichte – Prosa – Übersetzungen. Hg. von Brigitte Spreitzer. 363 Seiten, Böhlau, Wien 2014 EUR 29,90**

**Judith Nika Pfeifer: Zwischen. Prosa. 110 Seiten, Czernin Verlag, Wien 2014 EUR 17,90**

**Grace Paley: Am selben Tag, später. Storys. Aus dem Englischen von Mirko Bonné. 262 Seiten, Schöffling & Co., Frankfurt/M. 2015 EUR 20,60**

**Lydia Davis: Kanns nicht und wills nicht. Erzählungen. Aus dem Amerikanischen von Klaus Hoffer. 304 Seiten, Literaturverlag Dröschl, Graz-Wien 2014 EUR 23,00**

Und zu finden ist auch diesmal Interessantes, z.B. der Beitrag über Klassismus in der Community/Szene. // **Roswitha Hofmann**

LYRIK

**Herz Jesu auf dem display**

Nachdem sich der erste Band von Friederike Mayröcker Trilogie études durch eine Ruhelosigkeit, ja eine Notwendigkeit des Schreibens auszeichnet, ist der zweite Band cahier auf den ersten Blick ruhiger gestaltet. Die Dringlichkeit des Schreibens wird dann aber trotzdem sichtbar, sowohl an der erneut eng gesetzten Datierung als auch in den Texten selbst, die von der Notwendigkeit sich poetisch auszudrücken und die Welt poetisch zu erfahren erzählen. Es sind keine klassischen Gedichtformen, sondern eher prosaisch wirkende, dicht geschriebene Eintragungen, die gewählten Titel – dem Heft – entgegen kommen. So finden sich in cahier auch weniger Studien, vielmehr Erinnerungen an Orte und Personen. Adressiert wird des Öfteren ein Du, das sich zwar zu gleichen und doch immer eine andere Person zu sein scheint. Mit diesem Du wendet sich Mayröcker auch Themen wie Liebe, Sexualität und Intimität zu, die sie mit direkten Worten klar benennt. Die Bilder, die Mayröcker mit ihren Texten herstellt, sind mit Pflanzen und Tieren geschmückt, wirken aber nie kitschig, sondern fügen sich in ein reiches Sprachbild ein. Bilder finden sich aber auch wieder in Form von Zeichnungen, kleinen Skizzen, ja comicartigen Darstellungen, die den Text untermalen oder komplett ersetzen können. Wie auch schon bei études greift Mayröcker auch bei cahier wieder auf Unterstreichungen, Einrückungen und Großbuchstaben zurück, die das Lesen strukturieren aber dabei nie einengend auf den Lesegenuss wirken. // **Ulli Koch**

**Friederike Mayröcker:**  
**cahier. Lyrik. 192**  
Seiten, Suhrkamp, Berlin  
2014 EUR 20,60

**Jasmin und Herbst**

Antina Zlatkova erhielt für ihren ersten Gedichtband mit dem Titel „papierschiffe“ (2010) im Jahr 2012 den Lyrikpreis der Exil-Literaturpreise. „Fremde Geografien“ könnte, auch weil der Text in deutscher und bulgarischer Sprache gedruckt ist, ebenfalls unter dem Label „Exillyrik“ verbucht werden. Und tatsächlich verwebt die Autorin die Motive Fremdheit und Heimat, Zugehörigkeit und Reisen



sehr poetisch zu kurzen Gedichten. Im Grunde sind die genannten Phänomene und die damit einher gehenden Gefühle jedoch allgemein menschliche. Besonders faszinierend ist, dass Zlatkova die gesamte Bandbreite der Sinneswahrnehmungen, besonders Gerüche und Töne, zum Erlühen bringt. Ein wunderschöner, origineller und spezieller Gedichtband, der allen Lyrikliehaberinnen und solchen, die es bislang noch nicht waren (wie die Rezensentin) wärmstens zu empfehlen ist. // **Katharina Pewny**

**Antina Zlatkova: Fremde Geografien. Lyrik. Deutsch/Bulgarisch. 119**  
Seiten, edition exile, Wien  
2014 EUR 13,00

**Vom Zuhause eines Satzes rennen**

In diesem schmalen Gedichtband, der haptisch an gelbe Reclam-Hefte erinnert, aber violett im Umband und ebenso leicht einzustecken ist, sind es die Beobachtungen am Rande des Vorbeigehens, die eine beim Lesen auf der Stelle inne halten lassen. Hier ist eine in Lyrik aufgebrochen, hat sich aufgemacht, ist an sich zurückgekehrt, ist gegangen, in sich gegangen, hat außen geschaut oder ist an einen bestimmten Ort gelangt, um diesen zu beschreiben. Oder sie betrachtet doch den anderen Ort. Es sind Miniaturen des genau Beobachteten und des Ausdrucks konkret einleuchtender Stimmungsbilder angesichts von unbestimmten Verhältnissen. Es sind Gedichte vom Verlassen, von Freiheits-suche, Reisen, Geschwindigkeit, Rückblick, Stillstand und ja, am Schluss eine Schleuse. Die Autorin ist doppelsprachig im Deutschen und Englischen versiert, Übersetzerin und im angloamerikanischen, aber auch wieder im deutschen Sprachraum angekommene und prämierte Lyrikerin. Die Metaphorik von Monika Zobel wirkt durchaus vieldeutig Bilder schaffend und immer ist da dieses Weggehen und Ankommen, das es in Ruhe zu lesen lohnt. // **Doris Hauberger**

**Monika Zobel: Das Innenfutter der Wörter. 84**  
Seiten, edition keiper, Graz  
2015 EUR 15,40

GRAPHIC NOVEL

**Kästchenmalen im Winter**

„Wie läuft’s mit deiner Disziplin?“ – „Ich denke immer an Urlaub, wenn ich arbeite“. Adagio und Maki-Maus sind zurück! Nachdem der erste Band fertig war, „war ich auch fertig und konnte Adagio und Maki-Maus nicht mehr sehen“, schreibt die Zeichnerin/Druckerin Maki Shimizu. Zum Glück hat sich das Verhältnis gebessert, und die beiden Comicstars, die von prekärer Kunstarbeit leben („Ich suche eine/n Assistentin, der/die für mich den Adagio und Maki-Maus Comic zeichnet.“ – „Und du?“ – „Ich mache die Kästchen und signiere zum Schluss“), die statt zur Arbeit viel lieber in die Sauna gehen („Bin nämlich Goldmitglied“), die die deutsche Grammatik der Poesie wegen nicht so genau nehmen („Ich trinke Bier / ohne Dir“) und deren Füße wie „cinque formaggi“ riechen, sind wieder da: im dunkelsten Winter aller Zeiten; in der winteruntauglichsten Stadt der Welt: Berlin. 81 Tage begleiten wir ihr Schicksal bis schließlich... „Sieben Uhr, die Nachrichten. Das Wetter. Ab heute scheint nach mehreren Wochen wieder die Sonne.“ – ein Stoßseufzer. „Überlebt.“ Von Maki Shimizu gibt es noch andere umwerfende Bücher: Zum Beispiel den Holzschnitt-Band „Portraits of our friends“, den sie gemeinsam

**Maki Shimizu: Adagio N°2. Im dunkelsten Winter aller Zeiten. Comic. 92**  
Seiten, Jaja Verlag, Berlin  
2015 EUR 14,40

mit Yuko Chikazawa gestaltet hat. Der ist aber riesig und teuer. Zum Einstieg, für die Hosentasche und die Kaffeepause (in der sich vor-trefflich über die eigenen Arbeitsbedingungen nachdenken lässt) wird daher dringend die Adagio-Lektüre empfohlen. Der nächste Winter kommt bestimmt! // **Lisa Bolyos**

**Perspektivenwechsel**

In Yop City – einem Stadtteil von Abidjan in der Elfenbeinküste – gehts rund. Im nun endlich auf Deutsch erschienenen zweiten Teil der Comic-Serie „Aya“ hat sich einiges getan. Die Protagonistin Aya hat sich gegen ihren traditionell eingestellten Vater durchgesetzt und studiert Medizin. Doch die Troubles lassen nicht lange auf sich warten: FreundInnen werden unerwartet schwanger oder verschleppt, suchen Jobs und die große Liebe – und alle zählen auf Ayas Hilfe. In einer Stadt, in der es zugeht wie in einer Telenovela, ist das wahrlich keine leichte Aufgabe. Als dann auch noch ein Professor Ayas übergriffig wird und damit droht, ihr die Zukunft als Ärztin zu verbauen, wird der sonst so energiegeladenen Heldin alles zu viel und sie wird krank. Nun sind die FreundInnen am Zug – und sie lassen Aya nicht hängen. Marguerite Abouet kennt Ayas Welt von Geburt an. Sie ist selbst in Abidjan geboren und wuchs im traditionellen Viertel Yopougou auf, bis sie mit zwölf nach Frankreich auswanderte. In ihrer „Aya“-Reihe zeichnet sie ein kraftvolles und alternatives Bild ihres Heimatlandes, jenseits der westlichen (kolonialistischen) Klischeevorstellungen von Hungersnöten, Armut und AIDS in Afrika. Sie verknüpft souverän das Ernste mit dem Komischen, stellt die patriarchalische Ordnung in Frage, thematisiert Frauenrechte, schwules Leben und Polygamie – aufwendig und in prächtiger Detailfülle aufgezeichnet von Clément Oubrière. Wunderbar und erkenntnisreich. // **Elke Koch**

**Marguerite Abouet/Clément Oubrière: Aya. Leben in Yop City. Graphic Novel. Aus dem Französischen von Ulrich Präfrock. 364**  
Seiten, Reprodukt, Berlin  
2014 EUR 39,90

**Das ist was ganz Natürliches**

Christiane Pieper erzählt in ihrer Graphic Novel „Landei – eine Kindheit“ aus der Perspektive der kleinen Inga, die mit ihrer etwas älteren Schwester Greta und den Eltern auf einem Bauernhof im Norden Deutschlands in den sechziger Jahren aufwächst. Aushelfen im Stall und in der Küche, Besuche von Verwandten in der Stadt, neue Begegnungen, Spielen und Streiten mit Freund\_innen und Schwester. Vor dieser Kulisse entwickelt sich das normale Leben mit sämtlichen Emotionen und der Alltag, der für ein kleines Mädchen noch voller Abenteuer und Entdeckungen steckt, und gar Vieles scheint noch ganz unverständlich zu sein. Mit viel Gespür für den Blick eines Kindes entlarvt Christiane Pieper dabei charmant und humorvoll die Absurditäten des von gesellschaftlichen und ökonomischen Zwängen beherrschten Lebens der Erwachsenen. So wird auch nachvollziehbar vermittelt, wie subtil Vorbilder prägen und Verhaltensmuster unwillkürlich übertragen werden. Trotz des, auf den ersten Blick, einfach gehaltenen Zeichenstils, stecken die Bilder voller Details und schaffen es so die Atmosphäre

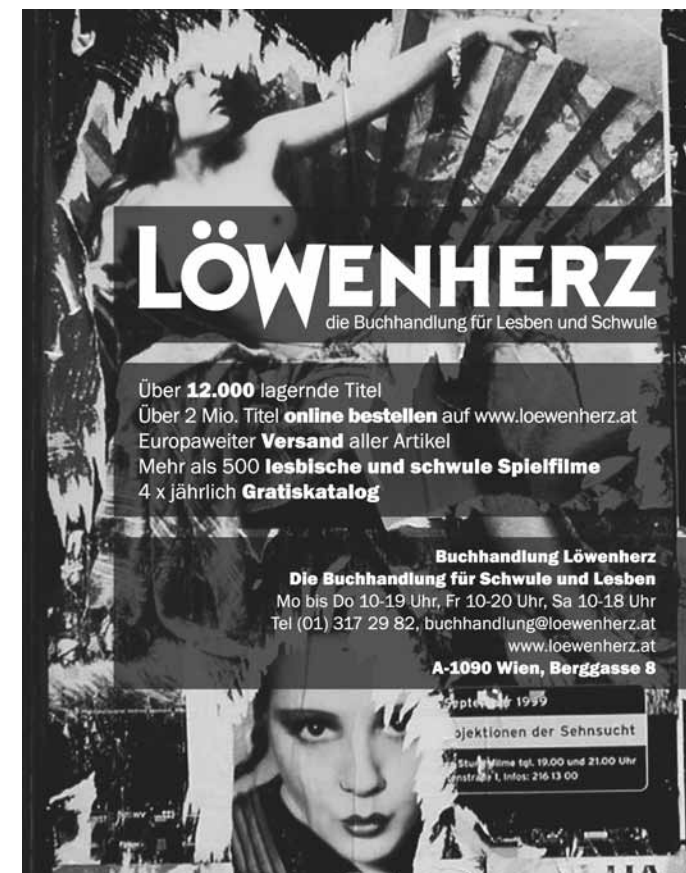
**Christiane Pieper:**  
**Landei. Eine Kindheit. Graphic Novel. 128 Seiten.**  
Edition Moderne, Zürich  
2015 EUR 20,40

des Orts und der Zeit einzufangen sowie die Charaktere mit freundlichem Leben zu erfüllen. Als Bonus erhält man zusätzlich eine kleine Einführung ins Plattdeutsche. // **Theodora Truba**

**Wir opfern hier so viel dafür!**

1934. Die neunzehnjährige Irmina reist von Stuttgart nach London um eine Ausbildung als Fremdsprachensekretärin zu absolvieren. Mutig, weltoffen und lebenshungrig will sie sich ein selbstbestimmtes Leben schaffen. Aus der Begegnung mit Howard, der seine Heimat Barbados verlassen hat, um in Oxford zu studieren, wird eine Beziehung. Es ist Irmina, die angesichts einer rassistischen Konfrontation im Kino für ihn die Stimme erhebt, auch wenn sie sich als unpolitisch verstehen will. Aus ökonomischen Zwängen kehrt sie letztlich nach Deutschland zurück. Die neunund-zwanzigjährige Irmina hat ein Kind geboren, verdunkelt die Fenster ihrer Berliner Wohnung, wartet in Schutzräumen auf das Ende der nächtlichen Bombenangriffe, und auf Feldpostkarten. An den zersplitterten Fensterscheiben des Kaufhauses läuft sie nicht sehen wollend vorbei. Die Ideologie hat ihre Wurzeln in sie geschlagen. Letztlich müssen noch gut 40 Jahre vergehen und einiges an Kilometern zurückgelegt werden, bis sich Irmina mit dem Wandel ihrer Werthaltungen auseinandersetzen kann. Barbara Yelin platziert ihre Protagonistin in stimmig düsteren Bildern, die unmittelbar an die Fotoalben unserer Großeltern erinnern. Ob die Leserin der Heldin Sympathie entgegenbringen will soll ihr selbst überlassen bleiben. // **bw**

**Barbara Yelin: Irmina. Graphic Novel. 300**  
Seiten, Reprodukt, Berlin  
2014 EUR 39,90



## KINDER- UND JUGENDBÜCHER

### L(i)eben mit Hindernissen

Wie im vorangegangenen Teil („Rosen und Seifenblasen“) springt die 14-jährige Abby weiterhin zwischen der Serienwelt von Ashworth Park und der realen Welt hin und her. Die Serie führt ein Eigenleben, die Handlung ist unvorhersehbar und es scheint, als ob die Serie sich selbst immer neue Dramen ausdenkt. Dies macht es für Abby schwer, das von Abbys Schwester und ihrer besten Freundin Morgan ausgedachte Happy End zu ermöglichen. Auch der unheimliche Komplize des Nachbarn DeWitt, der überall auf der Isle of Roses herumschleicht und versucht, Geheimnisse über die Ashworths herauszufinden, trägt nicht dazu bei, Licht in die Sache zu bringen. Aber warum verbringt Jasper, der Bruder des Serienstars Julian, mehr Zeit mit DeWitts Tochter Lydia als bei sich zu Hause? Und warum macht das Abby eifersüchtig? Das Buch ist realitätsnah geschrieben und macht mir auf humoristische Art klar, was für ein Horror es sein kann, was für manche ein Traum ist. // **Hannah Becker (13 Jahre)**

**Sonja Kaiblinger: Lilien und Luftschlösser, verliebt in Serie. Folge 2.** 320 Seiten, Loewe Verlag, Bindlach 2015 EUR 15,40

### Arendt für alle

69-jährig begegnet Hannah Arendt plötzlich einer kleinen Hannah, deren Namen sich ebenso in beide Richtungen lesen lässt. Sie fühlt ich ihrer Arbeit an ihrem Buch „Vom Leben des Geistes“ von dem ca. zehnjährigen aufgeweckten Mädchen gestört und tritt – vorerst etwas unwillig – in einen Dialog mit ihr. Sie nimmt sie mit auf die Bühne des Lebens, spricht mit ihr über das Denken als Handeln, über Aristoteles und die Polis, das Funktionieren von Gesellschaft, die Auswirkungen von Macht und Gehorsam.

Ein Wolf ist das bedrohliche Gegenüber, schlussendlich müssen sie vor ihm und den Holzköpfen auch fliehen, sich verstecken. Aber es gilt sich immer wieder mutig einzubringen, denn schließlich gibt es in der Welt die Möglichkeit des ständigen Neuanfangs – wie auch in ihrer beiden Namen HANNAH. In der Reihe „Philosophie für junge Leser“ wurden nun mit Arendt die erste Philosophin und ihre grundsätzlichen Erkenntnisse

**Marion Müller-Colard: Hannah Arendt auf der Bühne. Illustriert von Clémence Pollet. Aus dem Französischen von Thomas Laugstien.** 64 Seiten, diaphanes/Platon & Co., Zürich-Berlin 2015 EUR 15,40

in einfacher Sprache dargestellt. In eine abenteuerliche Geschichte verpackt und von großen, plastischen Zeichnungen begleitet lässt sich das Büchlein sehr gut lesen – die darin verarbeiteten weitreichenden Überlegungen erschließen sich vielleicht nicht unbedingt beim ersten Mal, sind jedoch sehr gut eingebaut. Dieses Buch empfiehlt sich nicht nur für Kinder, sondern ist durchwegs auch als Einführung in Hannah Arendts Denken für große Leute geeignet. // **mel**

### Eine Finnin in Prag

Wiedersehen mit Lumikki aus „Rot wie Blut“ von Salla Simukka. Lumikki erholt sich von ihren kriminalistischen Abenteuern auf einer Reise ins sommerlich heiße Prag. Sie lässt ihre Gedanken ziehen und erinnert sich immer wieder an den letzten Sommer mit ihrer ersten großen Liebe Flamme, die nicht halten konnte, weil Flamme vom Umgang mit der eigenen Transsexualität so in Anspruch genommen war, dass für eine Beziehung kein Raum blieb.

**Salla Simukka: So weiß wie Schnee. Roman. Aus dem Finnischen von Elina Kritzokat.** 250 Seiten, Arena Verlag, Würzburg 2015 EUR 15,30



Doch Lumikki wird aus ihren Gedanken gerissen, als sie eines Tages von einem Mädchen angesprochen wird, das behauptet, ihre Schwester zu sein. Diese Begegnung wirft sie einerseits aus der Bahn, weil immer wieder Erinnerungen an ihre frühe Kindheit auftauchen, in denen noch ein zweites Mädchen vorkommt, andererseits wird sie in dramatische Geschehnisse rund um eine ominöse Sekte hineingezogen, der die vermeintliche Schwester angehört. Recht schnell wird die Situation mehr als bedrohlich und Lumikki gerät erneut in Lebensgefahr.

Ganz reicht der Band nicht an den ersten Band heran, aber das ist auch ein typisches Phänomen beim Mittelband einer Trilogie, es werden immer noch neue Geheimnisse angedeutet, ohne die ersehnte Auflösung – es gilt also auf den abschließenden Band zu warten! // **ES**

### Fliegende Wörter

Pia ist gerne bei ihrer Oma. Dort lernt sie viele neue Wörter und was es heißt, gemocht zu werden. Pia wird größer, die Wörter mehr, die Themen ernster. Aber auch Oma verändert sich, sie bringt Wörter durcheinander, vergisst viel. Wenn Oma sagt: „Mach den Teller zu, es windet“, ist zum Glück Pia da, die das Fenster zu macht, damit Omas Wörter nicht alle davonfliegen. Und wenn doch, sind die Wörter inzwischen ja auch alle bei Pia. Ein berührendes Bilderbuch über eine

**Jutta Treiber: Die Wörter fliegen. Illustriert von Nanna Prieler. Residenz Verlag, St. Pölten-Salzburg-Wien 2015 EUR 14,90**

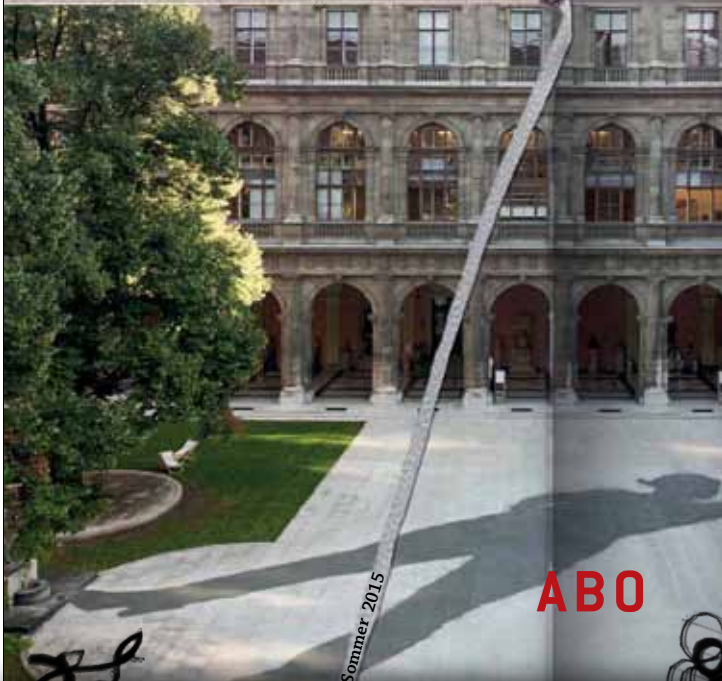
Oma-Enkelin-Beziehung, die Bedeutung von Sprache und den Umgang mit Demenz. Die in hellen Farben gehaltenen, luftigen Illustrationen schaffen eine weiche Stimmung. Ein Buch zum Immer-wieder-Vorlesen, wie der Praxistest gezeigt hat. // **ES**



**JETZT NEU!**

Um nur: **EUR 8,-** (Österreich)  
oder **EUR 10,-** (Europa)

# WEIBER DIWAN



Dafür gibts beide WeiberDiwan-Ausgaben im Jahr plus zwei Doppelnummern des feministischen Monatsmagazins an.schläge, denen der WeiberDiwan beigelegt wird.  
**Jetzt bestellen unter: [info@weiberdiwan.at](mailto:info@weiberdiwan.at)**



# ChickLit

die Buchhandlung im Zentrum

Bei uns gibts feministische und lesbische Bücher, Romane und Theorie, Graphic Novels, Kinderbücher **shop.**

[chicklit.at](http://chicklit.at)

Infos zu unseren Lesungen und Veranstaltungen findet Ihr unter [chicklit.at/veranstaltungen](http://chicklit.at/veranstaltungen)

Bestellen könnt Ihr bei uns alle Bücher, die Ihr braucht [buchhandlung@chicklit.at](mailto:buchhandlung@chicklit.at)



Kleeblattgasse 7, 1010 Wien,  
[www.chicklit.at](http://www.chicklit.at) Tel. 01-533 91 64  
Mo-Fr 10-18 Sa 10-15

# Frauennotruf 01-71719

## Wir beraten und begleiten!

- ✓ Frauen und Mädchen ab 14 Jahren
- ✓ bei sexualisierter, körperlicher und/oder psychischer Gewalt
- ✓ kostenlos, vertraulich, täglich von 0 bis 24 Uhr
- ✓ telefonisch, persönlich, per E-Mail

# Frauentelefon 01-4087066

## Wir helfen weiter!

- ✓ Rechts- und Sozialberatung mit den Schwerpunkten Ehe- und Familienrecht, Unterhalt
- ✓ Drehscheibe zu Wiener Beratungs- und Betreuungsangeboten

Entgeltliche Einschaltung

Frauen<sup>MA57</sup>  
**01-71719**  
notruf  
Stadtwien

Frauen<sup>MA57</sup>  
**Stadtwien**

Frauen<sup>MA57</sup>  
**01-4087066**  
telefon  
Stadtwien